Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

81 (23.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710291

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

№ 81. Oldenburg, Freitag, 23. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm soll auf seiner bevorstehenden Mittelmeerfahrt auch Valencia anlaufen. So berichtet man aus Madrid.

*

Für den Unterstaatssekretär der Kolonialabteilung wurde nunmehr ein Gehalt von 25 000 ℳ von der Budgetkommission des Reichstages bewilligt.

*

Eine kritische Wendung in der Schulkommission nennt die „Nat.-Ztg.“ die vor wenigen Tagen erfolgte Annahme des § 31 des Volksunterhaltungsgesetzes nach der Regierungsvorlage. Jetzt endlich beginnen die Nationalliberalen einzusehen, daß sie bei dem ganzen Handel die Geprellten sind.

*

Die ersten deutschen Hochschullehrer haben einen Protest gegen das Volksschulunterhaltungsgesetz veröffentlicht.

*

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Kaiserslautern ergab Stichwahl zwischen Schmidt (liberal) und Clement (Soz.).

*

Der Vertreter Deutschlands auf der Marokkokonferenz, Herr von Radowitz, ist plötzlich erkrankt.

*

Die Marokkofrage läßt sich wieder etwas hoffnungsvoller an. Frankreich hat im Prinzip das internationale Generalinspektorat über die Polizei angenommen.

*

Bourgeois teilte dem französischen Ministerrate mit, daß aller Voraussicht nach die Konferenz in Algeciras bald ihre Arbeiten beendet haben werde. Die noch bestehenden Differenzen seien keineswegs bedeutend.

*

Von dem französischen Kabinettsrate wurde beschlossen, den deutschen wie den französischen Mannschaften, die sich an den Rettungsarbeiten in Courrières beteiligt haben, Auszeichnungen zu verleihen.

*

Nach einer Petersburger Meldung hat der russische Unterrichtsminister, Graf Tolstoj, um seine Entlassung nachgesucht. Er will die schmachvolle Reaktion nicht mitmachen.

Die Hochschulen gegen das Schulgesetz.

Siebenundzwanzig Professoren an deutschen Hochschulen, darunter Männer, deren Namen als die ersten im deutschen Geistesleben der Gegenwart genannt werden, erlassen noch in elfter Stunde folgende Einspruchserklärung gegen die preußische Schulvorlage:

Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, gegen die preußische Schulvorlage, und zwar unter Absehung von deren sonstigen zur Genüge bekannten schweren Fehlern, gegen die die konfessionellen Verhältnisse der Volksschule betreffenden Bestimmungen derselben noch in letzter Stunde öffentlichen und entschiedenen Einspruch zu erheben.

Der Grundsatz, von dem die Vorlage ausgeht, daß die Kinder in den öffentlichen Volksschulen in allen Unterrichtsfächern nur von Lehrern ihres Bekenntnisses unterrichtet werden sollen, ist nicht nur praktisch in Orten mit konfessionell gemischter Bevölkerung gar nicht durchführbar, wie die schroffen Widersprüche gegen dies Prinzip in der Vorlage selbst beweisen, sondern er ist als Prinzip zu verwerfen. Im Unterricht jedes Fachs sollte das Recht der Sache allein walten, jeder Einfluß partikular-religiöser Tendenzen grundsätzlich ferngehalten werden. Was naturwissenschaftliche, was geschichtliche Wahrheit, was von den Schätzen der deutschen Literatur für die Bildung des Volkes wertvoll sei, ist gemäß den eigenen Gesetzen des Gegenstandes nach pädagogischen Rücksichten zu entscheiden; es ist gerade gegenüber der trennenden Tendenz des religiösen Sonderbekenntnisses die Einheit der humanen und nationalen Bildung in diesem allen um so bestimmter zu wahren. Der partikular-religiösen Verfärbung des gesamten Unterrichts wird aber offenbar Vorschub getan, wenn gesetzlich bestimmt wird, daß der gesamte Unterricht nach Konfessionen getrennt erteilt werden muß. Nicht nur die katholische, sondern grundsätzlich ebenso die evangelische Orthodoxie beansprucht tatsächlich einen entscheidenden Einfluß der Konfession auf den gesamten Unterricht der Volksschule, und sie weiß diesem Anspruch, besonders durch die geistliche Schulaufsicht, an welcher der Entwurf festhält, schon jetzt überall da Geltung zu verschaffen, wo die Schule, wenngleich ohne gesetzliche Grundlage, doch tatsächlich den konfessionellen Charakter trägt, den die Vorlage allen Volksschulen mit verschwindenden Ausnahmen zwangsweise aufprägen möchte. Dabei werden, durch eine dem ganzen Prinzip der bisherigen preußischen Schulgesetzgebung widersprechende Auslegung der Begriffe konfessioneller und gemeinsamer Schulen, alle Volksschulen, die nicht durch besondere Vereinbarung simultan sind, für konfessionell erklärt, ohne Rücksicht auf die tatsächliche konfessionelle Mischung der Schulkinder. Auch auf die religiöse Stimmung der Bevölkerung wird also wirklich keine Rücksicht genommen, sondern es soll der „historische“ Anspruch der einen oder anderen Konfession auf eine jede Schule schlechthin entscheiden; ein Anspruch, der zum „historischen“ erst geworden ist durch eine auf kein Gesetz gestützte Praxis der Verwaltung, welche gegen den Ansturm des Klerikalismus die staatliche Autonomie in der Schule nicht zu behaupten gewußt hat. Zugleich soll dabei die Leistungsfähigkeit der Schule überhaupt nicht mitsprechen; es darf nicht nur, sondern muß bei beträchtlicher Erhöhung der Schullasten das bessere dem schlechteren Schulsystem weichen, bloß damit die konfessionelle Trennung allgemein durchgeführt wird.

In dieser durchgehenden Tendenz auf die Konfessionalisierung der Volksschule, ohne Rücksicht auf die Wünsche und die finanzielle Leistungskraft der Bevölkerung wie auf die Qualität der Schulen, ist die jetzige Vorlage völlig eins mit der des Jahres 1892. Der schwache Schutz, der der Simultanschule noch gewährt wird, bietet ein Gegengewicht schon darum nicht, weil die Vorlage überhaupt nur eine verschwindend kleine Zahl von Schulen als simultan anerkennt. Es verbleibt der Simultanschule der Charakter der gerade nur geduldeten Ausnahme; grundsätzlich soll nicht etwa die Religion, sondern der religiöse Partikularismus in der Schule herrschen. Das ist es, weshalb gegen diese Vorlage ein jeder den schärfsten Einspruch erheben muß, dem die Einheit und Freiheit des Volkes höher steht als die Verewigung und die geflissentliche Verschärfung des konfessionellen Gegensatzes, der seit Jahrhunderten am Marke unseres Volkes zehrt und die Einheit und Kraft der Nation untergräbt.

Wir betrachten eben deshalb die Frage nicht als eine bloß preußische. Es kann bei dem allgemeinen Vordrängen des Konfessionalismus keinem freiheitlich gesinnten Manne im deutschen Vaterlande gleichgültig sein, daß gerade Preußen die bessern Ueberlieferungen des friderizianischen Zeitalters und der Aera des Frhrn. von Stein hinter sich wirft und dem längst schon bedrohlichen Einfluß des klerikalen Geistes auf den größten und grundlegenden Teil seines Bildungswesens zum ersten Male eine gesetzliche Handhabe bietet.

Und so halten wir es für eine Ehrensache, in diesem kritischen Augenblick unsere Stimme zu erheben und von den preußischen Volksvertretern die bedingungslose Ablehnung der konfessionellen Bestimmungen der Schulvorlage zu fordern.

Dr. Ludwig v. Bar, Geh. Justizrat, ord. Prof. a. d. Universität Göttingen, Dr. Julius Baumann, Geh. Reg.-Rat, ord. Prof. a. d. Universität Göttingen, Dr. Karl Binding, k. sächs. Geh.-Rat, ord. Prof. a. d. Universität Leipzig, Dr. W. Borchers, Geh.-Rat, ord. Prof. a. d. techn. Hochschule zu Aachen, Dr. Lujo Brentano, k. sächs. Geh. Hofrat, ord. Prof. a. d. Universität München, Dr. Felix Dahn, Geh. Justizrat, ord. Prof. a. d. Univ. Breslau, Dr. Rudolf Eucken, Geh. Hofrat, ord. Prof. a. d. Univ. Jena, Dr. Wilhelm Foerster, Geh. Reg.-Rat, ord. Prof. a. d. Univers. Berlin, Dr. Albert Hänel, Geh. Justizrat, ord. Prof. a. d. Univ. Kiel, Dr. tOto Harnack, ord. Prof. a. d. techn. Hochschule in Stuttgart, Dr. Paul Hensel, ord. Prof. a. d. Univ. Erlangen, Dr. Ignaz Jastrow, a. o. Prof. a. d. Univ. Berlin, Dr. Georg Jelline, Geh. Hofrat, ord. Prof. a. d. Univ. Heidelberg, Dr. Eduard Kohlrausch, a. o. Prof. a. d. Univ. Königsberg, Dr. Karl Lamprecht, Geh. Hofrat, ord. Prof. a. d. Univ. Leipzig, Dr. Theodor Lipps, ord. Prof. a. d. Univ. München, Dr. Franz v. Liszt, Geh. Justizrat, ord. Prof. a. d. Univ. Berlin, Dr. Paul Natorp, ord. Prof. a. d. Univ. Marburg, Dr. Theodor Nöldeke, ord. Prof. a. d. Univ. Straßburg, Dr. Karl Pelmann, Geh. Med.-Rat, ord. Prof. a. d. Universität Bonn, Dr. Walther Schücking, ord. Prof. a. d. Univ. Marburg, Dr. Werner Sombart, a. o. Prof. a. d. Universität Breslau, Dr. Franz Tuczek, Med.-Rat, ord. Prof. a. d. Universität Marburg, Dr. Max Weber, ord. Hon.-Prof. a. d. Univ. Heidelberg, Dr. Heinrich Wölfflin, ord. Prof. a. d. Univ. Berlin, Dr. Wilhelm Wundt, k. sächs. Geh. Rat, ord. Prof. a. d. Univ. Leipzig, Dr. Theobald Ziegler, ord. Prof. a. d. Univ. Straßburg.

Die Erklärung geht an alle Professoren der Universitäten, Technischen Hochschulen und Akademien, auch an hervorragende Künstler und Gelehrte und soll dann mit allen Unterschriften als Kundgebung der deutschen Intelligenz an das Abgeordnetenhaus gesandt werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Eine Krisis in der Schulkommission.

Die letzte Sitzung der Schulkommission nahm einen überraschenden Verlauf. Den von der Regierung in § 31 gemachten Vorschlägen über die Schulverwaltung in Landgemeinden hatten die Konservativen ein eigenes System gegenübergestellt, indem sie den Regierungsentwurf in entscheidenden Punkten änderten. Namentlich hatten sie das dankenswerte Zugeständnis gemacht, daß die so übermäßig anstößige Bestimmung, nach der der Ortsschulinspektor, d. h. unter den heutigen Verhältnissen der Geistliche, im Schulvorstande den Vorsitz führen soll, gestrichen wurde. Der Vorsitzende sollte vielmehr in der Regel von der Regierung ernannt werden. Der weitschichtige § 31 war in der Kommission sorgfältig durchberaten und im wesentlichen nach den Vorschlägen der Konservativen angenommen worden. Die Gesamtabstimmung hatte allerdings noch nicht stattgefunden. Denn die Konservativen wollten einen neuen § 31a einfügen, der die Einrichtung konfessioneller Schulkommissionen auf dem Lande in den Gemeinden, die gleichzeitig katholische und evangelische Schulen haben, sicherte. Die Konservativen legten auf die Annahme dieses Antrages erheblichen Wert und wollten sich auch auf eine von den Freikonservativen versuchte Abschwächung nicht einlassen. Die Nationalliberalen stimmten aus prinzipiellen Gründen gegen diesen Paragraphen, denn große praktische Bedeutung hat die Sache, da es sich nur um etwa 200 Schulen handelt, nicht. Das Zentrum lehnte den Antrag aber aus taktischen Gründen ab. Wie richtig es gerechnet hatte, zeigte sich sofort. Denn nun lehnten bei der Gesamtabstimmung Konservative und Zentrum den § 31 in der konservativen Fassung ab, und es blieb ihnen dann nichts anders übrig, als die Regierungsvorlage anzunehmen. Die Bestimmung, daß der Ortsschulinspektor den Vorsitz in dem Schulvorstande hat, bleibt danach bestehen. Die weiteren Anträge der Konservativen zu den §§ 32 bis 39 wurden nun, da sie sich auf § 31 aufbauten, zurückgezogen, aber sofort von den Nationalliberalen wieder aufgenommen. Man konnte daraus erkennen, daß die Gegensätze sich ziemlich scharf zugespitzt hatten. In der Kommission hatte das Ergebnis große Ueberraschung hervorgerufen; die Mitglieder blieben noch längere Zeit in Gruppen zusammen und unterhielten sich über die Sache. Bedenklicher ist aber noch, daß die Konservativen in Bezug auf die Lehreranstellung in § 40 keine Zugeständnisse zu machen bereit sind. **Mit der Möglichkeit eines Scheiterns des ganzen Gesetzes wird nun also wohl zu rechnen sein.**

So schreibt man der „Kölnischen Ztg.“. Nach dem Protest der erstnamigen deutschen Hochschullehrer, den wir an leitender Stelle unseres Blattes wiedergeben, dürfte hoffentlich das Schicksal des reaktionären Anschlags auf die Geistesfreiheit und die nationale Einheitsentwicklung, der wieder vom preußischen Kultusministerium, dem Inbegriff aller reaktionären Bestrebungen, ausging, besiegelt sein.

Russisches Doppelspiel.

Die „Erläuterung“ der russischen Marokko-Note, zu der sich die russische Botschaft in Berlin veranlaßt sah, nachdem die Veröffentlichung der Note im Pariser Temps hier aufs Peinlichste berührt hatte, diese einer Verlegenheitsausrede sehr ähnliche Erläuterung hat überall in der Presse eine kühle Beurteilung gefunden. Die Tatsache bleibt bestehen, daß die russische Regierung das französische Blatt zu der Veröffentlichung dieser mindestens nicht deutschfreundlichen Note ermächtigte. An diese Tatsache hält sich auch die „Nordd. Allg. Ztg.“, die heute nochmals hochoffiziös das Wort nimmt und zum zweiten Male den markanten Ausdruck „auffällig“ auf die russische Handlungsweise anwendet. Die russische Begründung der Note: Rußland vor dem Verdacht eines Doppelspiels zu schützen, ist an den Haaren herbeigezogen. Wenn die russische Regierung glaubte, Frankreich einen besonderen Beweis der Ergebenheit liefern zu müssen, dann konnte der Treuschwur zu größerer Bekräftigung allen diplomatischen Vertretungen mitgeteilt werden. Aber „die sofortige Veröffentlichung dieses Aktes in einem neuerdings gegen Deutschland so gehässigen französischen Blatte“ — wie die „N. A. Z.“ betont — konnte und kann garnicht anders als eine russisch-französische Demonstration gegen Deutschland aufgefaßt werden. Uns bedünkt, daß Rußland eher nötig gehabt hätte, sich von dem Verdacht eines Doppelspiels mit Deutschland zu reinigen. Denn als mit „unauslöschlicher Dankbarkeit“ während des russisch-japanischen Krieges über zahlreiche Beweise einer wohlwollenden Neutralität quittiert wurde, fanden in Petersburg sowohl die franzö-

Landesbibliothek Oldenburg

sischen wie die englischen Bestrebungen, Deutschland „einzukreisen", Ermutigung und Unterstützung. Wir wollen nicht behaupten, auch beim Zaren, aber jedenfalls in sehr maßgebenden Kreisen. In der russischen Presse sind ja deutschfeindliche Gesinnungen oft genug zum Ausdruck gekommen. Es wird uns nicht verziehen, daß wir Rußland „schwach gesehen" haben, uns am allerwenigsten, weil wir mehr als jede andere Macht dieser Schwäche freundwillig zu Hilfe kamen. Der Draht zwischen Berlin und Petersburg wird nicht gleich reißen nach den neuen Erfahrungen mit der russischen Freundschaft, aber eine gewisse Kühle und Vorsicht werden doch wohl auf deutscher Seite zurückbleiben. Die deutsche Herzlichkeit und Biederkeit sind wundervolle, nicht genug zu preisende Eigenschaften. Im Verkehr der Völker scheinen sie nur in homöopathischen Dosen angebracht.

Die Regelung der Heimarbeit,

die durch die Berliner Heimarbeitsausstellung einen machtvollen Anstoß erhalten hat, beginnt mehr und mehr in Fluß zu kommen. Nachdem im bayerischen Reichsrat Prinz Ludwig von Bayern energisch für einen Antrag, der Erhebungen über die bayerische Hausindustrie verlangte, eingetreten war, nachdem im hessischen Landtage der Minister des Innern, Braun, die Notwendigkeit einer baldigen durchgreifenden Gesetzgebung zum Schutze der Heimarbeiter anerkannt hat, ist nunmehr im Reichstage von fast sämtlichen Parteien, dem Zentrum, den Nationalliberalen, den Deutschkonservativen, der Reichspartei, der freisinnigen Vereinigung, den Polen und Elsaß-Lothringern ein Antrag an die verbündeten Regierungen gerichtet worden, dem Reichstage möglichst bald einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Heimindustrie vorzulegen. Der Gesetzentwurf soll möglichst folgende Gesichtspunkte berücksichtigen: Verpflichtung der Gewerbetreibenden, die Heimarbeiter beschäftigen, zur Führung eines Verzeichnisses aller von ihnen in Heimarbeit beschäftigten Personen und Mitteilung an die Polizeibehörden, Einführung von Lohnbüchern für die Heimarbeit, Unterstellung unter die Gewerbeaufsicht, wozu namentlich weibliche Aufsichtsbeamte heranzuziehen sind, ausgedehnter Schutz für jugendliche Personen und Arbeiterinnen, insbesondere Verbot der Nachtarbeit, Verbot der Mitgabe von Fabrikarbeit nach Hause. Der Bundesrat bezw. die Landeszentralbehörden sollen befugt sein, zum Schutze der Gesundheit der Konsumenten wie der Beschäftigten besondere Vorschriften über die Arbeitsräume zu erlassen, es soll ihnen ferner das Recht zugestanden werden, für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßig lange Dauer der Arbeitszeit die Gesundheit gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit auch für Erwachsene vorzuschreiben, sowie für solche Arbeiten, welche mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit verbunden sind, die Erlaubnis zur Heimarbeit gänzlich zu untersagen oder an bestimmte Bedingungen zu knüpfen. Die Gewerbegerichte sollen allgemein und auch dann für zuständig erklärt werden, wenn die Handelsgewerbetreibenden die Rohstoffe selbst liefern. Für den Fall der Errichtung von Arbeitskammern sollen gesonderte Abteilungen für die Hausindustrie, insbesondere auch zur Förderung von Tarifverträgen, gebildet werden, endlich die Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung auf diese Personen ausgedehnt werden. Wie man sieht, eine ganze Reihe höchst beachtenswerter Vorschläge, die zwar in manchen Punkten nicht so weit gehen wie der sozialdemokratische, schon früher zur Frage der Heimarbeit eingebrachte Albrechtsche Gesetzentwurf, deren Verwirklichung aber einen sehr erheblichen Schritt vorwärts in der Regelung des Heimarbeiterschutzes bedeuten würde. Hoffentlich nimmt die Regierung die Frage möglichst bald in Angriff, damit nicht wieder die frische Strömung, die hier in der sozialpolitischen Gesetzgebung einzusetzen verspricht, durch die Bureaukratie gehemmt wird.

Fertige Gerichtsurteile.

Kürzlich war im Reichstage behauptet worden, im Jahre 1888 habe der damalige Präsident des Strafsenats vom Kammergericht, Delius, die sämtlichen Urteile bereits fertig auf dem Bogen in die Sitzung gebracht und den Referendaren überlassen, sie abzuschreiben. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht nun dazu eine angeblich berichtigende Zuschrift eines Amtsgerichtsrats, worin es heißt:

„Der Verfasser dieser Zeilen war im Jahre 1888 als Referendar am Strafsenat des Kammergerichts beschäftigt und ist in der Lage, die Behauptung als falsch bezeichnen zu können. Der damalige, jetzt längst verstorbene Senatspräsident Delius nämlich brachte lediglich einen großen Bogen mit . . . Die letzte Spalte enthielt einen Entwurf der Urteilsgründe, wie der Präsident Delius sie sich dachte . . . Wie nun die Notizen auf dem Bogen lediglich dazu bestimmt waren, dem Präsidenten die in seinen Händen liegende Leitung der Verhandlung zu erleichtern, so enthielt die letzte Spalte nichts als ein Rechtsgutachten, das er für sich selbst entworfen und das er allerdings bereits in Form von „Gründen" gegossen hatte. Er hatte somit nur privatim eine Arbeit geleistet, die den Referendaren bezüglich der ihnen überwiesenen Sachen ausdrücklich aufgegeben wurde. Wenn diesen nun auch für die Absetzung ihrer Rechtsgutachten eine andere Form vorgeschrieben war, so wäre es doch sicher einem Referendar nicht übel genommen worden, wenn er sich die Mühe gegeben hätte, seinem Gutachten auch noch einen ihm zweckmäßig scheinenden Entwurf der Urteilsgründe hinzuzufügen, zumal, wie jeder Jurist weiß, die Absetzung der Gründe eines Revisionsurteils für Ungeübte nicht einfach ist. Ferner aber kam der Entwurf der Gründe weder in der Sitzung noch in der Beratung für die Beisitzer und die Referendare zum Vorschein; er war eben nichts anderes als ein privates Gutachten des Präsidenten. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß der Präsident Delius infolge seiner außerordentlichen juristischen Tüchtigkeit fast immer mit seiner Rechtsansicht durchdrang, und daß der Referendar, der ein Urteil abzusetzen hatte, den Entwurf der Gründe von dem Bogen, den der Präsident nach beendeter Sitzung liegen zu lassen pflegte, abschrieb."

Es ist nicht selten das Schicksal von Berichtigungen, daß sie den bestrittenen Tatbestand eher bestätigen als widerlegen. Auch hier scheint uns das der Fall zu sein.

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser empfing am 21. abends den japanischen Botschafter, welcher einen Brief des Prinzen Arisugawa überreichte. Gestern morgen begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Mausoleum, um daselbst als am Geburtstage weiland Kaiser Wilhelms I. einen Kranz niederzulegen. — Der Kaiser besichtigte gestern vormittag im Schloßhofe zwei Geschütze des ersten Garde-Feldartillerieregiments. Die Geschütze waren mit einem grauen statt des blauen Anstrichs versehen.

Das Kriegsgericht des zweiten Geschwaders in Kiel, bei dem zum ersten Male Prinz Adalbert von Preußen als Richter teilnahm, verurteilte wegen militärischen Aufruhrs die Heizer Reinhardt und Buchholz zu je fünf Jahren Zuchthaus und Entfernung aus der Marine, die Heizer Loenz und Weithner und den Oberheizer Deutschmann zu je sechs Jahren Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Angeklagten hatten auf Rüge wegen Nichtgrüßens den Feuerwerksmaat Knutzen durch Schläge und Fußtritte schwer mißhandelt.

Die Grunderwerbskosten (871 000 M) für die Errichtung eines Gebäudes für das Reichsmilitärgericht in Charlottenburg am Witzlebenplatze sind von der Budgetkommission des Reichstages abgelehnt worden.

Das endgültige Resultat der Reichstagsersatzwahl in Kaiserslautern-Kirchheim-Bolanden ist folgendes: es erhielten Clemens (Soz.) 7518, Schmidt (vereinigt. Nationallib.) 7571, Dr. Röficke (Bund der Landwirte) 6501 und Kempf (Zentr.) 3764 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Clemens und Schmidt findet am 30. April statt.

Der deutsche Kaiser und die englischen „Royal Dragoons". Der in Kalkutta erscheinenden Wochenausgabe der Zeitung „The Englishman" entnimmt der „Hann. Cour." die nachstehende Notiz: „Seine Kaiserliche Majestät, der deutsche Kaiser, Ehrenoberst der Königlichen Dragoner, haben soeben ihre Absicht bekannt gegeben, den Unteroffizieren seines Regiments für ihr Kasino sein Porträt zu schenken. Der Empfang dieser Nachricht rief lebhaften Beifall unter den Unteroffizieren hervor, die sofort auf das Wohl Seiner Majestät tranken und drei Hurras ausbrachten. Seiner Majestät wurde eine Antwort gesandt, die mit Dank für das Geschenk die aufrichtige Wertschätzung desselben von seiten aller Rangklassen zum Ausdruck bringt." Der „Hann. Cour." fügt hinzu: Bekanntlich sind Porträts des deutschen Kaisers bei den Royal Dragoons schon weniger gut behandelt worden.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurden u. a. die auf Grund der lex Trimborn zur Kapitalansammlung wegen Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung aus dem Ertrage der Zölle erstmalig eingestellten 17 Millionen bewilligt. Der Kolonialetat wurde genehmigt.

In der Steuerkommission des Reichstages wurde bei der Beratung der zur Fahrkartensteuer gestellten Anträge der nationalliberale Antrag, modifizierte Kilometerzuschläge einzuführen, und mit ihm der so abgeänderte Beschluß der ersten Lesung angenommen. Der Antrag auf Besteuerung der Ansichtspostkarten wurde zurückgezogen.

Stapellauf des Panzerkreuzers „Scharnhorst". Auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg lief der große Panzerkreuzer D. in Anwesenheit des in Vertretung des Staatssekretärs v. Tirpitz erschienenen Vizeadmirals v. Eickstedt und des Bürgermeisters Dr. Burchard glücklich vom Stapel. Den Taufakt vollzog Generalfeldmarschall Graf Haeseler, der den Kreuzer „Scharnhorst" taufte.

Ausland.

Neuer Kurs in Frankreich.

Man merkt es, schreibt man aus Paris dem „Hamb. Fremdenbl." am 20. März: der Wind im Kabinett hat umgeschlagen, der neue Kurs geht jetzt zielbewußt auf die Niederlegung der schwarzen Internationale aus. Die Beschlüsse des heutigen Ministerrats zeigen kühne Entschlossenheit der neuen Männer, und man geht sicher nicht fehl, wenn man hinter diesen Beschlüssen vornehmlich Clemenceaus und Briands Hand sieht.

Zuerst hat der Kriegsminister die Dekrete unterzeichnen lassen, durch die die gestern zu lächerlich kleiner Strafe mit Strafaufschub verurteilten drei Offiziere ihres Kommandos enthoben und zur Verfügung gestellt werden, d. h. den aktiven Dienst verlassen. Der Major Héry, der als erster sich weigerte, dem Befehl der bürgerlichen Behörde zum Einbrechen der Kirchentüren nachzukommen, und der mehr als 30 Dienstjahre hinter sich hat, ist amtlich pensioniert worden. Weiterhin werden sämtliche Offiziere des Regiments von Saint-Servan in andere Garnisonen versetzt. Die Soldaten allein bleiben zurück. Außerdem sendet der Kriegsminister, um der Wiederkehr von Vorkommnissen wie in Saint-Servan vorzubeugen, an sämtliche Korpskommandanten ein Rundschreiben, in dem den bürgerlichen Behörden aufgegeben wird, sich an die höchstkommandierende Stelle zu wenden, wenn sie gezwungen sind, die Truppen zu Hilfe zu rufen. Die Höchstkommandierenden werden dann unter ihrer eigenen Verantwortung den Befehl an ihre Untergebenen weitergeben, so daß, wenn nun der Offizier sich weigert, dem Befehle nachzukommen, eine direkte Gehorsamsverweigerung und eine Verletzung der militärischen Mannszucht vorliegt. In Saint-Servan war bekanntlich die Sache so vor sich gegangen.

Aus Rußland.

Neuer Aufruhr.

Aus Sebastopol liegt folgende Nachricht vor:

Die Festung ist völlig kampfbereit. Gegenüber den Marinekasernen sind zwölf Geschütze aufgestellt. Auf dem „Fürst Potemkin" weigerten sich die Matrosen, an Land zu gehen, wo man sie offenbar verhaften wollte. Sie verhinderten auch die Offiziere, das Schiff zu verlassen. Die Stadt befindet sich in großer Aufregung.

Feuersbrunst in einem Moskauer Gefängnis.

Schon wiederholt berichteten wir aus Moskau, daß die dortigen Gefängnisse infolge der seit vielen Wochen andauernden Massenverhaftungen in fürchterlicher Weise überfüllt sind, und daß darin trotz der großen Abschübe von in die Verbannung Verschickten noch keine Besserung eingetreten ist. Wie leicht unter solchen Umständen eine Katastrophe entstehen kann, ergibt der folgende Drahtbericht:

Moskau, 22. März. Im Krankenhausflügel des Butyrke-Gefängnisses brach eine Feuersbrunst aus, die bei den jetzt in den hiesigen Gefängnissen herrschenden Zuständen entsetzliche Folgen haben mußte. In der chirurgischen Baracke, wo der Brand infolge Explodierens einer Primuslampe entstand, befanden sich 28 schwerkranke politische Verhaftete, von denen viele in Ketten geschmiedet waren. Das Feuer ergriff den einzigen Ausgang und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Raum. Da die Fenster mit eisernen Gittern versehen sind, sahen die Kranken sich von jeder Rettungsmöglichkeit abgeschnitten. Die Feuerwehr drang mit Rauchmasken in das Innere des lodernden Gebäudes und rettete die mit fürchterlichen Brandwunden bedeckten, meist bewußtlosen und halberstickten Gefangenen, von denen vier ihren Verletzungen erlagen. In den Moskauer Gefängnissen sind gegenwärtig 850 politische Verbrecher interniert.

Rosa Luxemburg.

Berlin, 22. März. Rosa Luxemburg soll, wie die „Molwa" berichtet, vor ein Kriegsgericht gestellt werden, obwohl man ihr nichts anderes als sozialistische Agitation unter den Arbeitern vorwerfen kann. Vorläufig ist die Agitatorin im 10. Pavillon der Warschauer Zitadelle interniert. Ihre Verhaftung soll im letzten Augenblick vor ihrer Abreise nach Deutschland erfolgt sein. Auf eine Denunziation hin wurde sie von Polizeibeamten aus einer Droschke geholt, mit der sie zum Warschau-Wiener Bahnhofe fuhr, um die Heimreise anzutreten.

Unpolitisches.

Braunschweig, 22. März. Im Mordprozeß Brunke legte heute der Verteidiger des Verurteilten Revision ein.

Detmold, 22. März. Die Schreibsachverständigen haben sich dem hiesigen Landgericht gegenüber dahin ausgesprochen, daß die letzten an den Fabrikanten Kracht in Lemgo gerichteten Briefe von derselben Hand geschrieben sind, wegen der Frau Kracht zu schwerer Strafe verurteilt wurde. Das Wiederaufnahmeverfahren wird vor dem Landgericht Detmold eingeleitet werden.

London, 22. März. In Aldershoz erregte ein junger Gardeoffizier den Aerger seiner Kameraden dadurch, daß er sich vom gesellschaftlichen Leben zurückzog, weil es ihm nicht mehr möglich war, Zahlungen für die luxuriösen Veranstaltungen zu leisten. Vorgestern abend drangen nun mehrere Kameraden in sein Zimmer, rissen ihm die Kleider vom Leibe und begossen ihn mit einer klebrigen Flüssigkeit. Sodann wurden ihm Federn an den Leib geklebt. Der Offizier entkam seinen Verfolgern durchs Fenster, lief in ein Hotel der Stadt und verständigte von dort aus den kommandierenden General, der eine eingehende Untersuchung anordnete.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 23. März.

Die oldenburgische Steuerreform

stellt sich jetzt, nachdem die meisten Ausschußbeschlüsse vorliegen, immer klarer uns vor Augen. Das Einkommensteuergesetz (siehe den Artikel in der 2. Beilage) wird sicher angenommen werden, wenngleich über den Tarif noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Ermäßigung der Wirtschaftsrekognition (siehe den Artikel in der 2. Beilage) wird jedenfalls auch die Zustimmung des Landtags finden. Den Uebergang der Staatschausseen auf die Amtsverbände lehnt die Mehrheit des Kammerausschusses ab; die Minderheit, die Abgeordneten Tappenbeck und Voß-Eutin, steht auf anderem Standpunkt, stellt aber keinen Antrag. Somit gewinnt die Sache immer mehr Klarheit, und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß etwas dabei herauskommt. Eine Uebersicht ist erst möglich, wenn der Ausschuß die ganze Vorlage 28 bearbeitet hat und die Berichte sämtlich herausgegeben sind, namentlich der über das sogenannte Mantelgesetz.

*

* **Ordensverleihungen.** Der Großherzog hat verliehen:

1. das Ehren-Großkreuz mit der goldenen Krone: dem Königlich Preußischen Oberstkämmerer Fürsten zu Solms-Baruth, Durchlaucht, dem Königlich Preußischen Minister des Königlichen Hauses, von Wedel, Exzellenz, dem Königlich Preußischen Ober-Hof- und Hausmarschall und Ober-Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg, Exzellenz;

2. das Ehren-Großkreuz: dem Oberstmarschall des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Fürsten zu Fürstenberg, Durchlaucht, dem Königlich Preußischen Generalintendanten der Königlichen Schauspiele, von Hülsen, Exzellenz, dem Königlich Preußischen Oberstallmeister von Reischach, Exzellenz, dem Königlich Preußischen Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck, Exzellenz, dem Königlich Preußischen Oberhofprediger D. Dryander, Exzellenz, dem Königlich Preußischen Generalleutnant und Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, Grafen von Klinckowstroem, Exzellenz;

3. das Ehren-Großkomturkreuz: dem Königlich Preußischen Schloßhauptmann und Kammerherrn Grafen von Alvensleben-Neugattersleben dem Königlich Preußischen Generalmajor und Kommandanten von Berlin, Grafen von Moltke, dem Königlich Preußischen Schloßhauptmann und Kammerherrn Grafen von Hohenthal, dem Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Berlin, Kirschner;

4. das Ehren-Komturkreuz: dem Königlich Preußischen Kammerherrn und Hofmarschall des Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen, von Lettow-Vorbeck dem Königlich Preußischen diensttuenden Kammerherrn der Prinzessin Eitel-Friedrich von Preußen, von Heynitz, dem Königlich Preußischen Landrat und Kammerherrn von Heimburg, dem Königlich Preußischen Polizei-Präsidenten Dr. von Borries, dem Königlich Preußischen Geheimen Oberregierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium des Königlichen Hauses, Keil, dem Königlich Preußischen Geheimen Hofrat und Ersten Hausschatzmeister, Jordan, dem Königlich Preußischen Geheimen Oberregierungsrat und Direktor im Oberhofmarschallamt des Kaisers, Rath, dem Königlich Preußischen Oberstleutnant und Flügeladjutanten des Kaisers, von Chelius, dem Königlich Preußischen diensttuenden Kammerherrn der Kaiserin, von Winterfeld;

5. das Offizierkreuz: dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Domizlaff in Leipzig, dem Königlich Preußischen Major und Flügeladjutanten des Kaisers, von Neumann-Cosel, dem Königlich Preußischen Major im

Landesbibliothek Oldenburg

1. Garde-Dragoner-Regiment Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, Freiherrn von Zedlitz und Leipe;

Weiter wurde das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse an neun, das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse mit der silbernen Krone an drei, das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse an achtzehn, das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse mit der goldenen Krone an vier, das Ehrenkreuz 1. Klasse an zwölf, das Ehrenkreuz 2. Klasse an vierzehn, das Ehrenkreuz dritter Klasse an einundzwanzig Herren verliehen.

* **Oldenburgische Sache.** Haus- und Verdienstorden. Der Großherzog hat den Prinzen Adalbert von Preußen, den Prinzen August Wilhelm von Preußen, den Prinzen Oskar von Preußen und den Prinzen Joachim von Preußen unter die Großkreuze mit der goldenen Krone aufgenommen.

B. **Major Freiherr v. Stein zu Nord- und Ostheim,** der neuernannte Bataillonskommandeur in unserem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, bis jetzt aggregiert beim Regiment, wurde am 15. April 1882 zum Sekondeleutnant im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 in Meiningen ernannt, in dem er am 20. September 1890 zum Oberleutnant und am 27. Januar 1896 zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt wurde. Im Jahre 1898 wurde er zum Flügeladjutanten des Herzogs von Sachsen-Meiningen ernannt und als solcher am 27. Januar 1904 zum Major befördert.

* **Rittmeister von Krosigk,** der in das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 in Langfuhr bei Danzig versetzt worden ist, hat seine militärische Laufbahn im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 begonnen und gehörte demselben etwa 9 Jahre an. 1890 wurde er zum Leutnant und fast 10 Jahre später zum Oberleutnant befördert. Als solcher hat er ununterbrochen im Regiment Dienst getan, mit Ausnahme einiger Jahre, die er als kommandiert bei dem Militär-Reitinstitut in Hannover zubrachte. Seine Beförderung zum Rittmeister erfolgte vor einigen Wochen. Der Oldenburger Renn-Verein, dessen eifriges Mitglied er stets war, verliert in ihm einen Förderer.

* **Prinzessin Eitel Friedrich** hat sich am Tage ihres Einzuges in Potsdam eine leichte Erkältung zugezogen, durch die sie gezwungen ist, das Zimmer zu hüten. —

* **Die Jacht „Lenzahn"** des Großherzogs, von der in diesen Tagen das Winterschutzdach entfernt wurde, wird Montag den jetzigen Liegeplatz verlassen und in Bremerhaven ein Dock aufsuchen, um dort repariert zu werden und einen neuen Anstrich zu erhalten. Da das Dock in Bremerhaven noch nicht frei ist, wird die Jacht kurze Zeit in Elsfleth liegen bleiben.

* **Die Garnison Oldenburg verläßt außer den bereits erwähnten Herren** ferner Hauptmann v. Barttenwerffer, der in das Infanterie-Regiment von Voigts-Rheetz (3. Hannoversches) Nr. 79 in Hildesheim versetzt worden ist. Er trat 1890 bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 auf Beförderung ein und wurde im folgenden Jahre Offizier. 1896 stand er als Adjutant bei dem 3. Bataillon. Von dieser Stellung trat Hauptmann von Barttenwerffer zurück, als er ein Kommando zur Kriegsakademie in Berlin erhielt. Während dieses Kommandos war er einige Monate bei dem Braunschweigischen Husaren-Regiment Nr. 17 zur Dienstleistung zugeteilt. Seine Beförderung zum Oberleutnant erfolgte 1900. Zum Regiment zurückgekehrt, wurde er zum Großen Generalstabe kommandiert, trat dann aber wieder zu seinem Truppenteil zurück, von dem er jetzt scheidet.

* **Ein Fischereiverein** wurde dieser Tage, wie mitgeteilt, gegründet. Eine Kommission wurde beauftragt, für die am 30. März stattfindende nächste Versammlung die Statuten auszuarbeiten. Bei der Gelegenheit soll ein neuer Aalfangapparat vorgeführt werden. Um den Fischereipächtern, die sich dem Verein noch nicht angeschlossen haben, den Eintritt zu ermöglichen, ist im Hotel zum Schlachthof, Inhaber Herr Roedel, eine Liste ausgelegt worden.

*

§ **Bant,** 22. März. Das Oberschulkollegium genehmigte die Verschmelzung der beiden Schulachten Bant und Neubremen zum 1. Mai. Die Wählerlisten sind schon fertiggestellt, so daß die Wahlen des neuen Ausschusses schon bald erfolgen können.

---

* **Bremen,** 23. März. (Zum Schulkonflikt.) Wie die „Weser-Ztg." hört, fand am Mittwoch im Gewerbehause eine allgemeine Versammlung der Lehrer und Lehrerinnen an bremischen Volksschulen der Stadt und des Landgebietes statt, in welcher über die kürzlich veröffentlichte Antwort der Behörde auf die seinerzeit gegen die Wirksamkeit des hiesigen Schulinspektors erhobene Beschwerde der Lehrerschaft beraten wurde. Nach zweieinhalbstündiger Verhandlung wurde mit großer Mehrheit (gegen 30 Stimmen) folgende Resolution angenommen:

„Die bremische Lehrerschaft nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Bescheid, den die hochlöbliche Senatskommission für das Unterrichtswesen auf die Eingabe der bremischen Lehrerschaft betr. den Herrn Schulinspektor hat erfolgen lassen. Inbetreff des Verweises, der den Unterzeichnern der Beschwerde, ihren Beauftragten, zuteil geworden ist, erklärt sie sich solidarisch mit diesen ihren Beauftragten und übernimmt für deren Vorgehen die Mitverantwortung.

Die Lehrerschaft erklärt ferner, daß sie ihr Vorgehen nach wie vor für völlig gerechtfertigt und wohlbegründet hält. Sie hat sich in erster Linie dadurch zu ihrem Vorgehen veranlaßt gesehen, daß sie den Herrn Schulinspektor für den Träger eines unfruchtbaren bureaukratischen Schematismus im Unterrichtsbetriebe und einer orthodox-dogmatischen Beeinflussung der Schule hält."

* **Bremen,** 23. März. Schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Die Fuhrleute Huß und Mehlgarten hatten am Donnerstag vormittag vor einem Packhause am Teerhof ein Fuder Tabakballen abzuladen. Die 55 Kilo schweren Ballen wurden zu zweien in eine von einer Kette gebildete Schlinge gelegt und durch eine Winde nach dem dritten Boden gezogen. Zwei Ballen, die etwa 12—14 Meter hoch gezogen waren, lösten sich aus der Schlinge und fielen zurück auf den unter der Winde stehenden Wagen. Huß wurde so schwer getroffen, daß er gleich tot auf dem Wagen liegen blieb; er hatte das Genick gebrochen. Mehlgarten wurde vom Wagen geschleudert und am Kopfe verletzt, aber anscheinend nicht sehr schwer. Er wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhause gebracht, während die Leiche von Huß nach dem Leichenhause am Buntenkorsteinweg gebracht wurde. Winde und Kette sind völlig intakt, wahrscheinlich hat die Kette nicht in der Mitte um die Ballen gelegen, diese sind gegen die Wand gekommen und haben sich so gelöst. Der Verstorbene war 59 Jahre alt und verheiratet; er wohnte Lesumerstraße 24. (Br. N.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ist der im Stadtgebiet gegründete Haus- und Grundbesitzerverein als Konkurrenzverein des Bürgervereins Stadtgebiet Oldenburg gegründet worden?

Mit dieser Frage beschäftigt man sich augenblicklich sehr lebhaft in den verschiedenen Bezirken des Stadtgebiets, wo seit der Gründung des Haus- und Grundbesitzervereins Gerüchte von einem Konkurrenzverein laut geworden sind. Letztere veranlaßten den Bürgerverein für das Stadtgebiet, am letzten Sonntag in Wachtendorfs Gasthof in Bürgerfelde eine Versammlung einzuberufen, um in dieser Angelegenheit eine Aussprache herbeizuführen, die man allgemein für erforderlich hielt. Die Aussprache führte verschiedentlich zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der beiden Vereine. Der neue Verein ist vor wenig Wochen im Bezirk I und II gegründet worden, und suchte man auch hier zuerst Mitglieder zu gewinnen. Wenn gegen die Gründung eines solchen Vereins auch keine Einwendungen gemacht werden können, so tritt doch bei derselben hervor, daß dieser Verein sich auch mit den Landtags- und Stadtgebietsvertreterwahlen beschäftigen will. Verfolgt man dieses, so muß man nur zu leicht überzeugt werden, daß hierin dem Bürgerverein Stadtgebiet eine Konkurrenz bevorsteht.

Genügt der Bürgerverein im Stadtgebiet nicht für solche Zwecke? Dieser am 13. Dezember 1903 gegründete Verein, dem ca. 200 wahlberechtigte Einwohner des Stadtgebiets angehören, hat den Zweck, das Interesse für Gemeinde- und Landesangelegenheiten zu wecken und in weitere Kreise der Bürgerschaft zu tragen; insbesondere die Vorbereitungen zu den Wahlen für die Gemeindevertretungen und den Landtag anzureigen und zu diesem Zwecke Bürgerversammlungen zu berufen. In den Vereinsversammlungen sollen Gemeinde- und Landesangelegenheiten beraten und die daraus sich ergebende Ansicht der Mehrheit festgestellt und möglichst zur Geltung gebracht werden.

Wenn von Mitgliedern des neu gegründeten Vereins in der stattgefundenen Bürgervereinsversammlung ausgesagt wurde, daß die Gründung des Haus- und Grundbesitzervereins schon vor ca. 2 Jahren geplant sei, so beruhen diese Aussagen wohl auf Irrtum. Die Gründung des Vereins hat man erst nach der letzten Stadtgebiets-Vertreterwahl angestrebt. Bekanntlich hatte man in einer in Mohnkerns Gasthof stattgefundenen Bürgervereinsversammlung die Kandidatenliste zur Vertreterwahl nach Stimmenmehrheit aufgesetzt; Mitglieder der oben genannten Bezirke konnten sich mit der Liste jedoch nicht einverstanden erklären und zogen es vor, eine Liste nach ihrem Geschmacke aufzustellen. Es gelang jedoch nicht, sie durchzubringen, und man suchte deshalb die Wahl für ungültig zu erklären, weil die Berufsangabe eines Kandidaten auf den verausgabten Stimmzetteln verschieden ausgeführt war. Später ist man jedenfalls zu der Einsicht gekommen, daß die Anfechtung der Wahl wohl zwecklos sei. Eine Personenverwechselung konnte bei der Wahl wohl kaum möglich sein, wie auch in der letzten Bürgervereinsversammlung ausgeführt wurde.

Seitdem sucht man nun nach anderen Mitteln, um möglichst bei der nächsten Wahl besser zu fahren. Daß in dem neuen Verein der Bürgerverein Stadtgebiet einen Konkurrenzverein erhalten hat, wird trotz der Aussprache allgemein angenommen und wird die nächste Wahl auch zur Genüge beweisen. — Ob derselbe Erfolg haben wird, dürfte bezweifelt werden.

Der Bürgerverein für das Stadtgebiet wird nach wie vor die Gesamtinteressen der besitzenden wie auch nichtbesitzenden Klasse vertreten und keine Sonderinteressen verfolgen, wodurch nur Unzufriedenheit und Streitigkeiten im Stadtgebiet hervorgebracht werden. Die nichtbesitzende Klasse ist im Stadtgebiet die überwiegende Mehrzahl, und mit dieser muß auch in Zukunft gerechnet werden. Die noch fern stehenden wahlberechtigten Einwohner des Stadtgebiets müssen es deshalb als ihre Pflicht betrachten, in den Bürgerverein einzutreten. Das Wohl des Stadtgebiets kann dadurch nur gefördert werden, denn Einigkeit macht stark.

Einer aus dem Bürgerverein.

Erklärung.

Gegenüber den durch die Presse verbreiteten unrichtigen Darstellungen über die Gründe meines Verzichts auf eine Kandidatur für die nächsten Reichstagswahlen sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich meinen, lediglich aus Rücksicht auf persönliche Verhältnisse gefaßten Entschluß, nicht wieder zu kandidieren, bereits lange vor der Einleitung der Einigungsverhandlungen sowohl den Parteigenossen in Oldenburg als auch der Parteileitung in Berlin bekannt gegeben habe.

Berlin, 22. März 1906.

Bargmann,
Mitglied des Reichstages.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Tantiemensteuer.

Berlin, 23. März. In der gestrigen Sitzung der Steuerkommission brachte Abg. Racken (Zentrum) einen Antrag betreffend die Tantiemensteuer ein. Die Steuer soll 10 Proz. der Gesamtsumme der Vergütungen betragen. Die Beratung wurde für die Freitagssitzung zurückgestellt.

*

Der Sohn des Zaren.

Breslau, 22. März. Nach Meldungen schlesischer Morgenblätter aus Petersburg ist der Sohn des Zaren bedenklich erkrankt. Das ausgegebene amtliche Bulletin verzeichnet hochgradiges Fieber.

Aus Rußland.

Kursk, 23. März. Vor dem zeitweiligen Kriegsgericht hatten sich der General Dobrowolsky und der Fürst Bugraton zu verantworten, weil sie entgegen ihrer Pflicht als behördliche Vertreter nicht eingeschritten waren, als am 30. Juni 1905 eine Menge auf dem Kursker Bahnhof einen Wagen in Brand gesetzt hatte, in dem ein Offizier vor der Menge Schutz gesucht hatte. Das Urteil lautete gegen den General auf zwei und gegen den Fürsten auf drei Monate Festungshaft.

Petersburg, 22. März. Der Chefredakteur des Blattes „Nowosti", Notowitsch, wurde zu einem Jahr Festungshaft verurteilt und beschlossen, das Erscheinen der Zeitung dauernd zu verbieten, weil der Angeklagte eine Reihe aufreizenden Artikel, Schmähungen der Armee und die eine Beleidigung der Person des Kaisers Nikolaus enthaltende Rede Bebels veröffentlicht hatte.

Samara, 22. März. In der vorigen Nacht bemächtigten sich als Polizisten verkleidete Räuber auf der Landstraße der Geldpost, wobei ihnen 38000 Rubel in die Hände fielen.

*

Aus Frankreich.

Lens, 22. März. Der Ausstand greift immer mehr um sich. Man befürchtet, daß in kurzer Zeit wegen Kohlenmangels die Fabriken ihren Betrieb werden einstellen müssen. In den verschiedensten Orten wurden erneut Attentate gegen die Arbeitsfreiheit verübt; mehrere Personen wurden verhaftet.

Der Gewinnausfall, welchen die Bergwerks-Gesellschaften der Departements Nord und Pas de Calais infolge des Ausstandes erleiden, wird auf mindestens täglich 1025000 Francs geschätzt; die deutschen Kohlenbergwerke sollen täglich für 1 Mill. Francs an französische Industrielle verkaufen.

Die Subskription der Presse für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrieres ergab bis heute 1089390 Francs.

Die Vereinigung der Seeleute der französischen Handelsmarine in Marseille faßte einen Beschluß gegen einen allgemeinen Ausstand.

Die Kanonenfrage in Serbien.

Belgrad, 23. März. Die Artilleriekommission der Skupschtina unterzeichnete ein Protokoll, nach dem fünf Mitglieder sich für das französische Geschütz von Creuzot erklärten und fünf andere der Regierung die Wahl zwischen Erhardt und Skoda frei lassen unter energischer Stellungnahme gegen die französische Kanone.

*

Die amerikanische Flotte.

Washington, 23. März. In der Marinekommission des Repräsentantenhauses beantragte gestern Bonaparte den Bau eines Panzerschiffes von 19000 Tonnen, wenn man nicht zwei Panzer von 16000 Tonnen bauen wolle. Er beantragte ferner den Bau von vier Torpedobootszerstörern, zwei Unterseebooten, einem Kanonenboot, zwei Flußkanonenbooten und zwei Aufklärungsschiffen. Letztere seien jedoch nicht durchaus notwendig.

*

Roosevelt als Vermittler der Marokkokonferenz.

Algeciras, 23. März. Hier verlautet, Präsident Roosevelt habe eine gemeinsame Amtierung der spanischen und französischen Instrukteure, namentlich auch in Casablanca, vorgeschlagen, damit die Eigenliebe der Deutschen geschont werde. Der spanische Berichterstatter fügt hinzu, Spanien werde jedenfalls eine Ausnahme bezüglich Tetnangs beantragen, wo es keine französischen Instrukteure dulden könne.

*

Hungersnöte.

Madrid, 22. März. Die furchtbare Hungersnot in Andalusien dauert an. In San Lucar und Barrameda wurden gestern alle Bäckerläden gestürmt, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Gemüter sind heftig erregt. Aehnliche Konflikte stehen in vielen anderen Orten bevor.

Tokio, 22. März. Hungerrevolten. In den von der Hungersnot heimgesuchten Distrikten Nordjapans kamen in mehreren Orten ernste Unruhen vor. Die Polizei wurde zum Einschreiten gezwungen, um die Aufständischen auseinander zu treiben.

*

Kleine Depeschen.

Stettin, 23. März. Bei dem des schweren Einbruchs verdächtigen Arbeiter Walter sollte eine Haussuchung vorgenommen werden. Walter und dessen Ehefrau hieben mit einem Beil auf die amtierenden drei Kriminalbeamten ein. Nach längerem Kampfe wurde Walter entwaffnet, ergriff jetzt einen Knickfinger und verwundete den Kriminalschutzmann Haltze schwer. Ein anderer Kriminalschutzmann wurde durch Messerstiche am Kopf und an der Brust schwer verletzt. Die Beamten machten von ihren Revolvern keinen Gebrauch, weil sich die Kinder Walters zwischen die Beamten und die Angreifer drängten. Walter gelang es dadurch, zu entfliehen, wurde aber nach wilder Hetzjagd festgenommen.

Essegg, 22. März. Der hiesige Großfleischhauer Steiger, eine angesehene Persönlichkeit, ist unter Zurücklassung von 300000 Kronen Schulden flüchtig geworden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn die Knospen kraftvoll schwellen

muß der Mensch doppelt auf seine Gesundheit achten. Ich habe mich nun daran gewöhnt, gerade um diese Zeit nie ohne Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen zu sein, mit denen ich Erkältungen vorbeuge und, wenn doch einmal eine Indisposition sich einstellen sollte, schleunigst allen lästigen Störungen ein Ende mache. Die Pastillen sind ja billig und äußerst bequem zu nehmen und vor allem, sie helfen immer. In jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu 85 Pfg. per Schachtel zu haben.

365 Würfel von **Hausens Kasseler Hafer-Kakao**

reichen ein ganzes Jahr lang zum täglichen Frühstück.
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Unserem heutigen Blatte liegt ein Prospekt des Serien- und Prämien-Los-Vereins zu Hamburg bei, unter der Verwaltung der Firma **Franz J. Niebuhr,** den wir unseren Lesern für einen reellen Glücksversuch angelegentlich empfehlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Eversten.

Die Schauung der sämtlichen Gemeinde- und Interessenten-Wege hiesiger Gemeinde, sowie der Weggräben findet vom 5. April d. J. ab an statt.

Die Wege sind bei Vermeidung von Brüchen und Ausverdingung auf der Säumigen Kosten in einen schaufreien Stand zu setzen, aufzurunden, zu spuren, die Weggräben sind zu reinigen.

Der Gemeindevorstand.

Hengsthaltungs-Genossenschaft des Amtsverbandes Varel,

e. G. m. b. H.

Das Deckgeld beträgt für „Erbgraf" für Genossen, wenn trächtig 60 M (nicht wie in Nr. 75 d. Bl. 100 M), güst 10 M, für Nichtgenossen, wenn trächtig 100 M (nicht wie in Nr. 75 d. Bl. 60 M), güst 20 M.

Wichtig für Grundbesitzer!

Uebernehme **ohne Kostenvorschuß** den Verkauf von hies. u. auswärtigen

Wohn- und Geschäftshäusern, Landstellen, Bauplätzen

2c.

Vornehme Verbindungen! Eigene Mitarbeiter! Feinste Referenzen.

G. F. Gerdes,
Grundstücks- und Hypothekengeschäft,
Wilhelmshaven-Heppens,
verl. Gökerstr. 37.

Rulken

wieder vorräig. **Joh. Bremer.**

Sichere hypothekarische Kapitalanlage!

Halte mich zur **Belegung von Kapitalien** in jeder Höhe zu günstigem Zinsfuß auf **feinste** I. sowie II. Hypotheken bestens empfohlen.

Objekte, durch **erstklassige** Sachverständige geprüft, stets zur Verfügung, auch regele die grundbuchamtlichen Angelegenheiten unter Garantie. — Auskunft und Belegung für die Kapitalisten **kostenfrei.**

G. F. Gerdes,
Grundstücks- und Hypothekengeschäft,
Wilhelmshaven—Heppens,
verl. Gökerstraße 37.

Kaufe **Ziegenlämmer** zu höchsten Preisen. **H. Melius,** Kreuzstr. 8.

Eier- und Geflügel-Verwertungsgenossenschaft

— m. u. H. —

Außerordentliche General-Versammlung

am Sonntag, den **1. April 1906,** nachm. 6 Uhr, in **Kösels Gasthause zu Hatten.**

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Geschäftsführer).
2. Ausverdingung der Eierfuhren nach Munderloh und Huntlosen.
3. Besprechung über Prozeß gegen Klier-Elberfeld.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
gez. Schröder. Kösel. Ripken.

Maßanfertigung unter Garantie des guten Sitzes.

Neuheiten in Herren-Anzugstoffen, Paletotstoffen

empfiehlt in soliden haltbaren Qualitäten zu niedrigen Preisen

F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.

Thalenschule.

Ostern soll ein **Lateinkursus für Anfängerinnen** eröffnet werden.

Nähere Auskunft erteilen
Sprechstunde ½4—½5. **die Vorsteherinnen.**

Neuheiten

— in —

Gardinen, crême und weiß, gestickten Rouleaux, Rouleaux-Köper und Brokat

in crême, weiß, rot u. gold in allen Breiten.

Scheibengardinen.

Vorjährige Gardinenmuster und Gardinenreste

bedeutend im Preise ermäßigt.

F. Ohmstede,

Oldenburg, Achternstraße 32, Ecke Ritterstraße.

Eversten. Zu verkaufen schöne schlanke Bohnenstangen sowie auch Baumpfähle.
H. Behrens, Heinrichstraße 2.

Selbst eingemachte **grüne Bohnen** und **Sauerkraut.**
W. Schmits, Achternstr. 14.

Obst- und Gartenbau-Verein.

Versammlung

Montag, den 26. März, abends 8½ Uhr, in **Uchtmanns Hotel.**

Vortrag des Herrn H. Sparkuhl über die Pflege der Rosen. Landesobstausstellung. Voranschlag. Verschiedenes.

Hotel u. Restaurant Kaiserhof.

— Heute: —

Walzerabend.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

H. Schulze.

Rostrup.

Am Sonntag, den 25. März 1906:

Großer Gesellschafts-Abend

des **Radfahrer-Vereins Rostrup** bei **Fritz zu Klampen.**

Es gelangen zur Aufführung:

1. „Robert und Bertram", Posse mit Gesang;
2. „Gust auf Posten", Genrebild mit Gesang;
3. „Heini u. Lotte", Posse mit Gesang;
4. „Die letzten 2 Taler", humoristische Szene;
5. „Bei Mutter Grün", komische Gerichtsverhandlung.

Zwischen den Aufführungen: Couplets, Solozenen u. a.

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 40 ₰.

Zu allseitigen Besuche laden ein

Der Vorstand. F. zu Klampen.

Konfirmandenstiefel

in allen Preislagen.

Eine Zierde

für jedes Zimmer sind schöne, creme gefärbte Gardinen. Die beste Gardinen-Cremefarbe kaufen Sie in der

Victoria-Drogerie Konrad Beike
Heiligengeiststr. 4

Geröstete Kaffees.

Meine auf dem neuesten Schnellröster **frisch gerösteten Kaffees** welche in Aroma sowie Ergiebigkeit unübertroffen sind, empfehle ich in sämtlichen Preislagen auf das angelegentlichste.

H. Bode.

Zu verpachten

in **Oldenbrok** (ol. Spassen Bau):
1 Hamm Fettweide, 6¼ Jück,
1 Hamm zum Mähen, ca. 3 Jück.
Großenmeer. C. Haake.

Noch **2 gute Kanarienhecknähne** zu verkaufen.
Ofenerstraße 28.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Heirat wünscht jg. Frl. mit Kind, sehr großes Vermög. vorhanden, mit edeldenkendem Herrn, m. auch ohne Vermög. Off. u. Diskretion **Berlin S. W. 19.**

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 24. März: „Der Freischütz." Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeigen.

Frieda Koch
Hermann Lindemann
Verlobte.
Oldenburg, 23. März 1906.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, guten Mannes und unseres treusorgenden Vaters sprechen wir hiermit, besonders dem Herrn **Pastor Kreye** für seine trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sowie dem **Fahrbeamten-Verein Fahrzeit** unsern innigsten Dank

aus. **Ww. Groneberg**
nebst Kindern.

Allen denen, die uns beim Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Mannes, meiner Kinder treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir auf diesem Wege unsern

innigsten Dank.
Ww. Leibeling nebst Kindern.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 21. März. Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft unsere Tochter

Sophie

im zarten Alter von 4 Monaten.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Eltern und Angehörigen.

Heinrich Fischer und Frau
geb. ten Brink.

Oldenburg, 22. März 1906. Heute nachmittag verschied an Herzschwäche unsere liebe Mutter und Schwester, Frau **Luise Schwarze** geb. Schloifer. Es bringen dies tiefbetrübt zur Mitteilung:

Karl Schwarze u. Frau, **Bremen.**
Lili Schwarze, geb. Schürmann, **Bochum.**
Mathilde Schloifer.

Statt besonderer Ansage.

Oldenburg, 21. März 1906. Heute nacht 4¼ Uhr wurde uns unser einziger heißgeliebter Sohn, Bruder u. Schwager **Georg** im 32. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit plötzlich durch den Tod entrissen. In tiefer Trauer:

Familie **Carl Kroog.**

Die Beerdigung findet am Montag, morgens 9½ Uhr, v. Sterbehause, Inn. Damm 15, a. auf d. Gertrudenkirchh. statt.

Oldenburg, 21. März 1906. Heute nachmittag verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber guter Mann und unser treusorgender Vater, der Schneidermstr.

Bernhard Brundiers

im blühenden Alter von 47 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

die trauernde Witwe und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Rummelweg 1, aus statt.

Die Beerdigung unserer lieben Schwester und Tante **Meta Geneiner** findet am **Sonnabend,** den **24. März,** nachm. 4 Uhr, in **Elsfleth** statt.

Trauerfeier um 11 Uhr vormittags Roonstraße 15.

Frau Ober-Bauinspektor **L. Wöbcken.**

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Tochter) Marinebaumstr. Eckhardt, Wilhelmshaven.

Gestorben: Lina Heinken, Delmenhorst, 9 J. Vergantungsprotokollist Ernst Ludwig Rodiek, Hude, 74 J. Johanne Harms, geb. Meiners, Neugrodendeich. Maler Hugo Blohm Wilhelmshaven. Helene Gretine Dreesmann, geb. Abels, Rorichmoor, 29 J. Gastwirt Harm Ley, Beenhusen, 62 J. Hinrika Müller, geb. Brahms, Jheringsfehn, 48 J.

Rest-Bestände verschiedener Sorten gestrickter u. gewebter **Strümpfe und Socken** in allen Größen ganz besonders **billig. G. Potthast,** Langestr. 40.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 23. März 1906.

X. Rasteder Veteranen-Appell.

* Rastede, 22. März.

Aus Veranlassung der 25jährigen Jubelfeier des deutschen Reiches bildete sich 1897 in der Gemeinde Rastede eine Vereinigung sämtlicher Kriegsveteranen, die beschloß, alljährlich am Geburtstage des großen Kaisers in kameradschaftlicher Treue die Erinnerung an die gemeinschaftliche Zeit der Kämpfe und der deutschen Siege zu pflegen. 83 Veteranen traten damals dem Bunde bei, und heute hielt er seinen 10. Appell im „Grafen Anton Günther“ in Rastede ab. 52 jener Braven bilden heute noch den Verein, und sämtliche 52 waren am Platze. In zwei Gliedern aufgestellt, empfingen sie ihren Ehrenvorsitzenden, Herrn Hauptmann Lohse aus Oldenburg, der nach einem gewaltigen Böllerschlage den Saal betrat, mit einem kräftigen Gruß. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Oncken, erstattete die Präsenz-Meldung, und dann nahmen die alten Kameraden mit ihren Gästen an einer hufeisenförmigen Tafel in dem schön geschmückten Saale Platz. Mit Herrn Lohse war auch Herr Dr. Averdam (früher Stabsarzt) aus Oldenburg erschienen, ferner die Ehrenmitglieder des Vereins, Gemeindevorsteher Uhlhorn, Pastor Janßen und Bahnhofsvorsteher Bodenstab. Ein Teil der Artilleriekapelle lieferte eine der Veranstaltung angepaßte, dankbar aufgenommene Musik.

Es war ein geradezu rührender Anblick, dieses halbe Hundert alter Kriegskameraden. Einige noch in der Vollkraft der Jahre, die meisten aber grau und gebückt unter der Last der Jahre und den Mühen des Lebens. Die Brust schmückten Orden; auf manchem schlichten Rock sah man ehrenvolle Auszeichnungen und das eiserne Kreuz, die höchste Anerkennung der soldatischen Leistung vorm Feinde. Drei alte 48er genossen besondere Ehrungen, der 82jährige Aschwege aus Delfshausen, die wenig jüngeren Fasting-Rastede und Borchert-Nethen. Auch sie standen noch wacker ihren Mann und fühlten sich sichtlich wohl im Kreise der jüngeren Kameraden. Von den Teilnehmern des Krieges von 1866 waren 14 zur Stelle.

Herr Gem.-Vorst. Uhlhorn verlas zuerst das Protokoll des letzten Appells. Drei alte Krieger haben seitdem das Zeitliche gesegnet: Helms, Hagendorff und Hillen. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Herr Lohse-Oldenburg nahm dann das Wort zur ersten Rede. Er ging aus von Deutschlands Unglückszeit und schilderte die große Erhebung und die gewaltige Einigung des Vaterlandes im 70er Kriege, der er selber Zeuge als Mitkämpfer war, die unsterblichen Verdienste Kaiser Wilhelms I. und seines herrlichen Sohnes. Dann kam er auf unsern Kaiser, pries seine unermüdliche Friedensarbeit und brachte ihm ein kräftig aufgenommenes Hoch. Der Vorsitzende verlas darauf eine Einladung des Oldenburger Veteranenvereins zu einer Erinnerungsfeier für den Krieg 1866 am 1. Juli in Oldenburg. Die Rasteder Kameraden beschlossen, zwar nicht als Verein, aber doch in größerer Zahl sich daran zu beteiligen. Herr Dr. Averdam führte seine aufmerksamen Hörer dann im Geiste in die gemeinsam verlebte Zeit des letzten Krieges zurück, erinnerte sie an die Sehnsucht nach der oldenburgischen Heimat, die sie so manchmal im Feindeslande ans Herz gepackt hatte, und malte ihnen das Bild des treuen Landesherrn als Kriegskameraden. Und unser jetziger Großherzog hat das Erbe seines Vaters angetreten und steht fest zu Kaiser und Reich und treu zu seinem Volke. Mit einem warmherzigen Hoch auf unser Fürstenhaus schloß der Redner, und gemeinsam sang man „Heil Dir, o Oldenburg.“

Zur Belebung der Stimmung trug die Spende eines ergiebigen Trunkes durch die Herren Lohse und Dr. Averdam erheblich bei. Herr Pastor Janßen feierte in begeisterten Worten das deutsche Vaterland in der von allen lebhaft aufgenommenen Versicherung, ihm allezeit die Treue zu halten und die höchste Liebe zu weihen. Dann las Herr Gemeindevorsteher Uhlhorn eine erschütternde Episode aus der Schlacht bei Mars la Tour vor, an der gerade die oldenburgischen Truppenteile so ruhmreichen Anteil genommen haben. Herr Inspektor Albers-Oldenburg erzählte darauf in fesselnder Darstellung ein Kriegserlebnis vom 20. November 1870, dessen sich auch mehrere andere noch zu entsinnen wußten, und weihte sein Glas der Kameradschaft. Herr Chefredakteur von Busch-Oldenburg, der zu der originellen Feier eingeladen war, stattete seinen Dank dafür ab und toastete darauf, daß die vorbildliche Macht des Beispiels, das die Veteranen geboten haben, allezeit ihre werbende Kraft im deutschen Volke behalten möge.

Dann folgte ein einfaches, gemeinschaftliches „Feldzugs-Essen“, das trefflich mundete und der Küche des Herrn Gösselsjohanns alle Ehre machte. Herr Uhlhorn ließ während der Tafel mit kräftigen Worten den Rasteder Veteranenverein leben und wünschte ihm unter dem Beifall der Versammelten ein langes Bestehen. Seine Feste seien die schönsten und berechtigtsten. Sein Glas widmete er den drei alten 48ern, bei denen darauf der ganze Verein defilierte und mit den besten Wünschen für die alten Krieger mit ihnen anstieß. Herr Lohse dankte dem „Bürgermeister von Rastede“ für seine warmen Worte. „Vergiß, mein Volk, der treuen Toten nicht“ — so klang es durch seine Rede, als er der 15 Gefallenen aus der Gemeinde gedachte. Mit einem „Hoch Rastede“ schloß Herr Lohse, und dann brauste die „Wacht am Rhein“ durch den Saal.

Mittlerweile ging es auf 7 Uhr, und es fanden sich die Teilnehmer zum

Kommers

ein, die den Saal bald bis auf den letzten Platz füllten, vor allem die Mitglieder des Rasteder Männergesangvereins und des Turnvereins. Herr Uhlhorn eröffnete den Kommers mit einem Toast auf den Kaiser, für den er warme, packende Worte fand. Er verlas dann Begrüßungstelegramme von befreundeten Vereinen. Herr Pastor Janßen gedachte des Großherzogs und seiner landesväterlichen Fürsorge, die besonders durch die Schlagworte „Nordenham“ und „Schulschiffverein“ charakterisiert wurde. Der Gesangverein trug dann unter Leitung des Herrn Lehrer Dierks-Delfshausen zwei schöne Lieder vor. Herr von Busch-Oldenburg faßte in der Rede auf die Veteranen alles zusammen, was die Versammelten an diesem Festabend tief bewegte. Originell wirkte die Vorführung des Jugendturnens durch Herrn Lehrer Ellrich; Knaben- und Mädchenriegen zeigten unter dem Beifall der Zuschauer ihre turnerischen Künste. Ein besonders hübsches Bild boten die gemeinsamen Uebungen. Dann sang wieder der Männerchor, und so ging es bis Mitternacht fort in buntem Wechsel. Besonders erwähnt sei noch eine Rede des Herrn Rektor Reißmann auf die Autorität.

Die Oldenburger Gäste mußten leider mit dem Abendzuge abreisen. Sie waren nicht wenig erstaunt, eine dicke Lage Schnee vorzufinden, während die Straßen in Oldenburg z. B. ganz schneefrei waren.

Das Hauptstück des Festes war der herkömmliche Parademarsch der Veteranen um Mitternacht. Schlag 12 Uhr nahmen 30 der alten Knaben in dem geräumten Saale Aufstellung, und mit Musik voran machten sie einen strammen Rundmarsch im Saale. Herr Bodenstab ließ sie in begeisterter Rede hochleben. Nach einigen fröhlichen Stunden erst hatte der Abend sein Ende gefunden.

Die Nichtveteranen, die an diesem schönen Feste teilnahmen, hatten das volle Gefühl dafür, wie fest gemeinsame Kriegskameradschaft aneinanderkittet, und was das Miterleben einer so großen Zeit für jeden einzelnen bedeutet. Solche Feste, die weit mehr als leere Vereinspolitik ins Leben gerufen hat, könnten vorbildlich sein auch für andere Gemeinden. Erstrebenswert wäre es, wenn dann die Gemeinden für diesen Tag die Bewirtung ihrer alten Krieger übernähme. Möge das Beispiel Rastedes Nacheiferung erwecken!

Ein Oldenburger über die französische Revolution.

Von Dr. Maximilian Kohn.

II.

Besonders haben es die Theater unserem Halem angetan. Am ersten wie letzten Tage seines Aufenthaltes bewundert er die dramatische Kunst. Keineswegs blindlings. So hat er ein mitleidiges Lächeln, als er in Lyon die Amants généreux sieht, eine Verhunzung unserer „Minna von Barnhelm“. Wie verfranzost ist doch das ganze Stück! Tellheim ist der leibhaftige galant homme, wie Riccaut ihn nennt, Wachtmeister Werner ist vollständig verfehlt, Wirt und Just sind fein manierlich, Kammerzofe Franziska ohne ihre herzige Naivität, und bei der Lektüre des Briefes des großen Friedrich, der Tellheim Genugtuung verschafft, läßt der Verfasser sie auf das Schreiben förmlich losschießen, nur um das Spottwort anzubringen: qu'il y a des rois, qui savent écrire. Bei einer Aufführung Athalies im Nationaltheater beobachtete er mit einem gewissen Gefühle des Neides, wie die Franzosen ihre Klassiker im Kopfe haben, wie alles dem Anfange der Verse das Ende still hinzufügt und wie die Zuschauer nicht selten, bevor die Tirade noch fertig ist, klatschsüchtig sind. Den Franzosen, meint er jedoch, greift es nicht ans Herz, sie könnten sich immer beherrschen und noch klatschen, wo der Deutsche völlig vergesse, daß er Hände habe. — Von den landläufigen Vorurteilen gegen die französische Bühne und die „Steifheit“ der Alexandriner befreit er sich immer mehr und er findet nicht, wie so viele oberflächliche vermeintliche Kenner des französischen Schrifttums wähnen, daß die großen Tragiker „arrangeurs des phrases“ seien. — Sein Lieblingsschauspieler ist La Rive, den er im Cid, Pygmalion und in der Andromache gesehen hat. Als dieser Mime in der Rolle des Orest in grimmer Verzweiflung, von der Rache der Eumeniden gepeitscht, sinnebar zu Boden sinkt, kann Halem, wie gebannt von dem erschütternden Spiele, im allgemeinen Beifallssturm keine Hand rühren, von Furcht und Schrecken ergriffen. Und als er ihn als Pygmalion seine Augen im Wahnsinn rollen und seine bebenden Lippen sieht beim Anblick der sich belebenden Bildsäule, schauert er förmlich zusammen. Trotzdem fehlte es diesem Künstler nicht an Neidern, und die Vergleichung mit Le Kain († 1778) fiel, wie das gewöhnlich der Fall ist, zum Nachteil des Lebenden aus. Wortspielend sagte man:

Lorsque le Kain a passé le Styx, il n'a pas laissé son talent à la rive.

Auch Oper und Ballet finden Halems vollen Beifall. Nicht genug Worte des Lobes hat er namentlich für die unvergleichliche Vestris, Schauspielerin und Tänzerin zugleich. Doch im Grunde genommen kommt der Deutsche nach Paris, nur um in der Nähe die Revolution zu sehen, die er nur aus den Zeitungen kannte, d. h. durch wallende Nebel wahrnahm, aus denen kaum ein flüchtiger Ausblick vergönnt war. Nunmehr sieht er alles im Sonnenglanze. Für ihn ist das Paris, das er bald sein „teueres Paris“ nennt, das rauschende, freiheitslechzende, wo das politische Fieber, das Frankreich durchrast, den glühendsten Herd hat. Was er beobachten und beschreiben wolle, finde man anderwärts nicht, „Menschen im Zustande der Schwärmerei“, und er habe sich bemüht, aus der Wolkenhöhe des Gedankens dem Sturm und Drang der Seelen der Pariser zu folgen und alles Unerwartete, Grandiose getreulich zu vermerken. An einer Stelle seines Berichtes erinnert er daran, wie Zeus, auf Idas Bergeshöhen, gern seine Blicke vom Streite der Griechen und Trojaner abwendet, um die friedlichen Werke der Thracier und Skythen zu betrachten. So stehle er sich mitunter aus den Kämpfen, die Aristo- und Demokraten miteinander führen. Zumeist aber steht er mitten in der Parteien Streit und verhehlt seine Freude nicht über den Triumph der Sache des Volkes. Man tanzt noch auf den Trümmern der Bastille. Noch beschäftigt man sich mit Aufgrabung und Wegräumung der unterirdischen Gefängnisse, und mancher Freiheitsfreund versorgt sich mit Gestein aus der tiefsten Tiefe als mit einem Talisman gegen Despotismus. Als Halem in der Stunde seiner Ankunft zu

---

Rhabarber.

Eine Frühjahrsplauderei von Th. Sitting (Erfurt).

Es ist noch nicht so lange her, daß in Deutschland an das Wort Rhabarber sich durchaus keine angenehme Erinnerungen an kulinarische Genüsse knüpften. Die Rhabarberwurzel war nur in Apotheken vorrätig und wir nahmen sie ein als Pulver oder Tinktur, um die Tafelsünden wieder gut zu machen, geschwächten Magen zu stärken oder auch um den Körper von dem Speisenballast zu befreien. Etwas seltsam wurden wir darum berührt, als uns die Engländer verkündeten, daß aus Rhabarber sich ein vorzügliches Kompott bereiten lasse. Bald wurden wir aber überzeugt und belehrt; es handelte sich um zwei ganz verschiedene Dinge; wir durften nur den medizinischen Rhabarber nicht mit dem Küchenrhabarber verwechseln.

Der erste ist ein weit älterer Bekannter der Menschheit. Schon die Griechen und Römer bezogen aus den Ländern jenseits der Wolga eine Wurzel, die sie Rha barbarum nannten, und von dieser barbarischen Wurzel Rha kommt der Name Rhabarber her. Von diesem Heilmittel machten später auch die arabischen Aerzte reichlichen Gebrauch und es bürgerte sich frühzeitig auch in dem Heilschatz der europäischen Kulturvölker ein. Lange wußte man aber gar nicht, wo die Pflanze im fernen Osten wuchs und wie sie aussah. Zwar drang schon im zwölften Jahrhundert der berühmte Reisende Marco Pol in die Heimat des Rhabarbers ein, aber erst im vorigen Jahrhundert brachten die Forschungsreisenden Przewalski und Richthofen klare Berichte über das Vorkommen und die Gewinnung des medizinischen Rhabarbers. Er wächst in den Gebirgen der chinesischen Provinz Schansi und im Tibet. Seine Riesenblätter erreichen einen Durchmesser bis zu einem Meter und sein Blütenschaft schießt 2½ bis 3½ Meter empor. Wertvoll ist an der Pflanze allein die rübenförmige Wurzel, die bei mehrere Jahre alten Exemplaren eine beträchtliche Größe erreicht. In den Sammlungen des Botanischen Gartens in Petersburg befindet sich eine Wurzel, die Przewalski in Tibet ausgegraben hatte; sie wiegt jetzt im getrockneten Zustande 6 Kilogramm, während ihr Gewicht im frischem Zustande 13 Kilogramm betragen hat. Der medizinische Rhabarber gedeiht am besten in feuchten, waldigen Schluchten, hier wird er von den Eingeborenen aufgesucht; man gräbt die Wurzel aus, zerschneidet sie in kleine Stücke, die auf Fäden gereiht und getrocknet werden.

Mit der Zeit gelangten auch Samen dieser Pflanze, sowie verschiedener verwandten Arten nach Europa, und man begann in Gärten Rhabarber zu ziehen, um die kostbare Wurzel im Lande zu gewinnen. Es hat sich aber gezeigt, daß die Pflanze nur bei mildem Wachstum die begehrten Heilstoffe bildet, die bei uns erzeugten Wurzeln erwiesen sich als recht minderwertig. Dagegen wurde der Rhabarber als Zierpflanze sehr beliebt, mit seinen großen Blättern bildet er effektvolle Gruppen, die namentlich im Rasen gut aussehen. Viel später begann man erst in England, die Blattstiele des Rhabarbers zur Bereitung eines säuerlich schmeckenden Kompotts zu verwenden. Anfangs war man mit der Neuerung nicht völlig zufrieden. Verschiedene Rhabarberpflanzen lieferten Blattstiele, die unangenehm sauer waren und den bekannten Geschmack nach Rhabarberwurzel hatten; aber in einer Hinsicht war diese Einführung doch willkommen, der Rhabarber treibt frühzeitig im Jahre seine großen Blätter; er liefert uns Stiele für die Küche schon im ersten Lenz, wo wir noch kein frisches Obst zur Kompottbereitung, noch nicht einmal die grünen Stachelbeeren zur Verfügung haben. Er versprach also eine beachtenswerte Bereicherung unseres Frühlingsmenus. Nun gingen in England die Gärtner daran, den Rhabarber als Kompottpflanze zu züchten, und ihre Bemühungen wurden bald von Erfolg gekrönt. Sie erhielten neue Sorten, wie Viktoria und Albert, deren Stiele in der Tat ein zartes äußerst wohlschmeckendes Kompott liefern.

Als in der Neuzeit in Deutschland der Rhabarber zu gleichen Zwecken empfohlen wurde, verfiel man zunächst in den gleichen Fehler. Wahllos nahm man die Stiele von verschiedenen Rhabarbersorten und machte damit natürlich keine guten Erfahrungen. Erst als die Gärtner darauf ausgingen, die bewährten englischen Sorten einzuführen und neue Kompottpflanzen herauszuzüchten, wendete sich das Blatt, der Rhabarber wurde zu einer Frühlingsware, die selbst auf dem kleinsten Markte nicht fehlte. Aber völlig ist die Uebergangsperiode noch nicht überwunden, namentlich kleine Gemüsebauer pflanzen noch vielfach abscheuliche Sorten, die nur geeignet sind, den Ruf des Rhabarbers als Kompottpflanze zu schmälern. Immerhin ist die Einbürgerung des Rhabarbers in Deutschland völlig gesichert. Er ist schon eine Kulturpflanze, der es im Gemüsegärtchen zu eng geworden ist; in der Nähe verschiedener Großstädte, wie Hamburg, Berlin und Dresden, gibt es ganze Rhabarberfelder; morgenweise wird er auch bei Frankfurt a. O. angebaut, von wo eine lebhafte Agitation für diese Kultur ausgegangen ist. Zentnerweise werden die hier geernteten Stiele auf den Markt gebracht und finden stets einen guten Absatz. So ist dieser Anbau sehr rentabel, seine Erträge lassen sich wohl mit denen des Spargelbaues vergleichen. Lohnend ist auch das Treiben des Rhabarbers im zeitigen Frühjahr, wozu er sich sehr gut eignet. Schon im Februar werden uns in Delikateßhandlungen die ersten Rhabarberstiele angeboten, die in wärmeren Ländern getrieben wurden. In immer steigendem Maße gesellen sich allmählich auch die Erstlinge wahrer Treiberei, die eigentliche Rhabarbersaison fällt aber in die Monate April und Mai; dann gibt es Ueberfluß von Rhabarber, so daß er als Kompott auch auf dem Tische der Minderbemittelten erscheint. Nach Johanni hört in regelrechtem Betriebe die Ernte auf, man läßt den Pflanzen die Blätter, damit sie sich erholen und in ihren Wurzeln Vorräte für den nächsten Frühling ansammeln.

Die Bereitung des Rhabarberkompotts ist heutzutage in Deutschland jeder Hausfrau geläufig. Mitunter sieht man aber, daß es noch warm auf den Tisch kommt; das ist ein Fehler, denn es schmeckt nur dann gut, wenn es kalt ist. Weniger

Landesbibliothek Oldenburg

Paris das Nationaltheater in der Vorstadt Saint Germain besucht, da schallt ihm in Voltaires „Tancred" das unendliche Beifallsklatschen bei den Worten Argirs entgegen:

Il est temps de sauver d'un naufrage funeste
Le plus grand de nos biens, le plus cher, qui nous reste,
Le droit, le plus sacré des mortels généreux.
La liberté.

Und der laute Beifall bei diesen Worten hebt ihn mit einem Male auf die Höhe der Zeit, und der herrschende öffentliche Geist steigt ernst vor ihm empor. Schon in Lyon schwand ihm jeglicher Zweifel über die Wahrheit, daß eine neue Aera angebochen. „National", „national" ist das allgemeine Schiboleth.

Ein Fleckenreiniger bringt über dem Haustore die Worte an: „Dégraisseur national", des vierzehnten Ludwig Statue ist mit ungeheurer dreifarbiger Kokarde aus übermaltem Blech geziert, Tellheim, der Held in „les Amants généreux", spielt mit einer Kokarde am Hute, die Inschriften und die Wappenschilder der adligen Häuser sind übergipst, alles ist Soldat, Kinder, Arbeitersprößlinge wie Kadetten, im blauen Tuch, les bleus, die Soldaten der Republik, Bürgermiliz und Linientruppen sind im besten Einvernehmen Und die Offiziere der der Monarchie treu ergebenen alten Regimenter sind zwar von dem Wunsch beseelt, die Monarchie möge nach errungenem Siege auf Machterweiterung sinnen, und halten die Abgeordneten, die Kriegs- und Marineangelegenheiten berühren, für Faselpeter, können aber andererseits nicht genug den löblichen Wechsel im Reichswesen rühmen. Die Bourgeois hinwiederum billigen die Militärreformen der Konstituante, allesamt sind sie aber unzufrieden, daß man ihnen „die Flügel beschneide", und trösten sich über ihr eigenes Weh mit dem Unglück der anderen. Die Aufforderung der Vernunft: Sei gehorsam dem Gesetz und Du bist frei (La liberté ne consiste qu'à obéir aux lois) wird fast nur auf dem Theater befolgt, wo im Beaumarchais'schen „Tarare" eine umhergetragene Nationalfahne jene schönen Worte führte. Doch hat man noch im Großen und Ganzen das Gemeinbeste im Auge, und man „pflanzt mit Lust die munteren Bäume der Freiheit." — Im Erdgeschosse des Louvre sieht Halem das vom Patrioten Pallag ausgeführte Modell der Bastille und zwar mit Benutzung der Steine der zerstörten Veste. Als er eines Tages in der Anstalt des Valentin Hauy den Prüfungen der Blinden beiwohnte und den Zöglingen den Satz La France est le plus beau royaume de l'Europe zur Drucklegung aufgibt, verlängert der Professor die Periode mit dem Zusatze: Et le plus libre. Um mitten durch alle Strudel die große Strömung zu unterscheiden, sucht Halem vor allem die Wiege der französischen Freiheit auf, jenen Saal, wo Mirabeau erklärte, die Deputierten würden nur der Macht der Bajonette weichen, und dann auch jenen nicht minder berühmten Saal im Ballhaus von Versailles (Jeu-de Paume), wo vor etlichen Monaten ein Verein von Patrioten unter feierlichster Veranstaltung ein erzenes Schild in die Wand eingelassen, das den denkwürdigen Eid vom 20. Juni 1789 vor aller Augen stellt. Das Versailler Schloß und die Tuilerien nimmt er in Augenschein, und beim Anblick des Herrscherpaares kann er nicht umhin, an den Wechsel der königlichen Geschicke im allgemeinen zu denken; an die regum vices. Erwähnenswert ist seine Zeichnung Ludwigs und Antoinettes. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg,** 23. März.

* **Feldpost.** Eine günstige Gelegenheit zur Beförderung von Feldpostsendungen (Briefen und Paketen) nach Deutsch-Südwestafrika bietet der am 30. d. Mts. von Hamburg abfahrende Woermann-Dampfer „Ernst Woermann". Der Dampfer trifft voraussichtlich schon am 26. April in Swakopmund ein und berührt auf seiner Fahrt auch Lüderitzbucht. Sendungen, die mit diesem Dampfer befördert werden sollen, werden hier zweckmäßig bis zum 28. März aufgeliefert.

* **Der „Liederkranz"** übt statt Sonnabend (wo im Kasino Burschenschafterkommers stattfindet) heute abend daselbst

* **Das neue Hafenprojekt** für die Stadt Oldenburg, auf 1 Million Mark Kosten veranschlagt, kann die Hilfe des Staates beanspruchen und ist nur in dieser Voraussetzung entworfen. In Vorlage 96 beantragt die Regierung beim Landtage die Bewilligung von 138 838 *M* aus dem Wasserbaufonds als Zuschuß für die Stadt.

* **Anschluß an die Fernsprechleitung** hat die Buchdruckerei von Robert Sußmann hierselbst, Rosenstr. 14/15, unter Nummer 620 erhalten.

* **Drei neuaufgefundene Porträts des Hauses Oldenburg.** Der Wiener Kunst-Antiquar J. J. Plaschko erwarb vor kurzem 3 Pergament-Miniatur-Porträts, darstellend Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg (geb. 17. 1. 1755, gest. 21. 5. 1829) und dessen Söhne Großherzog Paul Friedrich August (geb. 13. 7. 1783, gest. 27. 2. 1853), Prinz Peter Friedrich Georg (geb. 9. 5. 1784, gest. 27. 12. 1812). Die zirka 1795 angefertigten Porträts zeichnen sich durch frappante Aehnlichkeit mit anerkannten Bildern aus.

* **Die elektrische Beleuchtungsanlage für den Bahnhof** reicht nicht aus und verlangt einen Ausbau, der 42 000 *M* kosten und doch nicht lange vorhalten würde. Deshalb beantragt die Regierung in Vorlage 95, die Beleuchtungsanstalt an das zu erbauende Elektrizitätswerk der Stadt Oldenburg anzuschließen.

* **Für den Kleiertransport** wurde 1897 im Ausnahmetarif ein Frachtzuschlag eingeführt. Die Regierung beantragt in Vorlage 77 dessen Wegfall. Der Eisenbahnausschuß (Berichterstatter Griep) erklärt sich damit einverstanden und beantragt die Zustimmung des Landtages.

* **Die Tagesordnung** der nächsten (16.) Sitzung des Landtages weist folgende Punkte auf: 1. Kreisschulinspektor für Rüstringen (2. Lesung), 2. Vorlage betr. Hufbeschlaggewerbe (2. Lesung), 3. Jagdgesetzänderung (2. Lesung), 4. Verwaltungsgericht, 5. Petition Delmenhorst (Verhältniswahl), 6. Vorlage 67, Nachweisungen zur Kurtaxe für 1900/2, 7. Uferbauten in Niendorf, 8. Transport von Kleierde (Tarif). Die Beratung der Verwaltunggerichtsvorlage wird den größten Teil dieser Sitzung ausfüllen.

* **Die Verhältniswahl** für die Gemeinderatswahlen einzuführen, beantragten Magistrat und Gesamtstadtrat von Delmenhorst beim Landtage. Der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Abg. Grape) stellt dazu den Antrag, die Petition dem Landtage zur Berücksichtigung zu empfehlen.

* **Der Verband der landwirtschaftlichen Vereine in Stadt und Amt Oldenburg** hält Mittwoch, den 4. April d. J., nachmittags 4 Uhr in der „Union" zu Oldenburg eine Verbandsausschuß-Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Aufnahme der landwirtschaftlichen Vereine Hatten und Eversten; 2. Beschluß über Hebung des Verbandsbeitrages für 1906; 3. Verbesserung der Viehwage beim Bahnhof Oldenburg; 4. Antrag des Vereins Hatten, betreffend Abhaltung der Holzverkäufe in den Staatsforsten, 5. Beschlußfassung über einen Sommerausflug; 6. Verkauf von Obst nach Gewicht; 7. Verschiedenes. Um 5 Uhr: Vortrag des Herrn Generalsekretärs Dr. Geerkens über: Tagesfragen auf dem Gebiete der Viehzucht und Seuchenbekämpfung.

* **Der Pestalozziverein** hatte Ende 1905 644 Mitglieder. Er unterstützte in 44 Fällen Lehrerwitwen und Waisen mit 5741 *M*. Der Vermögensbestand am 31. Dezember 1905 betrug: 1. eiserner Fonds 18 745,83 *M*, 2. Reservefonds 10 062,13 *M*, 3. disponible Gelder 24 617,71 *M*, zusammen 53 425,67 *M*. Das macht eine Zunahme von 3301,72 *M* gegen 1904.

* **Kinematographische Vorführungen** veranstaltet der Flottenverein am 5. April in der Rudelsburg. Nachmittags um 5 Uhr findet eine Vorstellung für Schüler, abends um 8 Uhr eine solche für Erwachsene statt. Die Vorführungen zerfallen in drei Teile, und zwar zeigt die erste Abteilung einen Tag an Bord S. M. S. Braunschweig. Morgens um 5 Uhr findet Wecken statt. Tambour und Hornist marschieren über das Oberdeck und wecken die Mannschaft aus dem Schlafe, alsbald beginnt ein munteres Treiben an Bord; hochaufgekrempelt an Armen und Beinen geht es an die Zeugwäsche, nachdem die Matrosen zunächst selbst ein Reinigungsbad genommen haben. Nach der Musterung in Divisionen beginnt der regelmäßige Tagesdienst: Exerzieren am 8,8 cm Schnellladegeschütz, Signalisieren mit Winkflaggen, Gewehrmusterung mit darauffolgendem Gewehrexerzieren. 10 Minuten vor 12 Uhr ertönt der Ruf: „Backen und Banken", worauf die kommandierten Mannschaften das Essen für ihre Back (Tischgemeinschaft von 8—12 Personen) in Empfang nehmen. Es gibt Labskaus und einen Hering. Nach dem Essen ist bis 1½ Uhr Freizeit, die mit Spielen usw. ausgefüllt wird. Ein beliebtes Spiel ist „Frischwachs oder Schinkenklopfen" Aus dem Nachmittagsdienst seien folgende Bilder hervorgehoben: Turnen, Kohlenübernahme. Es wird noch ein Tanz auf dem Oberdeck vorgeführt, dann entkleiden sich die blauen Jungen und steigen in die Hängematten. Lange soll der eine sich der Ruhe nicht erfreuen, denn er soll Posten stehen Der Läufer weckt den Posten. Der bleibt aber liegen und wird nun zum zweitenmal geweckt. Der Läufer läßt diesmal die Hängematte am Fußende „rauschen", d. h. er macht sie los und der Faulpelz muß nun, ob er will oder nicht, aufstehen, wofür er mit „handgreiflichem" Dank quittiert. - Der zweite Teil bringt Newyork. Auf dem Schnelldampfer „Deutschland". — Von der Mittelmeerreise des Kaisers 1905. — Der dritte Teil veranschaulicht Manöver und Exerzieren. — Zum Schluß werden die Einholungsfeierlichkeiten anläßlich der Hochzeit des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie gezeigt. — Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder des Flottenvereins und deren Familien im Vorverkauf bei den Herren Kollstede, Richter, Pophanken und Krüger à Person 30 ₰, an der Kasse für Mitglieder und Nichtmitglieder à Person 50 ₰.

* **Die Stellungnahme der Nationalsozialen im Fürstentum Birkenfeld.** Aus Oberstein wird geschrieben: In der vorgestern abend abgehaltenen Generalversammlung des Nationalsozialen Vereins im Fürstentum Birkenfeld wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Organisation wird sich von jetzt an, mit Rücksicht auf die vor 3 Jahren erfolgte Fusion der Nationalsozialen mit dem Wahlverein der Liberalen, „Freisinnige Vereinigung" nennen. 2. Der Wahlverein der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) begrüßt die in Oldenburg eingeleiteten Einigungsbestrebungen aller liberalen Gruppen als zeitgemäß und durchaus notwendig, schließt sich denselben auf dem Boden der auf dem Parteitag des Wahlvereins der Liberalen in Berlin proklamierten Einigungsresolution an und wünscht, daß auch die im Fürstentum Birkenfeld bestehenden anderen liberalen Vereine sich diesem Vorgehen anschließen, damit für die bevorstehende Reichstagswahl ein gemeinsamer Kandidat aufgestellt werden kann.

h. **Verletzt** hat sich der Schulknabe S. von Osternburg. Er hatte sich eine Kollektion Pulver zusammengestellt und dieses dann angezündet. Das Pulver explodierte und verbrannte ihm ziemlich stark das Gesicht, doch sind die Augen nicht gefährdet.

* **Vom Abendhimmel.** Am Abendhimmel sind jetzt zwei Himmelsobjekte gleichzeitig sichtbar, die nur höchst selten wahrgenommen werden können Das eine ist der Planet Merkur. Vorgestern am ersten klaren Abend nach langer Zeit sah man ihn bald nach Sonnenuntergang genau im Westen etwa 10 Grad hoch gegen 7 Uhr und konnte ihn noch bis 3/48 verfolgen, wo er zu tief in die Dünste des Horizonts sank. Der innerste Planet wird nur noch wenige Tage zu sehen sein, etwa bis zum 28. d. M., dann wendet er seinen jetzt von der Sonne weggekehrten Lauf dieser wieder zu und verschwindet sehr rasch in ihren Strahlen. Gerade wenn er im Sonnenlichte untertaucht, wird ein scharfes Auge einen anderen Planeten aus dem Sonnenglanze hervorkommen sehen, der weit heller ist, nämlich die Venus. Sie wird für viele Monate (bis Ende Oktober) unsern Abendhimmel zieren und wird gegen Ende dieses Monats unterhalb und etwas links vom Merkur ihre diesjährige Sichtbarkeitsperiode beginnen. Das zweite seltene Gebilde indessen, das den Abendhimmel gerade jetzt und ebenfalls nur für wenige Tage schmückt, ist das Zodiakallicht. Aber nur der vermag es zu sehen, der seinen Standort so wählen kann, daß nicht der Lichtschein von Gaslaternen oder gar elektrischen Bogenlampen den Umkreis erhellt Dann steigt mit breiter Basis um den Ort, wo die Sonne versunken ist, ein Lichtkegel auf, dessen Spitze ungefähr da endigt, wo der Planet Jupiter als hellstes Gestirn des Firmaments zwischen Plejaden und Hyaden steht. Die Achse dieser Lichtpyramide ist schräg nach links geneigt. Man kann das feine Licht aber nur sehen, wenn die Dämmerung bereits ganz verschwunden ist und natürlich ehe der Mond wieder erscheint, der am 26. bereits als feine Sichel weit links vom Merkur steht. Das Zodiakallicht besteht aus ungezählten kosmischen Staubteilchen, die in einer flachen Scheibe angeordnet sind, welche durch den Sonnenäquator geht und sich von der Sonne bis mindestens zur Venusbahn erstreckt.

* **Obst- und Gartenbauverein.** In der nächsten Versammlung, die Montag abend in Uchtmanns Hotel stattfindet, wird u. a. Herr H. Sparkuhl-Eversten einen Vortrag über die Pflege der Rosen halten.

* **Die Feuerbestattungssache** nimmt hier einen neuen Aufschwung. Ein Verein ist in der Bildung begriffen. Die Mitgliederversammlung findet Mittwoch, 4. April, im „Anton Günther" (Eingang Kurwickstraße, Zimmer rechts) statt. Jeder, der sich für die Sache interessiert, ist willkommen.

*

× **Eversten,** 23. März. Der hiesige Schützenverein eröffnet seine diesjährige Schießsaison am 1. April. — Zahlreiche kleinere und größere Kinder sind hier vom Scharlach befallen. Glücklicherweise tritt diese gefürchtete Krankheit nicht gefährlich auf.

kz. **Metjendorf,** 22. März. Am kommenden Sonntag hält der hiesige biochemische Verein im Vereinslokale des Herrn Oltmanns eine Versammlung ab. In derselben soll u. a. auch ein Vortrag gehalten werden über „Heilung der Krankheiten durch biochemische Mittel". Die Versammlung beginnt um 5½ Uhr..

□ **Bad Zwischenahn,** 23. März. Im benachbarten Rostrup hält der Radfahrerverein in seinem Vereinslokal, Fritz zu Klampens Gasthof, einen Gesellschaftsabend ab, der sehr reichhaltig und abwechslungsvoll zu werden verspricht. Zur Aufführung gelangen u. a. „Robert und Bertram", Posse mit Gesang, „Guste auf Posten", „Hein und Lotte", „Der letzte Taler", hum. Szene, „Bei Mutter Grün", komische Gerichtsverhandlung, dazu Kuplets, Solosznen usw. Nach den bisherigen Erfahrungen wird der Radfahrerverein seinen Mitgliedern und Gästen angenehme Stunden bereiten.

---

bekannt ist dagegen die Rhabarber-Marmelade, und doch mundet sie vielen weit besser als die aus Aepfeln hergestellte. Sie kann sehr gut als Beilage zu Koteletten, Kalbsbraten usw. gegeben werden, außerdem aber kann man kleine Mengen davon mit Kartoffeln und Spinatpuree vermischen und dadurch den etwas faden Geschmack dieser Gemüse verbessern.

Ihre Bereitung ist einfach. Man zieht die Rhabarberstengel ab, zerschneidet sie in kleine Stücke, bestreut diese mit Zucker und läßt das Ganze 6 bis 8 Stunden stehen. Darauf gibt man je nach dem Geschmack etwas Zimmt und Nelken hinzu und verkocht die Stengel ohne Wasser nur im eigenen Safte zu einem dicken Mus, der kalt gestellt und serviert wird. Man kann auch die verkochten Stengel durch ein Haarsieb treiben und sie dann noch einmal zu einer Marmelade einkochen.

Zur Zeit, wo der Rhabarber billig ist, kann man aus ihm wie aus anderen Früchten und Gemüsen Konserven bereiten. Er läßt sich aber auch dörren; man zerschneidet die abgezogenen Stengel in daumenstarke Stücke und trocknet sie in einem Dörrapparat oder im Ofen. Das Trocken an der Sonne wird um die betreffende Jahreszeit in unserem Klima nicht immer zu einem guten Ergebnis führen. Im Winter kann man diese Konserve wie jedes andere Dörrobst zur Kompottbereitung verwenden.

Die großen schönen Rhabarberblätter werden gleich bei der Ernte von den Stielen abgeschnitten und man wirft sie auf den Komposthaufen. So ganz wertlos für die Küche sind sie aber durchaus nicht. Die bekannte Verfasserin der „Diätetischen Küche", Frau Mattes-Jaworska, empfiehlt, aus ihnen ein Puree zu bereiten, das vielen angenehmer als Spinat schmeckt und in der an Gemüsen noch armen Jahreszeit zur Abwechselung anstatt Spinat gegeben werden kann. Das Rezept lautet: Junge von Stengeln und Blattrippen befreite Rhabarberblätter werden gereinigt, in siedendes Salzwasser geworfen, 20 bis 30 Minuten lang gar gekocht, ausgedrückt, fein gehackt, passort, in einer lichten Einbrenne, die man aus frischer Butter und einer kleinen Quantität Mehl bereitet, gedünstet und mit einigen Löffeln Fleischbrühe zu einem dicklichen Puree eingekocht. Soll der Puree, was namentlich von den Kranken öfter verlangt wird, einen kühlenden sauren Geschmack haben, so muß man einige Rhabarberstengel mit verkochen.

Der Rhabarber, der als Kompott- und Gemüsepflanze gezogen wird, darf nicht in Blüte kommen. Die Erzeugung von Blütchen und Samen würde die Pflanzen schwächen. Darum muß man die sich zeigenden Blütenknospen rechtzeitig ausbrechen. In verschiedenen Gegenden verwertet man auch diesen „Abfall" in der Küche; man kocht aus den Blütenkolben ein Gemüse, das wie Blumenkohl zubereitet wird.

Gewiß werden diese weniger bekannten Gerichte nicht jedem schmecken. Das ist aber bei jedem Gemüse der Fall, dem einen ist der Spinat eine Delikatesse, der andere weist ihn zurück. Versuchen sollte man aber wenigstens das Neue, und wo sich dafür Liebhaber finden, da ist für die Küche immer etwas gewonnen.

Dieses Kraut erhebt schließlich den Anspruch, daß man es zur Bereitung des edelsten Getränkes, des Weines verwende! Rhabarberwein! Das Wort weckt wieder Erinnerungen an Medizin und Apotheke. Die Rhabarberwurzel dient ja auch zur Herstellung einer mit Wein gemischten Tinktur und Apotheker verkaufen Rhabarberwein.

Damit hat unser Rhabarberwein nichts zu tun. Er wird aus den angenehm schmeckenden Blattstielen gekeltert, der so gewonnene Saft wird mit Zucker vermengt und dann vergohren. Ueber diesen „Obstwein" oder richtiger gesagt „Krautwein" sind die Meinungen sehr geteilt. In der Tat bekommt man viel öfter einen schlechten, als einen guten Rhabarberwein zu kosten. Das liegt daran, daß der Rhabarberwein viel Zeit braucht, bis er im Keller reift. Drei Jahre lang bleibt er trüb und süßlich, erst das vierte Jahr bringt eine überraschende Veränderung; er wird blank und von einem Wohlgeschmack, daß er sogar mit besseren Traubenweinen sich messen kann. Ein so langes Warten ist nichts für unser raschlebiges Geschlecht, darum wird die Erzeugung eines edlen Rhabarberweines wohl noch lange Liebhaberei bleiben.

In der Küche wird aber der Rhabarber dauernd seinen Platz behaupten. Wer ein Gärtchen besitzt, in dem er Gemüse zieht, sollte auch einige Rhabarberpflanzen von guter, bewährter Herkunft stecken. Schon im zweiten Jahre kann er dann an unserer jüngsten Kompottpflanze die ersten Erntefreuden haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Aemter.

Amt Rüstringen. Anfang Mai d. Js. ist hier die Stelle eines Amtsschreibers zu besetzen.

Bewerbungsgesuche sind bis zum 5. n. Mts. einzureichen. Zeugnisse und Bescheinigungen über die bisherige Beschäftigung sind vorzulegen.

Bant, 1906 März 19. Mutzenbecher.

Amt Brake. Der neu aufgestellte Entwurf eines Wegeregisters der Gemeinde Dedesdorf liegt vom 25. März d. J. an während eines Zeitraums von drei Wochen zur Einsicht in der Wohnung des Herrn Gemeindevorstehers Ganten in Overwarfe aus. Diejenigen, welche gegen den Entwurf Einwendungen erheben, insbesondere einen in denselben aufgenommenen Weg als Privatweg, oder in demselben nicht enthaltene Privatberechtigungen in Anspruch nehmen wollen, haben ihre Einwendungen oder Ansprüche innerhalb 4 Wochen vom 25. März d. J. an beim Gemeindevorstand in Dedesdorf anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie mit denselben bei Feststellung des Wegeregisters nicht weiter mehr gehört werden.

1906 März 20. J. V.: Dr. Hillmer.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Varel, Abt. II. Die Schuldurkunde über 500 M, eingetragen im Grundbuche der Gemeinde Jade auf Artikel Nr. 483 in Abt. III zu Nr. 4, ist durch Ausschlußurteil vom 9. d. Mts. für kraftlos erklärt.

1906 März 11.

Amtsgericht Rüstringen, Abt. I. Gegen den Maler Paul Glamann, geboren am 8. Januar 1878 in Lützow, zuletzt aufhaltsam in Wilhelmshaven, ist durch Strafbefehl hiesigen Amtsgerichts vom 11. Dezember 1905 wegen Uebertretung des § 360, 11 Str.-G.-Bs. eine Geldstrafe von 6 M ev. 2 Tage Haft erkannt.

Antrag: Strafvollstreckung und Nachricht zur Akte C 1062/05.

Amtsgericht Delmenhorst, Abt. I. In unserem Handelsregister Abt. B Bd. 1 ist die Firma Erste Deutsche Oast-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Delmenhorst, gelöscht.

1906 März 12.

Amtsgericht Delmenhorst, Abt. I. In unserem Handelsregister Abt. A Bd. 1 ist die Firma Julius Brinkmann in Delmenhorst gelöscht.

1906 März 12.

Amtsgericht Delmenhorst, Abt. I. Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Arbeiters Franz Pelka, zuletzt in Delmenhorst, wird ersucht. — Akte C. 43/06. —

1906 März 16.

Katholisches Oberschulkollegium.

Es sollen mit Beginn des nächsten Sommerhalbjahres besetzt werden:

1. die mit dem Küster- und Organistendienste verbundene Hauptlehrerstelle in Vösel. Diensteinkommen: 1000 M, ausschließlich der Vergütung für die Kirchendienste.
2. eine Nebenlehrerstelle mit Hauptlehrergehalt in Vösel. Diensteinkommen: 1120 M, einschließlich der Entschädigung für fehlendes Dienstland,
3. die Hauptlehrerstelle in Hollen. Diensteinkommen: 1120 M, einschl. der sog. Landzulage.

Bewerbungen nebst einem Zeugnis des Lokalschulinspektors sind gegen den 4. April d. J. einzureichen.

Die Bewerber haben in ihren Gesuchen in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

Vechta, 1906 März 20. Grobmeyer.

Bausachen.

Für den Moorriemer Kanalsiel in Käseburg sollen neue Fluttüren beschafft werden und sind hierzu 9,14 cbm fehlerfreies Eichenholz erforderlich.

Angebote auf Lieferung dieser Hölzer sind bis zum 6. April d. J. an den unterzeichneten Bezirksbaumeister einzusenden.

Holzverzeichnis und Bedingungen werden kostenfrei abgegeben.

Brake, 1906 März 20. Meendsen-Bohlken, Baurat.

Strandämter.

Strandamt Butjadingen. Ein im Januar d. Js. bei Langwardermeide geborgenes Fischerboot, 5 m lang, 1,80 m breit, soll am

29. März d. Js., nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ellwürden, 1906 März 15. J. V.: Meyer.

Deichsachen.

Altenhuntorf und Deichstücken. Die diesjährige Grasnutzung des Deiches im 3. und 4. Deichzuge des II. Deichbandes soll Sonnabend, den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, in Siems Gasthause zu Huntebrück meistbietend verpachtet werden. Nach der Verpachtung kommt das vorhandene Reit zum Verkauf.

Die Geschworenen:
Hinr. Pimme. Fr. Sager.

Gemeindesachen.

Osternburg. Bis zum 1. April d. J. sind an den Unterzeichneten zu bezahlen

1. Hundesteuer,
2. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.

Aug. Högl, Gemeinderechnungsführer.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt

Japanische Anleihe. Ueber die kürzlich in Japan aufgelegte innere japanische Anleihe wird über London aus Tokio gemeldet: Während die im Laufe des letzten Krieges aufgelegten japanischen Anleihen überzeichnet worden sind, ist die letztere innere Anleihe keineswegs ein glänzender Erfolg, sie gleicht vielmehr einem teilweisen Mißerfolg. Auf den Betrag von 20 Mill. Lstrl. sind jetzt, wo nur noch die Zeichnungen aus wenigen ländlichen Bezirken aussstehen, nur Zeichnungen in der Gesamthöhe von 19,3 Mill. Lstrl. eingegangen, die mit einer einzigen Ausnahme sämtlich auf geringe Beträge lauten. Da der Zweck der Anleihe Einlösung von Schatzbonds ist, deren Inhaber zu zwei Dritteln im Auslande sind, bedeutet dies eine Ausfuhr von barem Gelde.

Mitteilungen aus der Industrie. Wie die Verwaltung der Aktiengesellschaft Metallindustrie Kronprinz mitteilt, war das Unternehmen das ganze Jahr 1905 hindurch stark beschäftigt. Auch das neue Jahr hat befriedigend begonnen und darf ein günstiger Fortgang erhofft werden. Durch die neuen Handelsverträge glaubt die Verwaltung für ihr Werk nicht besonders geschädigt zu werden. — Dortmunder Union. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. Mark. Die neuen Mittel sollen zu Neuanlagen Verwendung finden. Wie die Verwaltung mitteilt, sind alle Abteilungen voll beschäftigt. Der Monat Januar brachte gegenüber dem Vorjahre eine Mehreinnahme von 500 000 Mark, im Februar werde sie sich auf 300 000 Mark stellen.

Geldmarkt, 22. März. Geldmarkt heute ziemlich unverändert. Ultimogeld 5 drei Achtel. Man erwartet für morgen das Eintreffen größerer Geldbeträge aus Paris.

Neue russische Anleihe. Sobald die Marokkofrage geregelt ist, steht die Emission einer neuen russischen Anleihe unmittelbar bevor.

Bergarbeiterstreik in Frankreich und Spekulation. An der gestrigen Berliner Börse wurden für Pariser Rechnung große Beträge Harpener Bergbauaktien gekauft.

Wertpapiermarkt, 22. März. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung still bei unveränderten Preisen. Die Nachrichten aus Marokko blieben unbeachtet. Auch im weiteren Verlaufe konnte es zu keiner rechten Geschäftstätigkeit kommen, so daß es wiederum für eine Reihe erster Papiere keine Notierungen gab. Die Kurse bröckelten infolgedessen zumeist etwas ab. Etwas mehr Leben zeigten Kohlenaktien auf die Meldung über den beträchtlichen Umfang des deutschen Kohlenexports nach Frankreich infolge des dortigen Streiks. In der zweiten Börsenstunde wurde die Gesamthaltung etwas belebter, der Schluß der Börse war aber wieder abgeschwächt bei ruhigem Verkehr. Kassamarkt fest, Kyffhäuserhütte bei unruhigem Geschäft 8,5 Prozent rückgängig. Die Affäre macht auf die Börse den schlechtesten Eindruck.

Aeußerste Schlußkurse:

	21. März.	22. März.
Diskonto	190,10	190
Deutsche	245	244,90
Handels	174,50	174,40
Bochum	239,25	239,70
Laura	246,60	246,50
Harpen	215,75	217,25
Gelsen	224,25	224,60
Kanada	174,10	174,60
Paket	168,25	168,30
Lloyd	130,75	130,60
4% Russen	84,30	84,10
Tendenz	ruhig.	ruhig, Kohlenaktien fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 23. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,35	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl Kreditanstalt-Oblig.(unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	135,10	135,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101.—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. do. do.	85,10	85,25
3½pCt. Preußische Konsols	100,50	101,05
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,90	98,55
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72.10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,70	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengel. unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,20	96,75
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Marps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl 100 in Mk.	168,10	168,90
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,50pCt. bez.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	98,70pCt.bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 22. März.

Baumwolle fest. Upland midling loko 57¼. — Kaffee behauptet. — Schmalz höher. Loko Tubs und Firkins 43¾, Doppeleimer 44½ ℔. — Tabak. Umsatz 853 Ballen St. Felix Brasil, 987 Kolli Cormen.

Berlin, 22. März. Produktenbericht. Das schöne Wetter befestigte den Markt ein wenig, doch blieb das Geschäft nur gering. Weizen, Roggen und Hafer fest. Greifbares Getreide ging schleppend vor. Rüböl höher verwertbar. — Das Wetter ist unbeständig.

Viehmärkte.

Leer, 21. März. Viehmarkt. Antrieb 200 Stück Hornvieh. Handel flott, beonders große Nachfrage nach besserem Vieh. Umsatz gut. Gutes Weidevieh und Fettvieh fehlte. Hochtragende Kühe erster Sorte bedangen 420—500 M, einzelne bis 600 M, zweiter Sorte 240—330 M. Hochtragende Rinder erster Sorte 310—400 M, frischmilche Tiere 260—380 M, 1—2jähriges Jungvieh 110—310 M, Saugkälber bis 60 M, für Schafe 30—35 M, für Lämmer 5—7 M.

Hamburg, 21. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zugeführt 450 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 72—73 M, leichte 71½—72 M, Sauen — M, und Ferkel 69—71½ M per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

22. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Großer Kurfürst", Prehn, nach Newyork, gestern 11 Uhr vorm. in Newyork. „Hannover", Jacobs, nach Galveston, gestern 11 Uhr vorm. von Baltimore nach Galveston. „Barbarossa", Langreuter, nach Newyork, gestern 1 Uhr nachm. von Gibraltar nach Newyork. „Englisch Monarch", nach dem La Plata, vorgest. in Buenos Aires. „Brandenburg", Woltersdorff, von Galveston, gestern 5½ Uhr nachm. auf der Weser. „Schleswig", Pesch, gest. 3 Uhr nachm. von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Gneisenau", Bolte, gestern von Halifax nach der Weser. „Bonn", von Bardeleben, gestern von Santos nach Pernambuco. „Helgoland", Thomer, nach dem La Plata, gestern 6 Uhr abends von Coruna nach Villagarcia. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, gestern 6 Uhr abends in Singapore. „Darmstadt", H. Mayer, nach Australien, gestern 9¾ Uhr abends Borkum Riff passiert. „Prinz Waldemar", Woltemas, nach Kobe, heute 7 Uhr morgens in Kobe. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, vorgestern 7 Uhr abends in Newyork. „Neckar", Harrassowitz, nach Ostasien, heute 2 Uhr nachm. in Hongkong. „Koblenz", Mühle, heute 11 Uhr vorm. von Antwerpen nach Oporto. „Cimbria", Hansen, heute 11 Uhr vorm. von Antwerpen nach Kuba.

„Borkum", Jaburg, gestern 10 Uhr abends von Funchal nach dem La Plata. „Köln", Koenemann, heute 8½ Uhr morgens von Antwerpen nach der Weser. „Wittenberg", Franck, heute 9 Uhr vorm. von Antwerpen na chder Weser. „König Albert", Feyen, gestern 5 Uhr nachm. in Newyork. „Wittekind", Vagt, gestern 6 Uhr morgens von Baltimore nach der Weser. „Franken", Madsen, von Australien, heute 6¾ Uhr abends auf der Weser. „Erlangen", v. Riegen, von Brasilien, heute 1½ Uhr nachm. von Rotterdam nach Antwerpen. „Bayern", Formes, von Ostasien, gest. 9 Uhr abends in Schanghai. „Seidlitz", Dewers, von Australien, heute 2 Uhr nachm. in Antwerpen. „Zieten", v. Binzer, von Ostasien, heute 2 Uhr nachm. von Port Said nach Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Knight of St. George", gestern von Port Said nach Hull. „Rabenfels", Krippner, gestern von Colombo nach Madras. „Tannenfels", Luhde, gestern von Madras nach Kalkutta. „Strathtay", gestern von Suez na chIndien. „Wildenfels", Reising, gestern in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Atlas", Kunst, heute von Oporto nach Lissabon. „Ariadne", Knaut, heute in Köln. „Kronos", Fahlbusch, heute von Bilbao nach Pasages. „Hector", Jülfs, heute von Cadix nach Huelva. „Nereus", Hinrichs, heute in Rostock. „Astarte", Rodenbed, gest in Königsberg. „Ajax", Klöfforn, heute von Rotterdam nach Antwerpen. „Phädra", Klöfforn, heute von Rotterdam nach Danzig. „Stella", Berg, heute in Rotterdam. „Rhea", Teigeler, heute von Lübeck na chKöln. „Fortuna", Bruns, heute in Antwerpen. „Minos", Jungebloed, heute in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Reiher", Engelking, gestern von Hull in Bremen. „Afrika", Kriete, vorgestern von Caloforte in Syracusa. „F. Bischoff", Weniger, gestern von Savona in Livorno. „Albatroß", Schier gest. von Breemn nach Hull. „Brema", Lamberts, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Rußland", Driebold, gestern von Königsberg nach London.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina", gestern in Konstantinopel. „Arta", gestern von Rotterdam nach Tunis.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Nordsee", Peters, passierte am 22. März einkommend Dover. „Bianna", Spieker, ist am 22. März in Oporto angekommen. „Bremen", Bergmann, ist am 2. März von Tanger nach der Marokkoküste weitergefahren. „Mogador", R. Schoon, pass am 22. März ausgehend Quessant. „Ostsee", H. Schoon, ist am 22. März in London angekommen. „Gibraltar", Kückens, ist am 21. März von Lissabon nach Rotterdam abgefahren.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 19. März: „Anna", Büschen, von Bremerhaven; am 20. März: „Martha", Park, von Geestemünde; am 21. März: „Concordia", Dost, von Delfzyl; „Handelsblatt", Elschmer, von Bremerhaven.

Abgegangen:

Am 19. März: „Anna", Büschen, na chCarolinensiel; am 22 März: „Handelblatt", Elschmer, nach Hamburg; „Martha", Park, nach Bant.

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion in Oldenburg.

Oldenburg. Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt **Frau A. Klusmann Ww.**, **Haarenstr. 19**, am

Sonnabend, den 28. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfang., in und bei ihrem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 fast neue **Ackerwagen** mit Aufzeug, **1 Ackerfederwagen**, 1 zweir. Handwagen, 3 Wagenstühle, 1 Pferdegeschirr, 1 Wagenkissen, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 2 Kohlenschaufeln, **1 Ladeneinrichtung**, bestehend aus 1 Tresen, 1 Reole, 1 gr. Glasschrank, 2 Fliegenschränke, 2 Schreibpulte;
ferner: 5 ein- und zweischl. Bettstellen, 3 Betten, 2 Waschtische, 2 Sofas, Tische, Stühle, 2 Kommoden, 1 eintr. Kleiderschrank, 1 neu. Kinderklappstuhl, 2 Sofaborten, Tellerbrett, Leckbrett, 1 Petroleumofen, 1 Gasherd, 1 Zeugrolle, 1 Waschkessel m. Brause, Waschbalzen, Tröge, 1 Sitzbadewanne, 1 Trittleiter, Portieren, Reisekoffer, Bohnen- und Kohlschneidemaschine, 1 Brotschneidemaschine, Einmachgläser, Fässer, Töpfe und viele sonstige hausgert. Gegenstände.
Käufer ladet ein
B. Schwartzing, Auktionator.

Garantiert reiner
Bienenhonig
in Gläsern und ausgewogen, liefert billigst **D. G. Lampe.**

Ein fast neuer 4sitziger **Sportwagen** zu verkaufen. Lambertistr. 27.

Südende. Zu verkaufen 2 nahe am Kalben stehende **Quenen.** **D. Frers.**

Echter Holländer
Rahmkäse,
ff. Tilsiter, Ia vollfaftiger Schweizerkäse,
hochfeiner pikanter
Limburger,
Weißlack-Bierkäse rc. rc.
D. G. Lampe.

Zu verk. 1 Kochherd, 1 fl. eis. Ofen, 1 Tür u. alte Fenster. Ehrenstr. 21.

Zu pachten gesucht zu Mai eine flottgehende
Wirtschaft.
Off. u. S. 554 an die Exp. d. Bl.

Aal i. Gelee, Lachs i. Gelee, Hering i. Gelee, Sardinen, Anchovis, Sardellen, Oelsardinen, Nordsee-Krabben rc.
empfiehlt
D. G. Lampe.

Salzgurken,
Essiggurken, Pfeffergurken, Aziagurken, Mixed-Pickles, Piccadilly stets vorrätig bei **D. L. Lampe.**

Empfehle
Pflanzkartoffeln,
Moorriemer lange Mäuse.
Herm. Stolle, Langestr. 7.

Pflanzbohnen
mehrere Sorten,
— Markerbsen —
in bester Qualität.
Herm. Stolle, Langestr. 7.

Verkauf
eines
Wohnhauses.

Im Auftrage habe ich die in **Oldenburg, Friedhofsweg Nr. 4** belegene **schöne Besitzung** mit Antritt zum 1. Nov. d. J., eventl. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung ist einem Beamten oder einem Privatmanne der schönen Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen, sie besteht aus geräumiger **Unter- und Oberwohnung** und einem ca. 1½ Scheffelsaat **großen Garten.**
B. Schwartzing, Aukt.

Schweinekasse „Süden Osternburgs“.
Generalversammlung am Sonntag, d. 25. März 1906, in **Aug. Frahns** Gasthause, Osternburg. **Der Vorstand.**

Zur Aussteuer
gehört vor allem eine gediegene Kücheneinrichtung.
Nahrhafte Speisen, appetitlich serviert, sind erste Bedingung für den häuslichen Frieden. Die Fabrikate der Neuzeit, **Dr. Oetkers** Backpulver, Fleischfarb, Guftin für Saucen und Suppen, Regina-Gelatine für Gelee sind stets zu verwenden und die mit ihnen bereiteten Speisen werden die Kochkunst der jungen Frau ins rechte Licht stellen. (3 St. 25 Pfg.)

Zur Konfirmation
empfehle:

Garnierte Hüte in allen Preislagen von 1 Mk. an, Anterziehzeuge, gestrickte Röcke u. farbige Zwischenröcke, weiße Röcke von 1.50 Mk. an, Korsetts von 75 Pfg. an, Herkules-Korsetts mit unzerbrechl. Stangen von 1.75 Mk. an, Taschentücher in Leinen 25 Pfg., gest. Batist 15 Pfg., Rüschen von 10 Pfg. an, Bänder in Moiree, Rips, Atlas und Sammet, Handschuhe in Glacee 1.35 Mk., Handschuhe in Seide u. Zwirn 35 Pfg., Vorhemden mit Kragen 40 Pfg., Shlipse von 20 Pfg. an. Kragen und Manschetten, schw. Strümpfe von 85 Pfg. an, Leibwäsche,

Kleiderbesätze u. Knöpfe, Sammet u. Seide in allen Farben,

Gürtel in allen Preislagen, Regenschirme in Seide und Zanella von 1 Mk. an, Vorsteck-Kämme, Schmuckwaren und Odeurs in großer Auswahl.

Fritz Suhren,
Markt 7.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Echte
Schleibücklinge,
echte Kieler Sprotten, Sprottbücklinge, geräucherte Aale in jeder Größe sind wieder vorrätig. **D. G. Lampe.**

Heute traf eine Sendung besonders großer, süßer, saftreicher
Apfelsinen
ein, ferner empfehle Weintrauben, Tafeläpfel, Zitronen,
frische Ananas,
bittere Orangen. **D. G. Lampe.**

Soeben eingetroffen:
Frische Gurken, Radieschen, Spinat und Kopfsalat.
W. Schmits, Achternstr. 12.

Suche anzuleihn
zum 1. Mai d. Js. oder später auf Wohn- und Geschäftshäuser an besten Lagen:
1. als feinste 1. Hypotheken 50,000 M, 40,000 M, 30,000 M, 25,000 M, 2×18,000 M, 15,000 M, 12,000 M u. 7000 M zu 4 bis 4½% Zinsen;
2. als sichere 2. Hypotheken 17,000 M, 12,000 M, 10,000 M, 7000 M, 5000 M und kleinere Beträge zu 4½ bis 5% Zinsen;
3. ferner als gute 1. Hypothek auf eine Molkereianlage 25,000 M zu 4½% Zinsen.

Auskunft und Belegung für die Kapitalisten kostenfrei.
G. F. Gerdes,
Grundstücks- und Hypothekengeschäft,
Wilhelmsheven-Heppens,
verl. Göterstr. 37.

Total-Ausverkauf
Die Konkursmasse Gerhards soll im Hause
Markt 8
raschmöglichst zu billigsten Preisen ausverkauft werden.
Vorhanden sind:
Wollwaren aller Art, Kittel, Handschuhe, Kurzwaren, Kragen und Manschetten, Vorhemden, Damen- und Kinderhüte, Putzartikel, Regenschirme usw. usw.
Rud. Meyer, Auktionator.

Vieh- und Mobiliar-Verkauf in Drielakermoor.
Osternburg. Der Landmann **Heinrich Seyen** zu **Drielakermoor**, Heerenweg 14, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am
Sonnabend, den 21. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei seinem Hause:
1 Pferd, 4 Milchkühe
(davon 3 tragend),
2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Wagen mit fast neuem Jauchetrog, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, Pferdegeschirr, 1 Häckellade, Kuhbalzen, Milchenner und Milchkannen, 1 große Mehlkiste, 1 Butterkarne, 1 Backtrog, 1 Kartoffelquetschmaschine, 1 Brotschneidemaschine 1 Tisch, mehrere Stühle, 1 Garnwinde und viele hier nicht genannte Gegenstände
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen
A. Bischoff & Grimm.

Immobilverkauf.
Der Schneidermeister Gerh. Osterloh hierf. beabsichtigt wegzugshalber sein an der
Sonnenstr. Nr. 11
belegenes Haus mit Antritt zum 1. November 1906 durch die Unterzeichneten zu verkaufen.
Vierter und letzter Verkaufstermin steht an auf
Donnerstag, den 29. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,
beim Gastwirt Joh. Voß hierselbst, Nadorsterstraße.
Das Haus ist fast neu und besonders gut und solide gebaut; es enthält zwei sehr geräumige Wohnungen nebst Souterrain. Beim Hause ist ein schöner Garten.
Geboten sind bis jetzt nur 11,000 Mk.
Bei irgend annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Peiersfehn. Zu verkaufen lange frühe **Mäuse-Pflanzkartoffeln.**
A. Twiesterling.

Gebrauchte feuerfeste
Geldschränke,
mittelgroßer für 80 M u. 2 größere sehr billig zu verkaufen.
J. & H. Miesegades,
Bremen, Osterdorsteinweg 16.

Sandfeld bei Hammelwarden. Zu verkaufen eine fast neue guterhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine.**
Ww. A. Büsing.

Gardinen
u. Stores
enorme Auswahl.
P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Zu verkaufen 1 Hausen **Dünger.**
H. Keller, Nadorster Ch. 7.

Billig zu verk. 1 Sparherd und 1 Waschmaschine. Margarethenstr. 4.

Rastede.
Für
Tischler u. Zimmerleute!
Maschinenfertige Stubentüren sind stets auf Lager und werden billig abgegeben; desgl. **Türbekleidungen** und **Fußleisten.**
H. Brötje, Tischlermeister.

Rastede. Zum Abbruch zu verkaufen
1 Holzschuppen
mit Ziegeldach, 10 Mtr. lg., 5 Mtr. br., als Schweinestall geeignet.
H. Brötje, Tischlermstr.

Radfahrer-Verein Tungel- und Umgegend.
Zu dem **Ausflug** am Sonntag, den 25. März, versammeln sich die Mitglieder 1 Uhr nachmittags im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Turn-Verein „Jahn“ Oldenburg.
Sonnabend, den 24. März 1906, abends 8 Uhr:
Hauptversammlung
im **Hotel zum Lindenhof.**
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage pro 1905.
2. Jahresbericht pro 1905.
3. Voranschlag pro 1906.
4. Neuwahlen.
5. Turnfahrten.
6. Verschiedene Anträge.
7. Wahl von Abgeordneten zu Gauturntagen.

Der Turnrat.

Moorhausen.
Sonntag, den 25. März:
Großes humoristisches Bockbierfest
für den **Gesangverein Moorhausen** — im Lokale des Herrn **Clausen.** —
Anfang 8 Uhr.
Um regen Besuch wird gebeten.

Wohltätigkeitsfest in Osternburg.
Großer
Unterhaltungs-Abend
zum Besten der
Speiseanstalt f. Bedürftige
unter Mitwirkung
des **Osternburger Turnvereins**, des **Männergesangvereins**, gegr. 1864, der **Dragoner-Kapelle**, sowie geschätzter Solokräfte,
am Sonntag, den 25. März,
abends 8 Uhr,
in **Frohns' Sälen.**
Eintritt 50 ₰, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

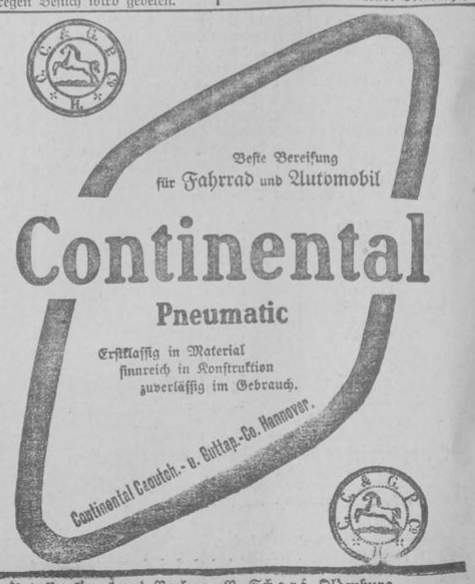
Wechloy.
„Zum drögen Hasen“.

Sonntag, den 25. März:
Großer Gesellschaftsabend
des Gesang-Vereins **Frohsinn** zu **Bürgerfelde.**
Zu diesem genußreichen Abend ladet ergebenst ein
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Konzerthaus „Zur Börse“
Wallstr. 1.
Neu renoviert.
Jeden Abend:
— Konzert. —
Sonnabend u. Sonntag:
Extra-Konzert.
Bedienung durch zarte Hand.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Grashorn.

Hahn.
Turn-Verein Einigkeit.
Am Sonntag, den 25. März ds. Js.:
Großer
Gesellschaftsabend.
— Anfang abends 8 Uhr. —
Entree 30 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand. **J. Schlange.**

Rastedersüdende. Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb** von einer Herdbuchkuh.
Karl Letmathe.



Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 23. März 1906.

Die Einkommensteuer.

(Aus dem Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines Einkommensteuergesetzes für das Herzogtum Oldenburg, Vorlage 28, I und Vorlage 71, Berichterstatter Abg. Tappenbeck.)

Bei der Beratung der letzten Novelle zum Einkommensteuergesetz im 28. Landtage gab der Finanzausschuß einstimmig der Auffassung Ausdruck, daß das Einkommensteuergesetz einer Umgestaltung von Grund auf bedürfe, wobei auch Anregungen für die gewünschte Neuregelung gegeben wurden, zu denen aber der damalige Finanzausschuß als solcher im einzelnen nicht Stellung genommen hat. Die aus dem Ausschuß hervorgegangenen Vorschläge bezogen sich nach dem Ausschußbericht auf folgende Punkte:

1. Einführung der Pflicht zu allgemeinen Steuererklärungen.
2. Veranlagung nach dem wirklichen Einkommen unter Verzicht auf die Schätzung nach Gesamtverhältnissen bei den Einkommen unter 3000 Mark.
3. Berücksichtigung der die steuerliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen nach bestimmten gesetzlichen Merkmalen.
4. Umgestaltung des Steuertarifs durch
   a) Freilassung der geringsten Einkommen (Existenzminimum),
   b) Entlastung der unteren Stufen,
   c) Fortführung der Progression über 4 Prozent hinaus,
   d) Einführung eines 100 Mark-Stufentarifs.
5. Selbständige Veranlagung der Dienstverpflichteten und Gewerbsgehilfen.
6. Zulassung des Abzuges von Lebensversicherungsprämien.
7. Veranlagung der Gesellschaften und Genossenschaften nach einem dreijährigen Durchschnitt.
8. Erweiterung der Heranziehung auswärtiger Gesellschaften, die im Herzogtum Geschäfte betreiben.
9. Beschränkung der Steuerfreiheit der zum aktiven Militärdienst eingezogenen Unteroffiziere u. Mannschaften des Beurlaubtenstandes, auch solcher mit geringem Einkommen.

Die Staatsregierung hat in der jetzigen Vorlage die gemachten Vorschläge fast durchweg berücksichtigt, und die Grundzüge des Entwurfes entsprechen daher im großen und ganzen den damaligen Anregungen.

Das Einkommensteuergesetz vom 6. April 1864

ist in seinen Grundzügen veraltet und in den späteren Veränderungen und Ergänzungen der Entwicklung des modernen Steuerrechts nicht hinreichend gefolgt. Die Einkommensteuer ist bestimmt, den Mittelpunkt und Hauptträger des Systems der direkten Staatssteuern zu bilden; sie eignet sich hierzu, weil sie sich bei seiner Ausgestaltung und folgerichtigen Durchführung zwar nicht genau, aber doch annähernd der steuerlichen Leistungsfähigkeit des Einzelnen anpassen läßt. Das Ziel muß gerichtet sein auf eine allgemeine und gleichmäßige Belastung aller Steuerpflichtigen, jedoch mit der Maßgabe, daß die überhaupt Leistungsunfähigen frei zu lassen sind, und daß mit dem Grade der Leistungsfähigkeit das Maß der Steuerleistung wächst. Gleichmäßigkeit bedeutet demnach nicht absolute, sondern verhältnismäßige Gleichheit der Belastung, von der Grenze der steuerlichen Leistungsfähigkeit an aufwärts. Die Leistungsfähigkeit ergibt sich aus dem Verhältnis der dem Steuerpflichtigen zur Bestreitung seiner Bedürfnisse zur Verfügung stehenden Mittel zu den ihm obliegenden Lasten, sie wächst mit der Höhe des Einkommens und mit dem Ueberschusse des Einkommens über die notwendigen Aufwendungen und rechtfertigt so den Grundsatz der begrenzt progressiven Steuerleistung. Naturgemäß läßt sich in der Wirklichkeit dieses Ziel der Gleichmäßigkeit der Mannigfaltigkeit des Lebens und in Folge der unvermeidlichen Mängel und Lücken nicht erreichen, und selbst nicht mit den Behelfen, welche die besonderen Hülfsmittel zum Ausgleich von Härten und Ungleichheiten, wie Steuerermäßigung und Erlaß, an die Hand geben.

Das geltende Gesetz entspricht den Hauptanforderungen einer gerechten Besteuerung, nämlich der Gleichmäßigkeit und der Berücksichtigung der persönlichen Leistungsfähigkeit, nur recht unvollkommen, es steht noch unter dem zweckwidrigen Verbot eines tieferen und lästigen Eindringens in die Verhältnisse der Steuerpflichtigen und verzichtet grundsätzlich auf ein Erfassen der Wirklichkeit, begnügt sich vielmehr mit einer Schätzung künftiger Erträge nach durchschnittlichen Verhältnissen gängiger Kauf- und Pachtpreise und mittelguter Jahreskonjunkturen. Dieser veraltete Standpunkt ist in der neueren Gesetzgebung überall verlassen, weil er ein zutreffendes Erfassen des Einkommens unmöglich macht und notwendig zu einer sehr ungleichmäßigen und deshalb ungerechten Belastung führt. An die Stelle jenes Verbots ist heute grundsätzlich die staatsbürgerliche Pflicht jedes Einzelnen getreten, seine Vermögens-, Erwerbs- und Einkommensverhältnisse nach bestem Wissen zu offenbaren.

Auch der vorliegende Entwurf

hat den modernen Grundsatz der Besteuerung nach dem wirklichen individuellen Einkommen aufgenommen und will die Pflicht zu allgemeinen Steuererklärungen einführen. Die durch die Novelle vom 11. März 1891 begründete beschränkte Anmeldepflicht, die sich nur auf das Kapitalvermögen und die Erträge an Zinsen, Leibrenten und ähnliche feste Bezüge erstreckt, hat dieser einschneidenden Steuerung in wirksamer Weise vorgearbeitet.

Aus naheliegenden Zweckmäßigkeitsgründen lehnt sich der neue Entwurf in den Grundzügen, der Gliederung und in zahlreichen Einzelbestimmungen möglichst

eng an das preußische Einkommensteuergesetz an,

ohne jedoch auf selbständige Ausgestaltung der Einzelbestimmungen und ihre Anpassung an die besonderen Verhältnisse unseres Landes zu verzichten. Schon die grundlegenden wirtschaftlichen Begriffe Einkommen und Ertrag, Roheinkommen und Rohertrag, Reineinkommen und Reinertrag sind — unter klarer Unterscheidung des Ertrages als des Ergebnisses der Einzelquelle der Gütererzeugung und des Einkommens als der Gesamtheit der in der Hand einer Person zusammenfließenden Erträge — schärfer gefaßt und in Anwendung auf die Gesetzesbestimmungen folgerichtig entwickelt.

In der Begründung des Gesetzentwurfes

weist die Staatsregierung darauf hin, daß auch in Preußen eine Revision des Einkommensteuergesetzes in Vorbereitung begriffen sei. Inzwischen ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. Aenderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungssteuergesetzes, dem preußischen Hause der Abgeordneten zugegangen, und die Großherzogliche Staatsregierung hat daraus Veranlassung genommen, in der Anlage 71 den Gesetzentwurf in einigen Punkten von meist untergeordneter Bedeutung zu ändern.

Der Finanzausschuß

hat die Vorlage der Staatsregierung geprüft und dabei die Eingaben der Handelskammer, der Handwerkskammer und der Landwirtschaftskammer, ferner die Petitionen verschiedener lokaler Interessenvertretungen des Handels- und Gewerbestandes und mehrerer Gemeinden zu dem Gesetzentwurf und die in allen diesen Eingaben enthaltenen Aenderungsvorschläge in Betracht gezogen und teilweise berücksichtigt. Die Beratung, an der wiederholt der Regierungsbevollmächtigte teilnahm, hat dahin geführt,

daß der Ausschuß sich im ganzen auf den Boden der Vorlage stellt.

Die Verbesserungsvorschläge, die der Ausschuß oder eine Mehrheit oder Minderheit des Ausschusses zu machen findet, beziehen sich mehr nur auf Einzelheiten. Dabei war der Ausschuß im allgemeinen bemüht, das finanzielle Ergebnis in Anbetracht des allseitig anerkannten dauernden Mehrbedarfs im Staatshaushalte nicht herabzumindern, sondern womöglich noch zu erhöhen, ferner war er bemüht, die berechtigten Interessen der Steuerpflichtigen, namentlich vom Standpunkte einer gleichmäßigen und gerechten Behandlung der verschiedenen Berufsstände und Erwerbsklassen und zur Vermeidung aller etwa unnötigen Belästigungen, nach Möglichkeit zu wahren. Die in den erwähnten Eingaben gegebenen Anregungen haben dabei vielfach als schätzbares Material gedient, wenngleich der Ausschuß oftmals den darin ausgesprochenen grundsätzlichen Anschauungen nicht zuzustimmen und die gezogenen Folgerungen nicht aufzunehmen vermochte.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß sowohl das schärfere Erfassen des steuerpflichtigen Einkommens, als auch das tiefere Eindringen in die Privatverhältnisse vielfach und namentlich bei der ersten Einführung als lästig empfunden werden und tatsächlich neue Opfer und Unannehmlichkeiten mancher Art im Gefolge haben werden. Aber dies wird, verständige und taktvolle Handhabung, sowie guten Willen der Steuerpflichtigen bei der ihnen zugewiesenen unerläßlichen Mitwirkung vorausgesetzt, mit der Zeit ausgeglichen werden durch die Erfahrung, daß die bisher so schwer empfundenen Ungleichheiten mehr und mehr schwinden, und daß

die Pflicht zur Offenbarung

allgemein ist und alle in gleichen Verhältnissen lebenden gleichmäßig trifft. Auf der anderen Seite ist es freilich völlig sicher, daß es einer längeren Reihe von Jahren bedarf, bis unsere Bevölkerung, namentlich die kleingewerblichen und kleinbäuerlichen Schichten zu der Fähigkeit, einigermaßen richtige Steuererklärungen herzugeben, erzogen sein wird. Dann aber wird eine fruchtbringende Rückwirkung solcher Gewöhnung auf die wirtschaftliche Entwickelung dieser Schichten gewiß nicht ausbleiben.

(Weitere Artikel folgen.)

Großfeuer in Delmenhorst.

Delmenhorst, 22. März.

Heute mittag 12¼ Uhr ertönte plötzlich die Notpfeife der „Delmenhorster Korkwerke“ und bald stimmten die Feuerhörner an allen Ecken der Stadt in die schauerlichen Töne ein. Die Fabrik, welche vor 10 Jahren, am 24. März 1896, vollständig abgebrannt und neu wieder aufgebaut worden ist, in ihrem letzten Teile erst im verflossenen Sommer, stand in ihrem mittleren und oberen Teile in Flammen, ohne daß die während der Mittagspause in der Fabrik anwesenden Arbeiter und das Kontorpersonal etwas davon merkten. Vorübergehende bemerkten die aus dem Dache herauszüngelnden Flämmchen und veranlaßten den Alarm. Leider konnten die wenigen in der Fabrik anwesenden Personen, welche zunächst nach dem Ertönen der Dampfpfeife ganz bestürzt ins Freie eilten und nach oben blickten, dem verheerenden Element, das in den Korkplatten und Abfällen nur zu reichlich Nahrung fand, nicht mehr Einhalt tun. Auch die rasch herbeieilenden Spritzen der freiwilligen Turnerfeuerwehr und der städtischen Wehr, einschließlich der

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Warum töten sich die Menschen selbst?

Die durch die Statistik immer wieder bewiesene Tatsache, daß die Zahl der Selbstmorde in allen Kulturländern in der Gegenwart sehr rasch zunimmt, bietet dem Sozialpsychologen wie dem Ethiker ein Problem, dessen Lösung bei der Vielgestaltigkeit des modernen Lebens große Schwierigkeiten bietet. Im „International Journal of Ethics“ versucht Miß C. F. Yonge in einer längeren Studie über diese Erscheinung einige allgemeinere Züge aufzuweisen. Die Kulturgeschichte zeigt, daß ein höherer Grad der allgemeinen Kultur stets von einer größeren Zahl von Selbstmorden begleitet ist. Das erklärt sich zum guten Teil daraus, daß ein höher entwickelter Geist weit empfindlicher auf alle Eindrücke reagiert und in jeder Beziehung schärfer fühlt, also auch alle Unannehmlichkeiten des Lebens stärker empfindet. So läßt sich in den verschiedenen europäischen Ländern auch ein bemerkenswerter Unterschied in der Frage des Selbstmordes feststellen, wenn man sie hinsichtlich der herrschenden Glaubensbekenntnisse einander gegenüberstellt. Die Zahl der Selbstmorde ist dort am niedrigsten, wo die dumpfe griechisch-katholische Kirche die anerkannte Religionsform ist, und zu ihrem höchsten Stand schwillt sie in den freien protestantischen Ländern an. Ein Heilmittel für die modernen Völker sieht die Verfasserin nur in einer gründlichen Durchbildung des Charakters und der Entwicklung des Pflichtgefühls. Wie sehr solche ethischen Momente im Leben der Völker mitspielen, zeigte sich z. B. im französisch-deutschen Kriege, wo das Aufflammen der Vaterlandsliebe und die Ablenkung auf die äußeren Interessen eine starke Verminderung der Selbstmordzahlen herbeiführten, während sie nach dem Kriege sofort wieder zunahmen. Daß die Männer sehr viel leichter geneigt sind, Selbstmord zu begehen, als die Frauen, ist eine in allen Ländern beobachtete Erscheinung. Im Durchschnitt kommen in den meisten zivilisierten Staaten drei Selbstmorde von Männern auf einen von einer Frau. Eine besonders betrübende Erscheinung des heutigen Lebens sind die Kinderselbstmorde, deren Zahl erheblich höher ist, als man gewöhnlich annimmt. In den meisten Fällen sind hier körperliche Leiden die Ursache; schlechte Behandlung zu Hause oder in der Schule genügt, um die unglücklichen kleinen Geschöpfe in den Tod zu treiben. Während bei Erwachsenen die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht so leicht erstirbt und viele davon abhält, sich das Leben zu nehmen, scheint sie bei den Kindern nicht diese Rolle zu spielen. Körperliches Leiden wirkt stärker bei Angehörigen der oberen Klassen wie bei den unteren, was eine Folge des bequemeren Lebens und der daraus sich ergebenden größeren Weichheit des Charakters sein mag. Die Zahl der Unverheirateten, die Selbstmord begehen, ist größer als die der Verheirateten. Bei Verwitweten begehen die Männer leichter Selbstmord, wenn Kinder vorhanden sind, und die Frauen, wenn sie keine Kinder haben. Das beweist, daß eine Frau, wenn andere Wesen von ihr abhängig sind, viel ertragen kann, wie überhaupt die Arbeit und die Erfüllung von Pflichten das beste Heilmittel gegen Selbstmordgedanken sind. Ein krankhafter Wunsch nach Selbstvernichtung kann bisweilen auch beseitigt werden, wenn er wie eine körperliche Krankheit behandelt wird, mit körperlicher Bewegung, sorgsamer Diät, Entwöhnung vom Alkohol usw. Die Rolle, die der Alkohol bei den Selbstmorden spielt, ist schon oft behandelt worden; Alkohol hat immer eine besondere Wirkung auf das Gehirn, indem er das geistige Gleichgewicht stört. Diese Beobachtung wurde auch durch eine Tatsache aus der englischen Kriegsgeschichte bestätigt. In Lucknow in Indien kamen in den ersten Monaten der Belagerung eine Reihe von Selbstmorden vor, solange nämlich die Soldaten Alkohol erhielten. Als sie später auf eine höchst einfache Kost und klares Wasser angewiesen waren, besserte sich die Haltung und die Mannszucht der Leute ganz bedeutend. Bezeichnend ist, daß sich die Verfasserin auch dagegen wendet, daß in so vielen Fällen in England der Leichenbeschauer mit Rücksicht auf die Angehörigen des Selbstmörders sein Urteil auf „zeitweilige Geistesstörung“ abgibt; sie macht diese Gewohnheit für die Zunahme des Uebels mit verantwortlich, da sie vielen den verhängnisvollen Schritt erleichtert.

*

Kleine Mitteilungen.

Eine Tracht Prügel für Heine. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Im zweiten seiner Frankfurter Hochstift-Vorträge über Heine hat Herr Professor Erich Schmidt aus Berlin nach dem Bericht in unserem dritten Morgenblatt die Aeußerung getan: „Hätte er (Heine) damals für die schlimmsten Schimpfworte mal eine Tracht Prügel bekommen, so wäre das kein großes Unglück gewesen, aber es ist doch wahrhaftig nicht nötig, heute deshalb Entrüstungsversammlungen abzuhalten!“ „Wir gestehen offen“, bemerkt die „Frkf. Ztg.“, „daß uns alle antisemitischen Entrüstungsversammlungen harmloser dünken, als diese erstaunliche Roheit eines deutschen Literatur-Professors und angeblichen Verehrers von Heinrich Heine.“

Das Motto von Schillers Glocke. Die eigentliche Form des Mottos von Schillers Glocke teilt Dr. Kohlmann in der Zeitschrift für den deutschen Unterricht mit. Sie wird geboten in der Inschrift der mittleren Glocke der Kirche von Lebendorf im Saalkreise, nördlich von Könnern an der anhaltischen Grenze. Hier lautet sie: Defunctos plango, vivos voco, fulgura frango. Seit 1881 trägt die Glocke jedoch eine andere Inschrift. In Schillers Glocke lautet das Motto bekanntlich: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango. (Ich rufe die Lebenden, beklage die Toten, breche die Blitze.)

Das bulgarische Unterrichtsministerium wird dem Romanisten Prof. Weigand eine jährliche Unterstützung von 5000 Francs zur Förderung des an der Universität Leipzig bestehenden Seminars für die bulgarische Sprache zuwenden.

Der von der bayerischen Akademie der Wissenschaften ausgesetzte Preis aus dem Zographos-Fonds von 1500 ℳ ist dem Bibliothek-Direktor a. D. Geh.-Rat Professor Dr. Otto Gilbert in Halle a. S. für die Lösung der Preisaufgabe: „Die meteorologischen Theorien des griechischen Altertums auf Grund der literarischen und monumentalen Ueberlieferungen“ zuerkannt worden.

Von der städtischen Verkehrsdeputation in Berlin wurde beschlossen, daß die Mitglieder der Deputation im Mai d. Js. Studienreisen nach Paris und London unternehmen sollen, um die Einrichtungen der dortigen Untergrundbahnen kennen zu lernen.

Grönlandexpedition. Der Finanzausschuß des dänischen Folketing nahm den Vorschlag des Landesverteidigungsministers betreffend die Bewilligung eines Beitrages von 130 000 Kronen zu der von dem Polarforscher Mylius Erichson geplanten Expedition nach Nordostgrönland an. Die gesamten Ausgaben der Expedition sind auf

Landesbibliothek Oldenburg

Dampfspritze, mußten sich darauf beschränken, die mit einem soliderem Giebeldach bedeckten Vorder- und Hinterteile der Fabrik zu retten. Leider ist es nicht geglückt, zwei Arbeiter der Fabrik, die sich in die oben befindliche Mull- oder Saubkammer (Lagerraum des Korkabfalls) schlafen gelegt hatten, zu retten. Erst nach zwei Uhr, nachdem es gelungen war, das Feuermeer in der Hauptsache zu unterdrücken, gelang es, die

schrecklich zugerichteten Leichen

zu bergen und dem Leichenhause zuzuführen (es sind nur noch Knochen und Fleischstücke von den Unglücklichen übrig geblieben). Der eine, Arbeiter Meyer, war unverheiratet; der andere, Tischler Ratmann, hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Das Feuer muß in der Staubkammer entstanden sein, da es in dieser Gegend anfangs am stärksten wütete, ob durch Unvorsichtigkeit der Verunglückten oder durch andere Ursachen, wer könnte das nachträglich feststellen. Anzunehmen ist aber, daß die Verunglückten in dem schmullenden Korkmullrauch rasch erstickt sind, und daß das Feuer und der zusammenstürzende Mittelbau sie erst später so zugerichtet hat. Von der Staubkammer verbreitete sich das Feuer rasch über die Sägemühle und den Lagerraum der Korkplatten. Beim Eintreffen der Wehren war vom Feuer selbst noch wenig zu erblicken; nur ungeheure Rauchmassen stiegen auf. Rasch wurden die Luken, Türen und Fenster eingeschlagen, und nun erblickte man den ungeheuren Feuerherd. Aus dem vorderen neuen Lagerhause konnte das Feuer schnell vertrieben werden. Der Späneraum, welcher durch eine Brandmauer geschützt ist, sowie der ganze hintere Teil der Fabrik mit Kesselhaus und dem großen Schornstein blieben vom Feuer verschont, so daß glücklicherweise der ganze Betrieb nicht eingestellt werden braucht. Aus dem vollständig ausgebrannten Kontor konnte das gesamte Inventar, Bücher, Akten usw. gerettet werden. Viele Korkplatten, Korkballen und fertige Sachen sind natürlich verbrannt oder doch vom Feuer und Wasser sehr beschädigt. Doch ist alles versichert. Das einzig wirklich tief Beklagenswerte ist der Verlust der Menschenleben. Einen bejammernswerten Eindruck machte der Vater des einen Verunglückten, der tiefgebeugt ansehen mußte, wie das Wenige, was von seinem blühenden Sohne übrig geblieben war, in einem Kasten von oben heruntergelassen wurde. Fast wäre der Fabrikleiter, der sich zu weit in den dichten Rauch vorgewagt hatte, auch verunglückt. Er wurde fast ohnmächtig von Feuerwehrleuten herausgezogen. —

Bewährt hat sich wiederum die Dampfspritze. Sie konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit Wasser geben, trotzdem sie anfangs in dem weichen Boden festgefahren war und nur unter großer Anstrengung der Pferde und der Bedienungsmannschaft losgeeist werden konnte. Auffallend war, daß trotzdem das Notsignal 20 Minuten ununterbrochen ertönte, längere Zeit nicht alle Spritzen genügend besetzt waren und die Hilfe großer Knaben, die gerade aus der Schule kamen, in Anspruch genommen werden mußte.

Ermäßigung der Wirtschaftsrekognition.

Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betr. den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betreffend Abänderung des Gewerbegesetzes vom 11. Juli 1861/20. März 1900. Vorlage 28 V. (Berichterstatter Abg. Feldhus.)

Von seiten der Inhaber von Gast- und Schenkwirtschaften wird seit Jahren dahin gedrängt, die das betr. Gewerbe belastende Rekognition aufzuheben. Die Staatsregierung und mit ihr der Landtag haben diesen Forderungen bis jetzt keine Folge geben können, da nicht bestritten werden könne, daß das Wirtschaftsgewerbe durch andere einschlägige Bestimmungen einen Schutz vor freier Konturrenz genieße, und sich als Gegenleistung diese Abgabe rechtfertige. Um aber doch dem Wirtschaftsgewerbe entgegen zu kommen und eine Entlastung in dieser Abgabe herbeizuführen, ist die Staatsregierung bereit, den Höchstsatz von 4 Prozent der Einnahme aus dem Wirtschaftsgewerbe auf 3 Prozent herabzusetzen, und hat dem Landtag eine entsprechende Vorlage gemacht.

Der Finanzausschuß hat diese Vorlage durchberaten und stimmt einstimmig derselben zu. Weiter zu gehen, als wie die Vorlage will, hielt der Ausschuß nicht für gerechtfertigt, zumal durch Gesetz vom 11. Juli 1861 (Artikel 69 § 1) für Wirtschaften mit überwiegendem Gastwirtschaftsbetrieb der Satz schon bis auf 2 Prozent ermäßigt werden kann. Durch die Herabsetzung entsteht dem Staate ein Ausfall von rund 25 000 Mark, für welche Summe durch die gesamte Steuerreformvorlage jedoch Deckung geschaffen wird.

Der Ausschuß beantragt:

Antrag 1. Der Landtag wolle die Vorlage der Staatsregierung annehmen.

Antrag 2. Der Landtag wolle die Petitionen 1. des Wirteverbandes des Oldenburger Landes, 2. des Wirteverbandes Bant für erledigt erklären.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. März.

* **Lohnbewegung.** Die Organisation der hiesigen Malergehilfen hatte auf Donnerstag eine öffentliche Versammlung einberufen, um zur Arbeitsniederlegung Stellung zu nehmen. Die Versammlung war von fast sämtlichen hiesigen Malern besucht. Zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist vor zwei Jahren ein Tarif vereinbart worden, der mit dem 1. April abläuft. Bereits im Dezember v. J. wurde seitens der Gehilfen der Tarif zum 1. April gekündigt. Im Januar fand dann zwischen Kommissionen beider Teile eine Sitzung statt, in welcher jedoch eine Einigung nicht erzielt wurde. Seit jener ersten Sitzung hat eine weitere Besprechung nicht stattgefunden, so daß die Verhandlungen als gescheitert angesehen wurden. Die Gehilfen waren daher entschlossen, event. in einen Streik einzutreten, um ihren Forderungen Nachdruck zu verschaffen. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß heute von der Innung an den Vorsitzenden des Verbandes ein Schreiben eingegangen ist, das die Anerkennung einiger Forderungen enthielt, die wesentlichsten Forderungen, neuneinhalbstündige Arbeitszeit und ein Mindestlohn von 45 Pfg., sind nicht anerkannt worden. Die Angebote der Innung wurden als völlig ungenügend bezeichnet. Die entscheidende Frage der Versammlung war Streik oder nochmaliger Versuch zur Einigung. Nach langer, eingehender Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die die Ansicht der Versammlung und die zu erwartenden Schritte widerspiegelt. Die Resolution lautet:

„Die heutige Versammlung bedauert lebhaft, daß seitens der Innung den berechtigten Forderungen der Gehilfen keinerlei Entgegenkommen entgegengebracht ist. Die in dem Schreiben vom 22. März seitens der Innung enthaltenen Angebote sind so minimal, daß sie als völlig ungenügend bezeichnet werden müssen. Um jedoch nichts versäumt zu haben, was geeignet ist, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, ermächtigt die Versammlung die Lohnkommission, nochmals in eine Unterhandlung einzutreten. Sollte wider Erwarten eine Verständigung nicht erzielt werden, verspricht die Versammlung, mit aller Energie die aufgestellten Forderungen zur Durchführung zu bringen."

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Kommission wurde beauftragt, bis Dienstag nächster Woche eine Antwort seitens der Innung zu erbitten; sollte eine solche bis dahin nicht eingegangen, bezw. die Verhandlungen nicht zum Abschluß gekommen sein, so soll eine dann anzuberaumende Versammlung das Weitere entscheiden.

*

vr. **Apen**, 21. März. Die Preise für fette Schweine sind hier weiter heruntergegangen auf 56 ℳ pro Zentner Lebendgewicht.

u. **Hengstforde**, 22. März. Im Goemannschen Lokale hat sich ein Gesangverein mit 20 Mitgliedern gegründet, den Herr Musikdirektor Hennecke aus Leer dirigieren wird.

* **Sande**, 22. März. Feuer entstand vorgestern abend um 11 Uhr in dem Abortsgebäude für Damen im Sander Bahnhofe. Die Ursache ist in der starken Flamme der Petroleumlampe zu suchen, welche sich von dem Haken loslöste und herunterfiel. Das Petroleum ergoß sich über die Holzwände und diese wurden vom Feuer vollständig verzehrt. Vor etwa vierzehn Tagen wurde der Abort erst neu hergerichtet.

* **Bant**, 22. März. Zu einem blutigen Konflikt kam es gestern nachmittag in der Börsenstraße zwischen drei Arbeitern und vier Personen, die bei der Militärmusterung gewesen waren. Beide Parteien waren nicht ganz nüchtern. Die wie die Pfingstochsen geschmückten Militärpflichtigen sollen nun von den Arbeitern gehänselt worden sein, worüber es zum Konflikt kam. Die Arbeiter behaupten allerdings, überfallen worden zu sein. Ein Arbeiter erhielt eine gefährliche Verletzung über dem Auge. — Es ist tief bedauerlich, daß hiesige Arbeiter sich an solchen Reibereien, die schließlich zu Messerstecherein ausarten, überhaupt beteiligen. Das nächste Wiedersehen wird vor Gericht sein. (N. B.)

* **Tossens**, 23. März. Der Gemeindevorsteher J. W. Oetken wurde in der letzten Gemeinderatssitzung auf weitere acht Jahre einstimmig gewählt. Der Weg von Tossenseraltendeich bis zum Strandhofe wird nunmehr gepflastert werden. Einen Teil der Kosten übernehmen die Anlieger; einen Zuschuß leistet der Amtsverband und den Rest übernimmt die Gemeinde.

* **Nordenham**, 23. März. Die letzte Hoffnung auf das Eintreffen von Nachrichten über den Verbleib des überfälligen Fischdampfers „Minister Jansen" muß jetzt leider aufgegeben werden, so daß der Untergang des Schiffes mit seiner braven Besatzung in den jüngsten Märzstürmen mit Bestimmtheit angenommen wird. Ihren Seemannstod in den Wellen der Nordsee fanden dabei: Th. Dirks, Kapitän, Nordenham; Tj. Krull, Steuermann, Dorumersiel; T. Bobbe, Koch, Kleve (Rhld.); O. Hornig, Matrose, Breslau; B. Prahm, Matrose, Elisabethfehn (Ostfr.); F. Kunze, Matrose, Nordenham; C. Meyer, Matrose, Riepe bei Oldersum; A. Siroetzel, 1. Maschinist, Königsberg (Pr.); Doll, 2. Maschinist, Bremen; A. D. Leffeck, Heizer, Altenessen. (B. Ztg.)

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 22. März. Zwischen der Handelskammer und der Gewerbekammer besteht seit längerer Zeit ein ernster Kompetenzkonflikt, der im Jahre 1904 und auch noch zu Anfang des vorigen Jahres Senat und Bürgerschaft lebhaft beschäftigte, und da eine Einigung zwischen den beiden gesetzgebenden Körperschaften nicht erzielt werden konnte, zu einer andauernden Differenz zwischen diesen den Anlaß gegeben hat. Zur Erledigung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Senat und Bürgerschaft wurde s. Z. eine Vermittlungskommission eingesetzt, welche Vorschläge machen sollte, die zur Beseitigung jener Meinungsverschiedenheiten geeignet erschienen. Wie wir s. Z. berichtet haben, beansprucht die Handelskammer die Vertretung der Interessen der die Bremer Börse besuchenden Industriellen für sich. Ihr ist zur Prüfung der die Industrie betreffenden Fragen ein „Industriebeirat" beigeordnet, der der Gewerbekammer ein Dorn im Auge ist. Die Gewerbekammer steht auf dem Standpunkte, daß die Vertretung der Industrie zu ihren Aufgaben gehöre, und sie hat diesen Standpunkt stets mit Nachdruck vertreten. Der Senat steht auf Seiten der Handelskammer, während die Bürgerschaft sich in ihrer Mehrheit auf die Seite der Gewerbekammer gestellt hat. Die Vermittlungskommission macht nun folgenden Vorschlag: Die betreffenden §§ der Verfassung und der Gesetze betr. die Handels- und Gewerbekammer dahin auszulegen, daß zur Förderung der Interessen der Inhaber fabrikmäßiger Betriebe, auch wenn sie Mitglieder der bremischen Börse sind, die Handelskammer und die Gewerbekammer zuständig sind, die erstere, soweit die Handelsinteressen, die letztere, soweit die gewerblichen Interessen in Frage kommen In Sachen, welche beide Interessenkreise angehen, sind beide Kammern zuständig. Wenn der Senat in derselben Angelegenheit beide Kammern zu einer Begutachtung veranlaßt, wird er jeder Kammer davon Mitteilung machen, daß auch die andere zum Gutachten aufgefordert sei. Unter diesen Voraussetzungen würde auch der Industriebeirat der Handelskammer in der jetzigen Form weiterbestehen können. Die Gewerbekammer hat sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt, die Handelskammer jedoch nicht. Letztere erklärt, daß sie von ihrer gewonnenen rechtlichen Ueberzeugung nicht abweichen könne, aber auf eine erneute Darlegung ihrer Rechtsbedenken verzichte und der verfassungsmäßigen Entscheidung der Angelegenheit nunmehr entgegensehe.

---

260 000 Kronen veranschlagt, wovon die Hälfte durch Privatinitiative aufgebracht wird.

Professor Schaer-Zürich hat die Berufung an die zu gründende Handelshochschule in Berlin angenommen.

Trotzdem jeder weiß, daß London die größte Stadt der Erde ist, haben doch wohl nicht viele einen der Wahrheit entsprechenden Begriff davon, was für eine Menschenmenge dort angesammelt ist. Wenn man den durch den Einsturz seines Daches unlängst in der ganzen Welt genannten Bahnhof von Charing Croß als Mittelpunkt nimmt und auf einer Karte um ihn herum einen Kreis von 16 Kilometer Durchmesser beschreibt, so wohnen innerhalb dieses Kreises 4 880 460 Menschen Erweitert man den Kreis auf einen Durchmesser von 82 Kilometern, so erhält man eine Menschenmasse von 6 349 958 Personen. Nimmt man ferner weitere 16 Kilometer (10 englische Meilen) hinzu, so kommt man auf 6 696 284 und innerhalb eines Kreises von 64 Kilometern Durchmesser auf 7 003 924 Seelen. Innerhalb eines Kreises mit einem Radius von 20 englischen Meilen um Charing Croß wohnt demnach ein Sechstel der Gesamtbevölkerung der Britischen Inseln, und der vierte Teil der Gesamtbevölkerung von England und Wales, und dies London in weiterem Sinne hat fast ebenso viele Einwohner wie ganz Schottland und Irland zusammengenommen.

Ein Gewehr Napoleons I. für Marschall Oyama. Aus Budapest wird gemeldet: Anläßlich der japanischen Siege hat ein Budapester Unternehmer namens Ignaz Schwarz dem Marschall Oyama eine historische Reliquie geschickt und ein Jagdgewehr, das Napoleon I. vor seinem Marsche nach Moskau vom Herzog August von Koburg-Gotha in Gotha zum Geschenk erhalten hatte. Marschall Oyama sandte nun an Herrn Schwarz einen aus Tokio vom 13. Februar datierten Brief, in welchem er seinem herzlichsten Danke und seiner großen Freude über das ihm gesandte historische Jagdgewehr Ausdruck gibt. Gleichzeitig übermittelte er Herrn Schwarz als Gegengeschenk einen wertvollen antiken japanischen Degen.

Loge Nr. 23.

Humoreske von Alexander Engel (Wien).

Frau Alice rauscht in die Loge. Sie ist keine von denen, die zu spät kommen. Zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung lehnt man sich graziös an die Logenbrüstung und das langstielige Lorgnon mit der gewissen Rückwärtsbewegung des Ellenbogens, unter leichter Verkrümmung des Handgelenks, vor die Augen schiebend, mustert man das Schlachtfeld. Das Interesse für die Komödie ist noch nicht da, nur für die Bekannten. Man sitzt ja in einer Loge. Natürlich für die Bekannten. Die werden die allerneueste kostbare Toilette sehen, den wunderhübschen, selbstverständlich neuen Halsschmuck und den Federhut, der angeblich in Paris gedichtet wurde. Das alles werden sie sehen, die Bekannten. Und dazu sind doch die Logen geschaffen worden, für solche Toiletten, solchen Halsschmuck, solche Federhüte setzen die Dichter ihre Federn in Bewegung. Die Kunst ist nicht mehr Selbstzweck, sie dient höheren Zielen. Und die Bekannten werden sich ärgern! Eine ärgert sich schon, dort vis-à-vis. Auch sie mustert das Schlachtfeld, auch sie will gesehen sein. Jetzt ist sie schon grün geworden. Ihr Federhut ist nicht in Paris gedichtet worden. Das langgestielte Lorgnon kommt nicht zur Ruhe.

Frau Alice hat ganz vergessen, daß sie nicht allein in der Loge ist. Ja richtig, Vally ist auch da. Manchmal muß man eine erwachsene Tochter doch ins Theater mitnehmen. Nicht gern, Mama ist doch erst fünfunddreißig. Aber Vally hat schon seit zwei Jahren das Pensionat verlassen. Schrecklich — sobald ein Mädchen aus dem Pensionat nach Hause kommt, fühlen sich die Leute verpflichtet, Mama für eine — Mutter zu halten. Und gerade heute konnte Frau Alice den Bitten der Tochter nicht widerstehen. Ein klassisches Stück von Schiller oder sonst einem der Herren, die noch nicht so vorgeschritten waren, sich in den Dienst der Toiletten und Federhüte zu stellen. Die dichteten noch für die Vallys. Und diese Vally, in dem duftigen, zartfarbigen Mädchenkleide saß in die Ecke der Loge gedrückt und hatte nur Augen für den Vorhang, der immer noch nicht in die Höhe rauschen wollte. — Für sie war die Erwartung Stimmung, fast ein Mysterium. Später einmal sitzt sie wohl auch an der Logenbrüstung und mustert durch das langgestielte Lorgnon das Schlachtfeld.

Ein Glockenzeichen von der Bühne her. — Der Vorhang teilt sich. Ein schwarz befrackter Herr wird sichtbar. „Hochverehrtes Publikum! Durch die Erkrankung —" und so weiter. Mit einem Wort: mit dem Klassiker ist es heute nichts. Dafür als Ersatz ein modernes Stück, sehr modern. Nur modern. Ein Stück für die schönen Toiletten und Federhüte, förmlich um sie herumgeschrieben. Ein Aufatmen der Befreiung, ein Flüstern und Rauschen geht durch das Haus, und zwischendurch von dort und da ein Kichern von solchen, die das moderne Stück schon kennen. Auch Frau Alice gehört in die Reihe jener, die die Absage von einem Alp befreit. Klassiker haben etwas Bedrückendes, sie verpflichten zu einer Begeisterung, die zu der Loge eigentlich nicht paßt. Aber schon im nächsten Augenblick stutzt Frau Alice. Dann wendet sie sich um — Vally! Das Mädchen darf doch unmöglich bei diesem Stück gesehen werden. Eine Mutter kann nicht achtsam genug sein bei einer heiratsfähigen Tochter. Und dieses Stück! Frau Alice erinnert sich genau, daß sie selbst während der Premiere nur ganz heimlich zu kichern wagte und bei ihrem Jour den Verfasser etwas „unverschämt" nannte. Was tut sie nun mit Vally? Einfach fortgehen, die Loge verfallen lassen? Wozu hätten sie dann große Toilette gemacht? Und dann hat sie sich auch schon von der prickelnden Atmosphäre des Theaters umspielen lassen, war in jenen leichten Rausch versetzt worden, dem sich schöne Frauen so gern hingeben.

„Es tut Dir wohl sehr leid, Vally?"

„Ach, Mama, das andere Stück wird ja auch schön sein. Bleiben wir hier, liebe Mama, ich hab' mich ja schon so lange auf den heutigen Abend gefreut."

Landesbibliothek Oldenburg

Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!

Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.

Jeder rationell wirtschaftende Landmann und Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. In der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Mastfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von jung auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine **lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten.** Viele Zeugnisse von ersten Schlächtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, **welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.**

Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, **daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist,** ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen füttern pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ½ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist **die Wirkung die sichtbar überraschendste.** Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln jedigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht **von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber** und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 1 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, **zu empfehlen,** aber nicht absolut notwendig.

Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei jeder anderen guten kernigen Mästung.

Daher prüfet alles und behaltet das Bestell!

Lizenzinhaber und Generalvertrieb:

J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn.

Hauptniederlagen: Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Barel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schröder-Atens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. C. Reumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Siegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen.

Aus unserem demnächst von Norwegen hier zu erwartenden Schiffe „Standard" haben wir noch einige hundert Tons Norwegisches

Blockeis

preiswert abzugeben.

Reflektanten wollen sich bald bei uns melden.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee", Nordenham.

Wegen **baulicher** Veränderung:

Ausverkauf

von Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren.

Ferdinand Hoyer.

Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

Konfirmations-Karten — Geschenke

empfiehlt

Ernst Völker,

Langestraße 20.

Verkauf einer Landstelle

verbunden mit

Gastwirtschaft und Handlung.

Zetel. Zum Verkaufe der den Erben des Landmanns und Gastwirts **W. Kossenhaschen** zu **Bohlenberge** gehörigen

Immobilien,

als:

1. der unmittelbar an der von Zetel nach Horsten führenden Chaussee belegenen **Wohn- und Wirtschaftsgebäude** nebst **Garten u. Weideländereien** zur Größe von 4 ha 29 ar 13 qm;
2. des **Grünlandes** sog. Köterland, groß 33 ar 79 qm und 90 ar 62 qm;
3. des **Grünlandes** sog. Hogeland, groß 1 ha 37 ar 45 qm;
4. des an der Chaussee nach Bohlenbergerfelde im Grünen in drei Abteilungen belegenen sog. **Feldkampes,** groß 3 ha 67 ar 77 qm;
5. des z. Zt. von Heimbach benutzten **Heuerhauses** nebst Garten- und Baulländereien, groß 17 ar 01 qm;
6. des bei Plöger's Hause belegenen **Baukampes,** groß 1 ha 44 ar 85 qm;
7. **der drei Torfmoore** im Spolsener- und Neuenburger Moore

ist zweiter Termin auf

Sonnabend, den 31. März d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in dem zu verkaufenden Gasthause angesetzt.

In dem Hause ist seit langen Jahren Handlung, Gastwirtschaft und Brauerei betrieben worden.

Auf der unmittelbar beim Hause belegenen Weide können 7 Kühe gehalten werden.

Wegen ihrer günstigen Belegenheit eignet sich die Stelle auch für sonstige landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe und ist deshalb einem strebsamen Manne zum Ankaufe sehr zu empfehlen.

Da die Stelle möglichst bald verkauft werden soll, so kann, wenn annehmbar geboten wird, in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

Ahlhorn, Aukt.

Bestes Heu empfiehlt

F. Onken, Tannenstr. 7.

Zwischenahn. Die Bilanz der **Spar- und Darlehnskasse** liegt vom 24. März 1906 bis zum 6. April 1906 im Hause des Rendanten zur Einsicht der Genossen aus.

Zwischenahn, 22. März 1906.

Der Vorstand.

Wegen Umbau Ausverkauf

von Schürzen, Korsetts, Röcken, Wäsche, Unterzeug, Strümpfen zu herabgesetzten Preisen.

W. Martin Meyer, Schüttingstr. 10.

Akademische Fachschule für Damenschneiderei

Oldenburg, Kurwickstr. 2. Fernruf 396.

Aufnahme neuer Schülerinnen Anfang oder Mitte eines jeden Monats. Gewissenhafte Ausbildung in allen Zweigen unter besonderer Berücksichtigung des Musterzeichnens und Zuschneidens. Auf Wunsch Buchführung. Großer heller Lehrsaal. Beste Referenzen. Kurse von 15 ℳ an.

Prospekte gratis u. franko. Frau A. Meyer.

Verkauf

einer

Bäckerei u. Konditorei.

Der Konditor Fr. Fricke hierselbst hat uns beauftragt, seine zu Oldenburg an der

Gaststraße unter Nr. 22

belegene Besitzung zu verkaufen.

In dem Hause wird seit langer Zeit eine nachweislich gutgehende Bäckerei, Konditorei und Café betrieben.

Die Geschäftslage ist besonders gut, da die Besitzung unweit des Theaters liegt und sich in der Nähe ein gleiches Geschäft nicht befindet.

Rud. Meyer & E. Dickmann.

Verkauf

eines

Geschäftshauses.

Osternburg. Im Auftrage haben wir das hierselbst **Sandstraße 29** (in der Nähe des Glashüttenwerks und der Warpspinnerei) sehr günstig belegene, für jeden Geschäftsbetrieb passende

Haus,

in welchem z. Zt. mit gutem Erfolge ein Biergeschäft betrieben wird, unter günstigen Bedingungen mit einer geringen Anzahlung zu verkaufen.

A. Bischoff & Grimm.

Fette Kalbsbraten, amtlich gestempelt, Pfund 45 ₰, empfiehlt Grundbesitzer **Gerull, Skuldeinen** bei Kaukehmen (Ostpr.).

Zu verkaufen 10—15 junge **Legehühner.** Sachsenstraße 3.

Wahnbeck. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Quene. Joh. Seyen.**

Dünger-Verkauf.

Von **Sonnabend, den 24. März 1906,** ab wird bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend, vormittags 11 Uhr

Pferdedünger

(Matratzenstreu)

auf den Höfen der Artillerie-Kaserne öffentlich meistbietend verkauft.

1. Abteilung Ostfries. Feldartillerie-Regiments Nr. 62.

Buxbaum zu verkaufen. Jakobistr. 10.

Rabatt-Spar-Verein Oldenburg.

Ordentliche Generalversammlung

am

Montag, 26. März,

abends 9¼ Uhr,

im

kleinen Saale der Union.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Kassen- und Rechnungslegung.
3. Satzungsänderungen betr. Eintragung ins Vereinsregister.
4. Ausgabe neuer Marken.
5. Wahlen für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Kassenrevisoren.
6. Anträge aus Mitgliederkreisen.

Die Mitgliedskarten sind am Eingange vorzuzeigen.

Die kleine Vally glüht vor Erregung und Neugierde.

„Nein, nein, Vally, es geht nicht."

Frau Alice kämpfte mit sich selbst, sie wollte doch bleiben. Und das Mädchen in dem duftigen, hellfarbigen Kleide tat ihr leid. Aber jetzt hieß es doch, Mutter sein. Schon richteten sich mehrere Operngläser und Lorgnons nach der Loge. „Wird dieses junge, hübsche Mädchen — wie alt mag sie sein, siebzehn, achtzehn, vielleicht gar erst sechzehn — diesem Stücke ausgesetzt werden?" schienen alle diese Blicke zu fragen. Das entschied. So auffallend wie möglich hüllte Frau Alice die kleine Vally selbst in den rosa Theatermantel, küßte sie auf die Stirn und schob sie dann zur Logentür hinaus. Sie hatte einen Ausweg gefunden, der ihr ermöglichte, auf die Loge selbst nicht verzichten zu müssen: Vally konnte ja wenigstens einen Akt lang im Logengang warten! Der erste Akt war nämlich der kräftigste. Rasch schob sie einen der kleinen Polsterstühle hinaus.

„So, Kind — nein, nein, Vally, es geht wirklich nicht, es ist kein Stück für Dich — die Leute würden reden. Später wirst Du das selbst einsehen."

Vally schmollte ein wenig, dann hockte sie auf dem kleinen Polsterstuhl mit ganz traurigem Gesicht, während Mama rasch in die Loge zurückrauschte. Da saß das Mädchen nun und kam sich vor wie eine Ausgestoßene. Sie durfte mit anhören, wie die Leute da drinnen lachten, und konnte nicht mitlachen. Es tat ihr so weh im Herzen, so weh. Und die Leute lachten so viel! Sie stellte sich die ganze fröhliche Stimmung der Menge vor. Worüber lachten sie so unausgesetzt? Und wie sie applaudierten!

„Aber Fräulein, was machen Sie denn da?" klang es in ihre traurige Stimmung hinein. Sie wendete das blonde Köpfchen.

„Ah, Herr Doktor!" rief sie errötend. „So spät kommen Sie ins Theater? Sie haben gewiß schon das Lustigste versäumt?"

„Aber, ich bitte Sie, Fräulein, das dumme Zeug! Und diesmal hab' ich's schon garnicht zu bereuen. Aber sagen Sie einmal, liebes Fräulein —" er drückte es zuerst pantomimisch aus, daß er die Situation nicht begreife. „Warum nicht in der Loge?" Und dann mit plötzlichem Einfall: „Ah so, ich habe ja im Foyer die roten Zettel gesehen, die klassische Vorstellung abgeändert, statt dessen — so eine —"

Und er schlug sich auf den Mund, als ob schon der Titel unpassend wäre.

Kleinlaut sagte das Mädchen: „Ja, Mama fand —"

„Sehen Sie, Fräulein, das war reizend von Mama, dafür werde ich ihr extra die Hand küssen — aber später. Jetzt bleibe ich bei Ihnen, wenn Sie gestatten." Er öffnete die Logentür Nr. 22, holte mit kühnem Griff und geräuschlos, um keine Störung zu verursachen, einen Stuhl heraus, den er neben den Vallys rückte.

„So," machte er und setzte sich. Er knöpfte seinen langen Raglan auf, stellte seinen Zylinderhut neben sich auf die Erde und sagte mit gedämpfter Stimme, damit Mama in ihrer Loge ja nicht gestört werde: „Ich finde das entzückend. Wir zwei so im Logengang."

Er sah Vally mit lachenden Augen an.

„Wir zwei — Sie und ich."

Vally blickte zu Boden. Ihr Gesichtchen glühte. Sie hatte in dem Augenblick keinen Sinn für die Komik, die in der Situation lag. Aber schön fand sie es. — Und daß es gerade der junge Doktor war, dem sie begegnen mußte, das war wirklich nett vom Zufall, sehr nett. — Sie wußte selbst nicht, wie es kam, aber ein angenehmes Gefühl durchzog sie, wenn er mit ihr sprach. Bei seinem warmen Tone hatte sie immer die Empfindung, als würde sie gestreichelt. Wie lustig es im Sommer war bei den Ruderpartien und Ausflügen — und wie die Mütter aller ihrer Freundinnen ihn förmlich belagerten.

Jetzt flüsterte er ihr zu, daß alle die Freundinnen samt ihren gewiß verehrungswürdigen Müttern ihm ganz gleichgültig seien, ganz gleichgültig. Dabei fühlte sie sich plötzlich an der Hand gefaßt, und der kräftige Druck, der ihre weißbehandschuhte Rechte beben machte, trieb ihr neuerdings das helle Rot in Stirn und Schläfen. Vally war so betäubt von all dem Lieben, das der junge Doktor ihr gesagt, daß sie auf die Applausfalven, die aus dem Theater dröhnten, nicht achtete. Sie fühlte sich wie umrauscht von allen Seligkeiten des Lebens. —

Jetzt fiel helles Licht auf sie. Die Logentür hatte sich aufgetan — Mama stand in der hellen Oeffnung.

Der junge Doktor war sofort aufgesprungen, jetzt küßte er Frau Alice respektvoll die Hand.

„Sie waren so liebenswürdig, meiner Tochter Gesellschaft zu leisten?"

In der Stimme Mamas zitterte ein eigentümlicher Ton mit.

„Also gehen wir, Vally?"

„Ach, Mama, warum willst Du meinetwegen auf das Stück verzichten? — Bleib' doch, Mama. Ich kann ja warten."

Frau Alice zögerte eine Weile, dann, nach einem Blick auf den jungen Doktor — es war ein alles umfassender Mutterblick — trat sie in die Loge zurück, griff nach ihrem Mantel, aber da war auch schon der junge Mann, um ihr behilflich zu sein. Er begleitete die Damen nach Hause, er ließ es sich nicht nehmen. Es war ihm Herzensbedürfnis, sein Logenbillet verfallen zu lassen. Auf dem Wege sprach man über dies und über jenes, und die beiden jungen Leutchen waren sehr — zerstreut. Vally freute sich im Geheimen am meisten über das „abgeänderte Stück", und sie konnte ihre Freude nur schwer verschleiern. —

Vierzehn Tage später flatterten bedruckte Kärtchen ins Land. — —

Das „starke" Stück hatte diese Ehe vermittelt. — Und die Mütter heiratsfähiger Töchter, deren es in der Stadt viele gibt, erzählen sich die Geschichte der Loge Nr. 23.

Landesbibliothek Oldenburg

Bad Zwischenahn.

Siebels Hotel.

Sonntag, den 25. d. M.:

Salvator,
Mockturtle,
Heringssalat.

Glucke z. verk. Klävemannsstift 7a 2.

Neusüdende. Zu verk. 100 Scheffel **Eßkartoffeln.** G. Müller.

Dalsper. Zu verkaufen ein **Bullenkalb,** 5 Monat alt. Eil. Kahlen.

Chauffeur-Kurse

Technikum Altenburg
(Sachsen-Altenburg).
— Programme kostenfrei. —

Gefunden.

Donnerschwee. Gefunden **1 Herrenuhr.** Nachzufragen Sandstraße 274.

Zu belegen.

Brake.
Habe zum 1. Mai und 1. Juni d. J.
mehrere Kapitalien
auf gute Land- oder durchaus sichere 1. Haushypotheken zu belegen.
A. Tegtmeyer,
Rechnungssteller.

Darlehen f. Pers. jed. Standes, 4—6% kleine Raten, prompt u. diskr. effektuiert **Karl von Berecz,** handelsger. prot. Fa., **Budapest,** Josefsring 33. Rückporto.

Rastede. Zum 1. Mai oder später habe ich auf gute Hypothek
6000 u. 8000 Mk.
zu 4% zu belegen. H. Hoes.

Geld **Darlehen,** 4—6%, durch **A. Murawski,** Berlin 20, Manteuffelstr. 14.

Geld-Anleihe.

Brake.
Anzuleihen gesucht auf gute Hypothek:
9000 Mk. zum 1. April,
16500 Mk. z. 1. Mai d. J.
A. Tegtmeyer, Rechnungssteller.

Anzul. ges. a. e. neues Geschäftshaus 7- bis 10000 M per März oder Juli. Off. u. H. B. Filial-Exped. Langestr. 20.

Rastede. Auf erste, sichere Hypothek suche ich zum 1. Mai
4000 Mark
zu 4½% **anzuleihen.** H. Hoes.

Rastede. Auf durchaus sichere Landhypothek suche ich zum 1. Mai
1500 Mark
zu 4% **anzuleihen.** H. Hoes.

Wohnungs-Gesuche

Sep. Oberw. (ca. M 200, 2 Stb., 2 K. K. u. Zub.) z. 1. Mai Heiligengeistторw. v. kdl. Ehep. ges. Off. u. S. 536 a. Exp. d. Bl.

Gesucht **Oberwohnung** i. Preise von 200—300 Mark für Familie mit vier Kindern, nicht zu weit vom Bahnhof. Offerten an die Exped. d. Bl. u. S. 548.

Zum 1. Mai zu mieten gesucht eine **Oberwohnung,** möglichst ohne Schrägkammern. Mietpreis 250—300 Mark. Offerten an die Exped. d. Bl. u. S. 551.

Suche einf. möbliertes **Zimmer,** am liebsten M. der Stadt.
Offerten unter „Wohnung" postlag.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. z. 1. Mai e. ger. **Unterw.** u. e. sep. **Oberw.** Donnerschw.-Str. 28.

Zu verm. zum 15. April oder später hübsch möbl. **Herrenwohnung,** evt. m. voll. Pension. Cäciliensstr. 2.

Wäsche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Baumgartenstr. 14.

Zu vermieten gut möbl. Z. m. K. Wichelnstr. 2.

Zu vermieten eine **Unterwohnung.** Bahnhofsplatz 1a.

Zu vermieten eine
fein möblierte Stube mit Kammer.
Sackstr. 1, oben.

Freundl. möbl. **Stube u. Kammer** zu verm. an ein od. zwei jg. Herren. Nelkenstraße 6 a.

Großes fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an feineren Herrn zu vermieten.
Mottenstraße 8 I.

Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Garten. Näheres Alexanderstr. 43.

Osternburg. Zu verm. e. **Oberwohn.** Sandstraße 1.

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.—
Näheres Gottorpstraße 6.

Zu v. z. 1. April kl. **Wohnung** a. d. Burgstr. Näh. kl. Bahnhofstr. 4, unten.

Stube u. Kammer mit 2 Betten, auf Wunsch Pension. Achternstraße 1.
Daselbst **Zimmer** mit Bett.

Bad Zwischenahn.
Die **Oberwohnung** in meinem Hause ist auf Mai zu vermieten.
Th. Hoyer.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. außer dem Heil.-Geisttor belegene Oberwohnung mit Gartenland. E. Memmen,
Theaterwall 9.

Zu vermieten
die untere Etage im Hause äußerer Damm 18,
ev. mit Stallung.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. Bergstr. 16.

Zu verm. 1 Kzäum. **Wohn.** m. Stall u. etw. Land. **H. Keller,** Nadorsterch. 7.

Frdl. **Logis** zu verm. Wichelnstr. 3.

Ordtl. j. Mann erh. gut. **Logis.** Haarenstr. 22.

Zu verm. Logis f. j. L. Humboldtstr. 20.

Zu verm. 1. April möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Baumgartenstr. 14.

Ein möbl. **Z.** m. 1 u. 2 K. z. verm. a. l. an einer Dame. Wallstr. 22, oben.

Pensionen.

Zum 1. Mai findet ein
junges Mädchen
freundl. Aufnahme zur Erl. des Haushalts u. d. f. Küche. Familienanschluß. Pensionspreis 200 M, halbjährl. 150 M.
Frau **Diers,** Offizier-Kasino,
Hameln a. W.

In der Nähe **Bremens** finden **junge Mädchen** freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts. Auf Wunsch wissenschaftliche Fortbildung. Unterricht in Handarbeiten, Klavier, Gesang. Frau Dr. phil. **Christ, Brinkum** bei Bremen.

Geb. Fräulein
sucht auf sofort Stellung als Gesellschafterin oder bei einzelnem Herrn, in jeder Weise gewandt u. tüchtig, in der Krankenpflege erfahren. Gehaltsanspr. 300 M. Dienstmädchen Bedingung.

Besseres Mädchen, in Hausarbeiten und Servieren perfekt, sucht auf sofort Stellung in herrschaftl. Hause. Gehaltsansprüche monatlich 20 M.
Stellen-Vermittlungs-Bureau
Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 20.

Für einen Schüler, welcher die Realschule besucht, wird ein guter **Mittagstisch mit** Beaufsichtigung der Arbeiten gesucht. Offerten unter S. 555 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Pensionierter Beamter **sucht Beschäftigung** in schriftl. Arbeiten, Besorgungen od. dergl., bescheidene Ansprüche. Off. unt. S. 511 an die Exped. d. Blattes.

Manufakturist,
20 Jahre alt, sucht Stellung in einem Manufaktur- und Modewarengeschäft unter bescheidenen Ansprüchen. Offert. unter S. 556 an die Exped. d. Bl.

Für einen 30jährigen, gut empfohlenen
Verwalter
suche ich umständehalber baldigst Stelle.
Direktor **Huntemann,**
Wildeshausen.

Landw., 43 Jahre alt, der sich allen Arbeiten unterziehen will, **sucht Stell.** in Landwirtschaft, mögl. Familienanschl. Näheres in der Exped. d. Bl.

J. Mädchen, 20 Jahre alt, das alle Arbeiten verrichten will, **sucht Stellung** zum 1. Mai auf dem Lande.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Hude. Suche zu Mai e. zuverlässigen
Fahrknecht.
Müller **Wragge.**

Mädchen, am liebst. v. Lande, für Küche und Hausarbeit bei Familienanschluß gesucht.
J. Beuckmann,
Münster i. W., Mecklenbeckerstr. 53.

Gesucht auf sofort oder gleich nach Ostern für mein Kolonialwarengeschäft en gros & en detail ein
Lehrling
mit **guten** Schulkenntnissen.
Elsfleth. **J. D. Borgstede.**

Gesucht auf gleich oder 2. April ein
tüchtiger Bäckergeselle.
Carl Graef, Osternburg.

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren.
Carl Graef, Osternburg.

Per 1. April ein
kleiner Knecht
für mein Kolonialwarengeschäft bei gutem Lohn und freier Station.
Franz Tuchscheerer jr., Bremen,
Ritter Raschenstraße 23.

Für ein flottes Kolonialwaren- und Getreide-Geschäft en gros & en detail im Oldenburgischen ein tüchtiger, nicht zu junger
Kommis
als **Verkäufer** pr. sofort od. später gesucht.
Offerten unter S. 557 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein **Stundenmädchen.**
Gottorpstraße 21, oben.

Für ein erkrankes **Dienstmädchen** suche ich zu Mai ein anderes, das akkurat ist u. selbständig arbeiten kann.
Frau **Ruseler,** Werbachstr. 2.

Für eine Lehrerfamilie in Oldenburg wird zu Mai ein **junges Mädchen** gesucht schlicht und schlicht oder auch gegen Gehalt. Familienanschluß. Off. unter S. 553 an die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches
Mädchen
für kl. Haushalt gesucht. Waschfrau wird gehalten.
Donnerschweerstr. 63, 1. Etg.

Gesucht zum 1. April eine akkurate
Morgenfrau.
Heiligengeistстraße 3.

Gesucht zwei junge Mädchen schlicht um schlicht, ev. etwas Gehalt, bei Familienanschluß zum 1. April.
Bernhard Busch, Stuhr (Oldenb.)

Ein ordentliches **Mädchen** geg. guten Lohn zum 1. Mai gesucht.
Frau **E. Peters,** Augustfstr. 61.

Hahn. Gesucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht
von 14—16 Jahren.
J. Schlange, Gastwirt.

Gesucht **4 Arbeiter,** dauernde Arbeit.
F. Hegeler.

Zum 1. April **Büffelmamsell** nach Bremerhaven, Gehalt 40 M.
Camilla Geiler,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 20.

Gei. j. **Mädchen** z. Erl. d. Schneiderns.
Emma Klüver, Kreuzstraße 3.

Wegen plötzlicher Erkrankung meines Mädchens suche noch zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus, das etwas kochen kann. **M. Fischer,** Gartenstr. 18a.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung rc. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 16—17 Jahren.
Frau **Tjaden,** Staustraße 8.

Oldenburg. Suche für meinen Haushalt (ohn. Kinder) ein fleißiges u. ordtl.
Mädchen.
Gut Waschen und Plätten erforderlich.
Nadorsterstraße Nr. 68.
Frau **Wossidlo.**

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für e. **Drogengroßhandlung Bremens** unter günstigen Bedingungen gesucht. Beste Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung geboten. Off. unt. S. 531 an die Exped. d. Bl.

Gesucht einige solide
Schlosser,
welche Lust haben, sich als **Chauffeur** auszubilden.
K. Besecke, Bahnhofstr. 8.

Volontäre in
Maschinenbau u. Elektrotechnik
finden Aufnahme in Lehrwerkst. u. elektr. Zentrale. Empfohlen f. ang. Techn., die bereits einige Zeit in Schlosserwerkst. gearbeitet haben. Mefd. a. d. Direktor des Technikum **Neustadt in Mecklbg.**

Zum 1. Mai d. Js. wird für einen landwirtschaftlichen Betrieb ein
Dienstmädchen
im Alter von ca. 17 bis 18 Jahren gesucht. Hoher Lohn wird zugesichert. Nähere Auskunft erteilt
Georg Schwarting, Hauptstr. 3, **Eversten.**

Auf Oberförsterei
Stütze od. Fräulein gesucht,
erfahren im ländlichen Haushalt, keine Arbeit scheuend, zur weiteren Ausbildung oder gegen mäßiges Gehalt, zum 1. Juli oder früher (bei dauernder Stellung Gehaltserhöhung).
Frau Oberförster **Aschoff,**
Harpstedt b. Bassum—Bremen.

Gesucht
für Bremen z. 1. Mai ein kräftiges nicht zu **junges Mädchen vom Lande** zum Anlernen in der Haus- und Küchenarbeit, auch bekommt dasselbe Unterricht im Kochen. — Anmeldungen bis zum 29. März.
Frau Pastor **Burggraf,**
Ellhornstraße 19a.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen** von 14—16 Jahren.
Nachzufragen Nelkenstraße Nr. 26.

Gesucht z. 1. Mai bei alleinstehender Dame ein **Mädchen** zur Führung des Haushalts. Langestr. 23, unten.

Zu Ostern Sohn achtbarer Eltern als
Kellnerlehrling gesucht.
Julius Asmus, Zivilkasino,
Kasinoplatz 3.

Z. 1. April e. akk. **Stundenmädchen** für 2 Morgenst. Amalienstr. 12, oben.

Nordermoor b. Bardenfleth. Gesucht auf sofort zwei hiesige **Zimmergesellen** und ein **Tischler. Bernh. Thümler.**

Rastede. Gesucht ein jüngeres
Dienstmädchen,
welches melken kann.
J. Degen, Aukt.

Maurer gesucht.
Gebr. Mohrmann, Baugeschäft,
Osternburg, Hermannstr. 20.

Gesucht für die Sommermonate ein fixer **Hausbursche,** welcher auch etwas Landarbeit mit zu übernehmen hat. — Antritt 1. Mai.
G. Bültmann, Parkhaus b. **Rastede.**

Tüchtige Zimmergesellen
erhalten bei sofortigem Antritt **dauernde Arbeit.** **Gerh. Ulken.**

Gesucht zu Mai ein
Schmiedelehrling.
H. Bramstedt,
Höven bei Wardenburg.

Gesucht
auf Ostern oder Mai ein **Zimmerlehrling** unter günstigen Bedingungen.
Jaderaußendeich. **G. Eilers.**

Krankheitshalber ein **junges Mädchen** für den Haushalt gesucht gegen gutes Gehalt, sowie **junge Mädchen zur Erlernung der feinen Wäsche.**
Wasch- und Plätt-Anstalt
Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstraße 11.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau, schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Fabrikbesitzer **Boldt,**
Varel.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
zum Erlernen der Küche und Haushalt. Schlicht um schlicht.
H. Bandorf, Elsfleth,
Hotel „First Bismarck".

Bant bei Wilhelmshaven. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches
Mädchen.
Gerhard Wulffers, Genossenschaftsstr. 7

Bad Zwischenahn.
Suche auf sofort 2 **Gehilfen.**
Th. Hoyer, Malermeister.

Gesucht zum 1. Mai ein **Zweimädchen,** am l. v. Lande. Näh. Nadorsterstr. 81.

Auf sofort **1 Malergehilfe.**
A. Reinecke, Bergstr. 5.

Für eine flotte Wirtschaft hies. Stadt wird ein tüchtiger und solider
Vertreter
gesucht. Derselbe hat vollständig selbstständige Stellung.
Offerten resp. Anmeldungen erbittet
W. Cordes, Haarenstraße 5.

Osternburg. Gesucht z. 1. April ein **Bäckergeselle. F. Brokat,** Langenweg.

Tüchtige Akquisiteure
bei hohem Verdienst.
Allg. Straßenr.-Institut,
Ludwigstr. 2.

Gesucht 1 Lehrling
für mein Geschäft.
D. G. Aldag,
Schmiedemeister und Maschinenbauer,
Schwei i. Oldenbg.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schmiedegeselle
gegen hohen Lohn. **W. Böseler.**

Etzhorn. Gesucht auf Mai ein **Schmiedelehrling. Gerh. Röben.**

Zum 1. Mai ein tücht.
Mädchen
für Küche und Haus.
L. Andrée, Steinweg 2.

Suche zum 1. Mai für meine Gastwirtschaft einen **jungen Mann,** am liebsten vom Lande, im Alter von 16 bis 18 Jahren.
Gramberg am Markt,
Oldenburg i. Gr.

Gesucht zu Mai ein **Hausmädchen.**
Frau **Künnemann,** Mottenstraße Nr. 5.

Gesucht zum 1. April ein
kleiner Knecht
für den ganzen Tag.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Großenmeer. Auf sofort 2 hiesige
Zimmergesellen.
G. Röben.

Gesucht per sofort tüchtige
Schneiderinnen
auf dauernde Beschäftigung.
S. Hahlo.

Osternburg. Gesucht zu Mai ein
Mädchen.
Ellberg, Sandstraße 1.

Kindermädchen
zu Ostern oder Mai sucht
Frau **A. Koopmann,**
Zwischenahn.

Suche auf **sofort** einen
jungen Gehilfen
für mein Tapezier- und Dekorationsgeschäft, der sich vervollkommnen will, sowie zu Ostern einen **Lehrling.**
Aurich. **C. D. Hippen,**
Markt 3.

Suche zu sofort oder später einen anständigen
jungen Mann
mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat, das Molkereifach zu erlernen, als Lehrling. Wenn möglich nicht unter 16 Jahren alt.
Molkerei-Genossenschaft
e. G. m. u. H.
Edewecht i. Oldenb.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 81 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 23. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 23. März.

* **Auf dem Gymnasium** findet morgen, Sonnabend, um 11 Uhr, die Entlassung der Abiturienten statt. Vorträge halten Dettmers: „Ein deutscher Seemann zur Zeit Friedrichs des Großen.“ von Graevenitz: „Deux episodes de la vie du capitaine Nettelbeck.“ Eggerking: „Quas virtutes veteres sapientes laudaverint, eas fuisse in Friderico Magno.“ Der Großherzog, sämtliche Staats- und Kirchenbehörden, der Magistrat und Stadtrat, die Prediger und Lehrer, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde des Gymnasiums sind zu der Feier eingeladen. — Das Schuljahr endet Sonnabend, 7. April. — Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 23. April. Neue Schüler sind Sonnabend, den 21. April, morgens 9—12 Uhr im Gymnasium anzumelden. Dabei ist außer den Schulzeugnissen der Geburtsschein und der Nachweis über die erste und zweite Impfung vorzuzeigen. Wahl und Wechsel der Pension bedarf der vorgängigen Genehmigung des Direktors. — Ferienordnung: Pfingstferien vom 3. bis zum 10. Juni. Sommerferien vom 1. bis zum 29. Juli. Michaelisferien vom 23. September bis zum 7. Oktober. Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis zum 6. Januar.

* **Die Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel und Vizewachtmeister** bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 und bei dem Ostfr. Feld-Art.-Regt. Nr. 62 ist vom 1. April ab bis auf weiteres erneut festgesetzt worden. Es dürfen bei dem Infanterie-Regiment neun außeretatsmäßige Vizefeldwebel und bei dem Feld-Artillerie-Regiment ein außeretatsmäßiger Vizewachtmeister vorhanden sein. Die zu dieser Charge beförderten Sergeanten sollen abkommandierte Offiziere bei den Kompagnien als Zugführer vertreten. Man hat ihnen die Bezeichnung „Offizierstellvertreter“ beigelegt. Die Stellen für etatsmäßige Vizefeldwebel und Vizewachtmeister — bei jeder Kompagnie und Batterie eine Stelle — sind dieselben geblieben. Das Oldenb. Drag.-Regiment befördert keine außeretatsmäßigen Vizewachtmeister.

* **Das Chinin**, noch immer eines der wertvollsten Arzneimittel, ist neuerdings so billig geworden, daß eine Krisis in der Chininproduktion eingetreten ist. Gleich nach seiner Entdeckung im Jahre 1820 wurde der Stoff (eigentlich schwefelsaures Chinin) mit 1360 Mark für das Kilogramm bezahlt. Im Jahre 1890 kostete das Kilogramm nur noch 45 Mark, und in den letzten Jahren ist der Preis von 33 auf 25 Mark gesunken. Infolgedessen haben die Pflanzer des Chinarindenbaums beschlossen, nach berühmten Mustern einen Ring zu bilden und so der Entwertung ihres Erzeugnisses entgegenzutreten. Die Gewinnung der Chinarinde hat, wie der Kosmos bei dieser Gelegenheit ausführt, eine besondere Geschichte. In seiner ursprünglichen südamerikanischen Heimat, namentlich in den Staaten Bolivia und Venezuela, haben sich die Bestände des Chinarindenbaums allmählich erschöpft, und die Ausfuhr aus Kolumbia, die früher einen Wert von 20 Millionen Mark hatte, bringt jetzt nicht einmal mehr den fünften Teil. Dagegen sind andere Länder, wo das kostbare Gewächs künstlich eingeführt und gezogen worden ist, als Lieferanten der Chinarinde an die Stelle von Südamerika getreten, und zwar erzeugen Indien, Ceylon und namentlich die Insel Java zusammen neun Zehntel der ganzen Weltproduktion dieses Stoffes. Die wichtigsten Märkte für Chinarinde sind Hamburg, Amsterdam, London, Paris und Newyork.

* **Von schwerem Mißgeschick betroffen** wurde ein Auswanderer bei den letzten Sturmfluten an der Unterweser. Der Auswanderer, ein biederer Sachse, kam am Montag, den 12. d. Mts., über Oldenburg nach Blexen, konnte aber an demselben Abend das Unionboot nicht erreichen und mußte, da er am Dienstag, den 13., den D. „Kaiser Wilhelm II.“ nach Newyork benutzen wollte, in Blexen übernachten. Er führte außer anderem Gepäck auch zwei größere Koffer mit sich. Um nun diese beiden schweren Koffer nicht erst von der Union-Wartehalle nach Schuhmachers Hotel in Blexen zu transportieren, da er am anderen Morgen nach Bremerhaven mußte, ließ er dieselben in der Wartehalle am Unionanleger, welche bekanntlich bei den Sturmfluten arg gelitten hat, stehen. Des Nachts wurde er durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt; da er aber merkte, daß die Wand noch nicht warm war, blieb er ruhig liegen, und erst die lauten Weckrufe des Herrn Schuhmacher, daß seine Koffer in Gefahr seien, vermochten ihr zu bestimmen, daß er seine Schlafstätte verließ. Leider war im Augenblick nichts zu machen und mußte er sich gedulden, bis sich die Wassermengen verlaufen hatten, denn einem von Grund aufgewühlten See gleich wogten die Wassermassen mit elementarer Gewalt unaufhaltsam an Schuhmachers Hotel vorbei. Nur eine Selterbude konnte geborgen werden in demselben Augenblick, als die Bude am Schuhmacherschen Hause vorüber trieb, wo dieselbe mit Stöcken von der zweiten Etage aus festgemacht und am Hause hängen blieb. Am anderen Tage, nachdem der größte Teil des Wassers abgelaufen, besah man sich auch die Union-Wartehalle; dieselbe war ziemlich demoliert, und von beiden Koffern unseres biederen Sachsen keine Spur. Erst spät am Abend entdeckte man einen Koffer ziemlich weit von der Halle entfernt, den zweiten und wertvolleren sucht man heute noch. Leider hat der Mann fast sein ganzes Vermögen darin stecken, wenn auch nicht gerade von barem Gelde die Rede ist; aber etwa für 600 ℳ Meißner Porzellan, welches für Verwandte mit nach Newyork sollte und wofür er sein ganzes Geld verausgabt hat. Es ist nur zu bewundern und kaum glaublich, daß der Koffer von 2½ Zentner Gewicht soll vom Wasser fortgetragen sein, denn er ist bis heute noch nicht gefunden, und müßte schon, wenn er nicht von unberufener Hand bei Seite geschafft ist, vielleicht im Schlick oder auf dem Grunde der Weser ruhen.

*

* **Varel**, 22. März. Am Sonntag wurden von Herrn Bürgermeister Schetter-Wildeshausen und Herrn Kämmerer Segger verschiedene Geflügelhöfe der Umgegend am Grünenkamp, Spohle, Wiefelstede in Augenschein genommen zwecks Prämiierung derselben. Es wurden ferner die Abnahmestellen der Eierverkaufsgenossenschaft Wiefelstede besichtigt. Welchen Umfang die Geschäfte derselben haben, besagt, daß an der Zentralstelle letzthin an einem Tage 60 000 Eier eingeliefert wurden. Ebenfalls besichtigte Herr Schetter in Gemeinschaft mit Herrn Christians-Sorgenfrei mehrere Geflügelhöfe des Jeverlandes, welche an der Prämienkonkurrenz der ländlichen Geflügelhöfe teilnehmen. Darunter befand sich der durch seine mustergiltige Stallanlagen ausgezeichnete, mit ca. 900 Hühnern besetzte Geflügelhof der Gebrüder Groh in Burg Husum bei Jever.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Quakenbrück**, 22. März. Der Rennverein wählte in seiner Versammlung zum Vorsitzenden anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Hahn Rittmeister v. Schorlemer, zu dessen Stellvertreter Kreistierarzt Hardt-Badbergen, Kassierer ist Thomann-Vehs, Schriftführer Dr. Rudorf, Beisitzer Baron v. Böselager-Eggermühlen, Kogelberg-Borg und Budde-Vehs. Die Rechnungsablage ergab einen Kassenbestand von 264 Mark. Die Erbauung der Tribüne im vorigen Jahre hat 2400 Mark gekostet. Das Rennfest wird am 20. Mai stattfinden. Es wurde sodann bestimmt, daß zu Gunsten des letzten Rennens die Geldpreise des ersten Offiziersrennens in Wegfall kommen sollen. Eine Mindestreiseentschädigung von 50 Mark soll bestehen bleiben. In den landwirtschaftlichen Rennen soll keine Veränderung eintreten. Sodann wurde bestimmt, daß Nachnennungen nur dann stattfinden sollen, wenn sämtliche Teilnehmer des in Frage kommenden Rennens damit einverstanden sind.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Bürgerbusch an der Alexanderchaussee,

welcher in dankenswerter Weise im vorigen Jahre seitens der Stadtverwaltung dem allgemeinen Verkehr freigegeben wurde, wird den zahlreichen Passanten der genannten Chaussee zur Sommerszeit einen angenehmen Erholungspunkt bieten. Die Urwüchsigkeit dieses Gehölzes bringt es jedoch mit sich, daß die Wege in demselben einem ziemlich bedeutenden Kultivierungsprozeß unterworfen werden müssen, um den Lustwandelnden einen angenehmen Spaziergang durch das kleine Wäldchen zu ermöglichen. Zweckmäßig aufgestellte Ruhebänke würden nach ermüdenden Wanderungen der Naturfreunde zu einem wirklich erfrischenden Aufenthalt in der Waldeseinsamkeit viel beitragen können. Edler Gemeinsinn könnte hier durch Stiftung von Ruhebänken, wenn auch bescheidenen, eine große Annehmlichkeit für ein gewiß dankbares Publikum schaffen. Ein Ausgang am Ende des Gehölzes an der Chaussee würde ebenfalls allgemein freudig begrüßt werden.

r.

Der Notschrei eines Volksschullehrers.

Die Worte des Abg. Voß-Eutin in der Landtags-Sitzung vom 16. d. M. über die Schulaufsicht und das mangelhafte Vertrauen, welches die Behörde nach seiner Meinung dem Lehrer innerhalb seiner beruflichen Tätigkeit schenkt, entlockten einem Anonymus vom Lande folgenden komisch-poetischen Stoßseufzer:

„Wo der hohe Chef nicht faucht,
Man gemütlich Pfeife raucht,
So im Revisionsbüro,
In dem Ministerio.
Das gewähr auch uns, o Herr,
Kontrollier' uns nicht so sehr,
Sintemal wir Pädagogen
Immer gern an Tabak zogen.

Y.

Anfrage an die Ausstellungskommission.

Wann gedenken Sie für die nächste Landesausstellung Stimmung zu machen? Es ist nur wegen der Verwertung der verliehenen Medaillen. Wenn nämlich bald eine neue Ausstellung stattfände, so könnten wir Aussteller, die doch größtenteils wieder auf dem Plane erscheinen und sicher ausgezeichnet werden, mit der Herstellung unserer neuen Geschäftsformulare (Rechnungen, Briefbogen 2c.) so lange warten und die beiden Diplome gleichzeitig anbringen lassen. Im übrigen drängt sich einem der Gedanke auf, ob es für spätere Fälle nicht zweckmäßiger wäre, nur Titel, Würden und Ernennungen, vor allen Dingen eine größere Anzahl Titel zur Verteilung an der geeigneten Stelle in Vorschlag zu bringen. Die geschäftliche Ausnutzung solcher Auszeichnungen wäre bedeutend einfacher und könnte doch gewiß ein klein wenig früher geschehen.

z.

Aus dem Fürstentum Lübeck.

Wir müssen wieder einmal Klage führen. Ein bekanntes Mitglied der Regierung erscheint seit längerer Zeit morgens so spät, daß die Leute mit ihren Geschäften lange warten müssen und die Auswärtigen mit den Zügen nicht von Eutin fortkommen. Es liegt im Interesse des allgemeinen Wohls, wenn die Abwickelung der Geschäfte mit der Regierung sich schnell und glatt vollzieht. — Es sei noch bemerkt, daß die Konzession, die dem früheren Landtagsabgeordneten Grimm für seine Pension Ulley jahrelang abgeschlagen worden ist, jetzt dem Direktor Schmidt ohne weiteres bewilligt wurde.

X.

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

14] (Fortsetzung.)

Der Doktor beobachtete sie mit Besorgnis, sie ließ dieselbe jedoch nicht aufkommen und tat sich so viel wie möglich in seiner Gegenwart Zwang an. Er verlangte nun von ihr, daß sie oft in die frische Luft gehen sollte, und gebot ihr nun die einsamen Spaziergänge, die er ihr vor Monaten untersagt hatte.

Ingeborg befolgte anfangs nur sehr ungern diese Anordnungen, doch bald merkte sie, daß dieselben ihr gut taten. Sie nahm sie nun täglich wieder auf und bald suchte sie auch ihr Rad hervor, um weitere Ausflüge zu machen. Sie kam nach solchen Fahrten stets frischer und gekräftigter heim. Obgleich die Umgegend L.'s sehr wenig Erfreuliches bot, so behagte ihr doch die Bewegung in frischer Luft und sie fühlte ihre Kräfte wachsen.

Auf einem solcher Ausflüge traf sie zufällig mit dem Landrat zusammen. Sie war ungefähr anderthalb Stunden geradelt, als sie von der Hitze und dem Staub einen heftigen Durst empfand, und lenkte ihr Rad zu einem kleinen Wirtshaus, bei dem sie schon öfter vorbeigefahren war.

Als sie die Wirtsstube betrat und um einen Trunk bat, kam ihr plötzlich der Landrat entgegen. Im ersten Augenblicke hatte sie ihn nicht wiedererkannt. Der Sportanzug, den er trug, machte ihn ihr fremd und ihre Augen, die etwas geblendet waren von dem grellen Sonnenlicht der Landstraße, mußten sich einen Moment lang an die in der Wirtsstube herrschende Dunkelheit gewöhnen.

Fast erschrocken wich sie zurück, als er ihr entgegentrat, um dann im nächsten Moment hell aufzulachen. Es war der erste Bekannte, der ihr auf einer Spazierfahrt begegnete.

Er bot ihr einen Platz an seinem Tische an und beide hielten eine fröhliche Rast.

Ingeborg war heiter und lebhaft, sie trat fast ganz aus ihrer Reserve.

Mochte es wochenlange Einsamkeit gewesen sein oder die Erregung, in die sie die schnelle Bewegung gebracht, sie zeigte in ihrem Wesen neue, überraschende Seiten, und der Landrat war entzückt von der sprudelnden Art, mit der sie eine geistreiche Konversation führte.

Scherze und bon mots jagten einander, einer versuchte dem anderen es gleich zu tun, und die Unterhaltung wurde so lebhaft, daß sie die Zeit und den Ort darüber vergaßen.

Plötzlich sprang Ingeborg auf, es mußte schon sehr spät sein, sie holte ihr Rad, und der Landrat bat, sie begleiten zu dürfen.

Auf dem Wege sprachen sie wenig, dann und wann flog ein Wort herüber und hinüber; am Waldrande machten sie Halt und sprangen ab, um ihre Räder eine kurze Strecke durch tiefen Sand zu führen, bis der Weg wieder fahrbar wurde.

Während sie langsam dahinschritten, sagte Hollfeld:

„Was sagen Sie, gnädige Frau, zu der neuesten Verlobung in unserem Städtchen?“

Sie sah ihn gleichgültig an, interessierten sie doch ihre Mitbewohner eigentlich noch viel zu wenig.

„Sie scheinen noch nichts zu wissen,“ fuhr er fort, „denn ich glaube entschieden, daß es Sie interessieren wird. Baumeister Holm hat sich verlobt.“

„Holm?“ fragte sie erstaunt. „Und das erfahre ich erst jetzt? Also ist meine kleine Freundin Lucie auch eine Heuchlerin! — Noch vor wenigen Tagen waren wir miteinander zusammen und sie hat mir nichts erzählt.“

„Sie kennen die Braut?“ fragte der Landrat erstaunt.

„Freilich,“ meinte sie lachend, „es ist doch Lucie — Lucie von Erbach.“

„Sie irren,“ sagte der Landrat, stehen bleibend, „es ist Margarete Hessen aus O., die vielbegehrte und bewunderte Schönheit und nebenbei das reichste Mädchen der Stadt.“

„Margarete Hessen, nicht Lucie von Erbach?“ sagte Ingeborg leise vor sich hin. „Das ist unmöglich — das kann nicht sein — das ist ein Irrtum — —“

„Aber meine Gnädige,“ fiel der Landrat ein. „Sie können doch allen Ernstes nicht annehmen, daß Holm, ein so junger Mann, dieses arme, verblühte Pflänzchen Lucie heimführen sollte. Sie sind zusammen aufgewachsen und innig miteinander befreundet, er sieht in ihr seine ältere Schwester. Ich glaube, Ihre Phantasie hat Sie da zu weit geführt, ich halte Fräulein von Erbach für viel zu vernünftig, als daß sie sich je Hoffnungen auf ihn gemacht hätte.“

„Und dennoch glaube ich fest und bestimmt, daß es ein Irrtum ist, denn es wäre zu schrecklich,“ meinte Ingeborg.

„Die Verlobung ist ja auch noch nicht offiziell,“ beruhigte der Landrat sie. „Ich traf gestern zufällig Holm in O., wir speisten zusammen, und da hat er mir sein übervolles Herz ausgeschüttet. Wie Sie das berührt, Gnädigste! — Sie bei Ihren tiefen Kenntnissen und bei Ihrem klaren Blick sollten wirklich so sentimentale Regungen haben!“

„Lassen wir das,“ sagte Ingeborg. „Ich habe mich vielleicht getäuscht — Sie mögen recht haben.“

Sie bestiegen ihre Räder und fuhren schweigend der Stadt zu.

Währenddessen hatte Baumeister Holm zu ganz ungewohnter Stunde bei Lucie vorgesprochen. Das Mädchen war gerade allein im Zimmer, der Major hielt seinen Nachmittagsschlaf und sie versuchte mit ihrer Handarbeit sich wach zu halten. Es war unerträglich heiß.

Während sie langsam die Nadel durch den Stoff führte, weilten ihre Gedanken bei dem Jugendfreunde, und sie freute sich auf den kommenden Sonntag und zählte die Tage und die Stunden, die sie noch von dem Wiedersehen trennten.

Da ertönte sein ihr bekanntes Klopfen, sie sprang auf, alle Mattigkeit war von ihr gewichen. Im Nu stand sie an der Tür und streckte dem Eintretenden beide Hände entgegen.

„Hans, welche Ueberraschung,“ rief sie aus und dann

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

Beim Pulverschmuggel in Stücke zerrissen. Der Landmann Johann Holzbauer kam mit seinem Wagen nach Fünfkirchen, und hatte mehrere Kilo Schießpulver unter Heu verborgen, um keinen Zoll zahlen zu müssen. Auf dem Wege durch die Stadt sprach er dem Alkohol tüchtig zu, zündete sich seine Pfeife an und warf dann das noch glimmende Streichholz achtlos ins Heu. Gleich darauf explodierte das Pulver und zerriß den Landmann und den Wagen. Die Pferde, die scheu geworden waren und sich losgerissen hatten, blieben unverletzt.

„Es brennt die alte Wunde". Fast sechsunddreißig Jahre lang hat der Kriegsinvalide Feuerhelm in Neuenburg in Pommern eine Revolverkugel im Körper mit sich herumgetragen. Jetzt ist die Kugel, von Eiter umgeben, aus dem Fleische des einen Oberschenkels zutage getreten. Feuerhelm wurde am 16. August 1870 durch den Splitter einer französischen Granate am Becken schwer verletzt. Während er mit noch einem ebenfalls schwer verwundeten Kameraden auf dem Schlachtfelde lag, nahte ein französischer Offizier, der die beiden Deutschen durch Revolverschüsse vollends zu töten beabsichtigte. Der Kamerad starb infolge der neuerlichen Verletzung, Feuerhelm überlebte aber auch die zweite Verwundung. Nur gelang es damals nicht, die Revolverkugel aus dem Körper des Mannes zu entfernen. Jetzt erst hat sich die Kugel selbst einen Ausweg gebahnt.

3,100,000 Mark für ein Grundstück. Das den v. Godeffroyschen Erben gehörige Grundstück Wilhelmstraße 59, Ecke Leipzigerstraße in Berlin, ist für 3 100 000 ℳ in den Besitz der Herren Bankier Mack und Baumeister Kuthe übergegangen. Zu den Erben gehört, wie bekannt ist, auch der Reichskanzler Fürst Bülow.

Die Jachten des deutschen Kaisers. Von den Vergnügungsjachten des deutschen Kaisers sind die Segeljachten allerdings (mit Ausnahme der „Iduna") sämtlich unter dem Namen „Meteor" bekannt. So „Meteor I." (früher „Thistle"), 1886/87 in Schottland gebaut, später der Marinestation der Ostsee als Schulschiff zur Ausbildung von Jachtmatrosen geschenkt. „Meteor I." hat 70 Tonnen Ballast, Kuttertakelage und fährt jetzt unter dem Namen „Komet". Wie „Meteor I." hat auch der 1896 in Glasgow gebaute „Meteor II." Kuttertakelage. „Meteor III." ist der Gaffelschoner, der bekanntlich 1902 von Miß Alice Roosevelt getauft wurde. Die Dampfjacht „Hohenzollern", auf der Kaiser Wilhelm seine jährlichen Nordlandsfahrten macht, gehört zur Marine und soll im Kriegsfall, mit zahlreichen Schnelladekanonen armiert, als schneller Kriegskreuzer zu Aufklärungszwecken Verwendung finden. Sie läuft 22 Knoten. Auf der „Hohenzollern" befinden sich auch die zwei prachtvollen, mit Silber eingelegten Stahlgeschütze, die ein Geschenk des verstorbenen Alfred Krupp sind.

Lustiges Allerlei.

Geschichtsprüfung eines Prinzen. Lehrer: Ich möchte Sie, mein Lieber, in der Zeit Friedrichs des Großen prüfen. Sie wissen, daß der große König 1712 geboren ist? Prinz: Jawohl! L.: Recht gut! Und zwar am 24. Janu— Pr.: ar. L.: Ausgezeichnet; Sie scheinen gut beschlagen. Mit seinem Vater stand er sich nicht — Pr.: Besonders. L.: Jawohl, er machte sogar einen Flucht— Pr.: versuch. L.: Recht gut! Sie wissen auch in seinen Kriegen Bescheid? Pr.: Jawohl. L.: Der erste Tag der preußischen Waffen war bei Moll— Pr.: witz. L.: Ei, ei, das sind ja erfreuliche Kenntnisse! Der große Krieg Friedrichs des Großen war der sieben— Pr.: jährige. L.: Gut, gut; von 1756 — Pr.: bis 1763. L: Ganz vortrefflich.

Humor des Auslandes. Man sagte mir, mein Fräulein, Sie hätten behauptet, mein Gesicht sähe aus, daß man über die Mauer springen möchte." — „Allerdings habe ich das gesagt, dabei aber natürlich vorausgesetzt, daß man auf der anderen Seite der Mauer steht."

Frau Brown: „Sie scheint den Tod ihres ersten Mannes verwunden zu haben." — Herr Brown: „Ja, aber ihr zweiter Mann noch nicht."

„Marie, wenn James Dich heute abend bittet, ihn zu heiraten, sag' ihm, er solle mit mir sprechen." — „Und wenn er es nicht tut, Mama?" — „Dann sag' ihm, ich wünsche mit ihm zu sprechen."

Levy und Cohn führen einen erbitterten Prozeß miteinander. Einige Tage vor dem entscheidenden Termin fragt Levy seinen Anwalt, ob er dem Vorsitzenden des Gerichts eine Gans schicken solle. Sein Rechtsbeistand weist diesen Vorschlag entrüstet zurück und bedeutet ihm, er würde in diesem Falle ohne weiteres seinen Prozeß verlieren. — Der Termin findet statt, Levy gewinnt. Am Abend sucht er seinen Anwalt auf und sagt zu ihm: „Herr Anwalt, hab ich doch geschickt dem Herrn Präsidenten eine Gans!" Entsetzt sieht ihn sein Anwalt an. „Ja, aber hab' ich beigefügt die Visitkarte von Cohn!"

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 25. März:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Bultmann.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Geh. O.-K.-R. D. Hansen.
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

Die Krankenscheine werden geführt im Bureau der ersten Pastorie (Amalienstr. 4) und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 25. März: **Kein Gottesdienst.**

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 25. März:
Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 25. März:
Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.
Hilfsprediger Kreye.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier im Armenhause zu Tweelbäke.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 25. März:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 25. März:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst.
Danach Kinderlehre.

Kirche zu Ofen.

Am Sonntag, den 25. März:
Gottesdienst 9½ Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

In Osternburg, Harmoniestr. 13.

Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Wupper.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Barlage.

Synagoge.

Sonnabend 9¾ Uhr: **Predigt und Einsegnung.**

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstraße 17.
Sonntag, den 25. d. M., abend 7½ Uhr: Versammlung. Gäste willkommen.

Bäder und Reisen.

Auf in die Berge! Ueber Wanderkuren und ihre großen Vorteile für junge Leute hielt Herr Turnlehrer G. Weidner-Köln einen Vortrag, dem wir nachfolgende Einzelheiten entnehmen: Herr Weidner hat zehn Jahre hindurch während der Hauptferien jedesmal mit einer größeren Schülerzahl im Alter von 13—18 Jahren drei bis vier Wochen hindurch ausgedehnte Gebirgswanderungen unternommen, die regelmäßig mit einer fünf- bis sieben tägigen Vorkur in einem abseits, sonst günstig und hoch gelegenen Orte begannen. Hier wurden die Stadtschüler, die meistens bleich, appetitlos und geistig abgespannt, teilweise schon blasiert die Reise antraten, zunächst an Luft und Sonne, frühes Aufstehen und frühes Schlafengehen, mäßiges Marschieren und Bergsteigen gewöhnt, ebenso an einfache, aber schmackhafte, regelmäßige und reichliche Verpflegung. Letzteres war nach wenigen Tagen die Hauptsache, denn alle entwickelten schon am dritten oder vierten Tage eine unheimliche Aufnahmefähigkeit, die bis zum Schlusse der Reisen und lange darüber hinaus andauerte. So kam es, daß von nahezu 500 Teilnehmern keiner krank geworden ist und die meisten trotz durchweg großer Anstrengungen mit einer Gewichtszunahme von mehreren Pfund, mit gebräunten Wangen und gestärkten Körperkräften in das Elternhaus zurückkehrten. Viele vorher kränkelnde und auch geistig zurückgebliebene Knaben haben durch solche wiederholte Wanderkuren den Grund zu ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit gelegt, auch an Willen und Charakterstärke gewonnen. Denn bei solchen Touren Gleichaltriger ist es nicht der Zwang, der vorwärts treibt, sondern das jedem einzelnen innewohnende Bestreben, nicht schlapp und minderwertig zu erscheinen. Wenn vielfach die Ferienaufenthalte der Kinder auf dem Lande ohne den gewünschten Erfolg bleiben, so hat das meist darin seinen Grund, daß die Kinder zu wenig oder zu unregelmäßig angestrengt werden. Die frische Luft allein tut es nicht, regelmäßige Märsche und besonders Bergsteigen müssen hinzukommen. Möchte man solche Veranstaltungen doch verallgemeinern, es wäre damit viel Segen zu stiften. — Auch der Harz eignet sich für derartige Wanderkuren ganz vorzüglich, der Harzer Verkehrsverband ist gern bereit, Herren, die dergleichen unternehmen möchten, die Wege zu ebnen, Quartiere auszumachen und dergleichen mehr. Wer Interesse daran hat, wende sich an den 1. Schriftführer des Harzer Verkehrsverbandes, Herrn Hofbuchhändler Rudolf Stolle in Bad Harzburg, der über alles, was den Harz betrifft, gern Auskunft erteilt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Tilit ist das feinste Mundwasser!

in sein erregtes Gesicht sehend, fragte sie besorgt: „Es ist doch nichts Unangenehmes, das Dich herführt?"

Er schüttelte den Kopf. „Nein, nein, es ist nur Sehnsucht, die mich hierher führt, ich möchte mich mit Dir ausplaudern."

Er setzte sich zu ihr an das weinumrankte Fenster, aber statt zu sprechen, starrte er träumend hinaus und schwieg.

Lucie beobachtete ihn, ihr Herz klopfte; sie las in seinen Zügen eine besondere Erregung, in seinen Augen schimmerte es feucht und ein seltsames Leuchten verklärte dieselben. — Sie sah es, und ihr Herz bebte, ihre Hände zitterten, die Lippen öffneten sich, doch sie konnte keinen Laut hervorbringen.

Endlich wandte er sich um und sagte:

„Hast Du das Buch hier, das wir neulich gelesen?"

Sie reichte es ihm schweigend.

Er begann zu lesen. Doch sie hörte ihm nicht wie sonst aufmerksam zu, sein eigenartiges Wesen gab ihr zu denken. In ihr wallte es auf, ein seltsames Empfinden überkam sie, es war ihr, als müßte ihre Brust springen, so gewaltig tobte es in ihr.

Da schlug er das Buch wieder zu, entnahm seiner Brieftasche einzelne Bogen und las ihr Verse vor.

Sie lauschte ihm mit angehaltenem Atem. — Ihre Augen bannten sich fest an seinem bewegten Antlitz. Die Verse redeten eine Sprache, wie sie sie noch nie von ihm vernommen, und ein heißes Glücksempfinden, eine selig süße Hoffnung, die sie heimlich jahrelang gehegt, wuchs riesengroß in ihr empor. —

Nun hatte er geendet und erfaßte ihre beiden Hände.

„Lucie," stammelten seine bebenden Lippen, „Du sollst die Erste sein, der ich es sage, Dir muß ich mein übervolles Herz ausschütten, ich — ich — habe mich verlobt — — ich bin so glücklich, — so unendlich glücklich." —

Lucie war blaß geworden. Ihr Kopf sank auf die Lehne zurück, sekundenlang war es ihr, als ob die tiefe Nacht sie umgrub. — dann raffte sie sich empor und ihre Hände aus den seinen lösend, sagte sie leise:

„Ich wünsche Dir Glück, Hans — von ganzem Herzen Glück."

„Ich wußte ja," antwortete er, „daß Du mit mir empfinden würdest, Du mein treuester Kamerad, mein besseres Ich. Ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne. „Sie" gehört mir und Deine Freundschaft habe ich. —"

Sie verstand nicht den Sinn seiner Worte. Ein Zittern überlief ihren Körper, sie biß die Zähne zusammen, um den Schmerzensschrei zu unterdrücken, den ihr todwundes Herz ausstieß. Eine unendliche Leere, eine Oede schien sie zu umfangen. Begraben alle Hoffnungen — dahin alle Träume — dahin die Jugend, der Sonnenschein, alles — — alles zu Ende. —

Doch sie mußte sich zusammennehmen, sie durfte nicht zeigen, wie sie litt, und so brachte sie das schwerste Opfer, indem sie ihn ruhig fragte, wie alles gekommen. Während er ihr abgerissen, stammelnd vor Erregung, in kurzen Worten erzählte, wie er sein Glück gefunden, versuchte sie ihn ruhig anzuhören und betrachtete das Bild des jungen Mädchens, das er mit stolzem Lächeln ihr entgegenhielt.

Es war ein liebreizendes Geschöpf, in dessen Augen das wundersame Märchen leuchtete, das man Jugend nennt.

Sie begriff plötzlich, was ihn zu der anderen gezogen, und um ihre Lippen zuckte es in verhaltenem Weh. Die Jugend — — die Jugend, die hatte sie vor ihr voraus.

Und hatte sie nicht dem Geliebten auch ihre Jugend gegeben? Hatte sie nicht in ihrem Lebensfrühling nur in dem Gedanken an ihn gelebt? Ihre Seele war jung mit ihm geblieben, aber nach außen hin hatte die Zeit langsam die Frische fortgeweht, die ihr früher eigen, und während er sich zum Manne entfaltet, war sie langsam in den ewigen Sorden und Denken, in der stillen heimlichen Sehnsucht nach ihm dahingewelkt. —

Achtlos hatte er die welkende Blume auf seinem Lebensweg stehen lassen, um nach einer frisch erblühten zu greifen. Wie natürlich das war und doch so weh tat — —!

Endlich hatte er Abschied genommen. Sie hatte ihm versprechen müssen, ihn und seine Braut bald zu empfangen, und dann hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, sie war allein. —

In grenzenlosem Jammer brach sie zusammen. — Was war ihr das Leben jetzt. — Grau und leer dehnte es sich vor ihr aus. Die kurzen glücklichen Stunden, die sie mit ihm verleben durfte, die den Inhalt ihres ganzen Daseins ausmachten, auch sie würden fortan fortfallen. Einsamkeit und Trostlosigkeit blieben ihr, nirgends ein Strahl der Hoffnung. Wie hatte sie in ihrem Herzen das Heiligtum der Liebe gehegt, fast mehr als ein Jahrzehnt.

Nun wußte sie, daß alles nutzlos und nichtig gewesen, daß sie einem Phantom nachgejagt, das niemals sich verwirklicht hätte. O diese Verlassenheit, diese Oede! — Ihr bangte vor ihrem kleinen, engen Dasein, dem aller Glanz und aller Duft nun fehlen sollte.

Mit der großen Liebe und großen Hoffnung im Herzen hatte sie alles ertragen, nun sie beide getäuscht, war sie zerschmettert. Wozu sollte ihr das Leben, — wer brauchte sie? —

Mit einem Male war sie ans offene Fenster getreten und hatte die Hände um das Kreuz gefaltet.

Im nächsten Augenblick stand sie auf dem Fenstersims und dann hörte man einen dumpfen Fall, einen schwachen Schrei und Lucie lag besinnungslos auf der Landstraße.

Wie lange sie dort gelegen, konnte niemand sagen. Holzhacker, die vom nahen Walde kamen, hatten sie zuerst bemerkt. Sie waren eben im Begriff, ins Haus zu gehen, um dem Major Mitteilung zu machen, als der Landrat und Ingeborg dahergesaust kamen.

Ingeborg war zuerst vom Rade gesprungen und rasch herzugeeilt. Die Unglückliche erkennend, warf sie sich zu ihr auf die Erde und bettete langsam den wunden Kopf in ihren Schoß.

Ueber ihre blassen Wangen rollten Tränen und die Lippen preßte sie fest aufeinander. Sie ahnte, was hier vorgegangen war.

Inzwischen war auch der Landrat herzugetreten und erbot sich, den Major von dem Geschehenen in Kenntnis zu setzen.

Ingeborg trug mit Hilfe der Leute die Unglückliche ins Haus. Es war ein Glück, daß bei dem tragischen Vorgang nur wenig Menschen zugegen gewesen waren.

Im Erdgeschoß befand sich Lucies Zimmerchen. Vorsichtig legte man die Regungslose auf das schmale Bett.

Ingeborg gab den Männern den Auftrag, ihren Gatten zu holen. Sie schnitt der Unglücklichen die Kleider vom Leibe, um die Verletzungen zu untersuchen.

Lange beugte sie sich über sie, das Herz klopfte noch langsam, der Tod hatte sie nicht erlöst.

Die stille Villa des Majors war nach wenigen Stunden von Neugierigen umlagert. Die Leute erzählten sich untereinander die abenteuerlichsten Dinge. Ein Gerücht behauptete sich am stärksten und wurde von allen aufrecht erhalten.

Lucie hätte beim Fensterputzen einen Schwindelanfall bekommen und wäre hinuntergestürzt. So sollte es bleiben. —

Nur einer hatte sich das Rätsel enthüllt. Ingeborg — — die in den nächsten Tagen am Bette der Unglücklichen wachte und für sie sorgte. Niemand ließ sie über die Schwelle des Krankenzimmers. Das Heiligtum dieses Geheimnisses hatte sie sich gelobt zu wahren, und den armen, trostlosen Vater wußte sie auch so liebevoll zu trösten, daß er sich wie ein willenloses Kind ihr fügte. In den einsamen Nächten, die sie bei der Kranken, die in Fieberdelirien raste, wachte, hatte sie bald den ganzen Hergang erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Zu vergeben

die Beseitigung der Wege auf dem sogen. Ausstellungs-Platz an den Mindest ordernden.

Das gewonnene Material, bestehend aus Ziegelsteinbrocken und Schlacken ist zu verkaufen.

Angebote baldmöglichst im Bureau der Handelskammer erbeten.

Oldenburg, den 21. März 1906.

Die Ausstellungskommission:
Prof. Dr. Dursthoff.

Schweine-Verkauf

in

Eversten.

Eversten. Die Handelsleute Blendermann & Schipper aus Osternburg lassen am

Montag, den 26. März d. J., nachm. 4 Uhr,

bei Holzes Wirtshause in Eversten öffentlich meistbiet. auf Zahlungsfrist verkaufen:

40—50

große und kleine Schweine

Käufer ladet ein
B. Schwarting,
Auktionator.

Zu verkaufen ein gut erhaltener
Waschkessel,
65 Liter haltend, billig.
Lambertistraße 35.

Zu kaufen gesucht **kl. Hobelbank.**
Bürgereichstr. 15a.

Eversten. Zu verk. 1 wachs. Hashund (Dalmat.). Bloherfelderch. 14.

Eversten. Zu verkaufen 1 6jährig. frommer flotter **Fuchswallach,** sehr guter Einspänner.
Fr. Pestrup, Bloherfelderchaussee.

Altenhuntorf. Zu verkaufen ein
angekörter Rindstier,
bester Abstammung, ins Herdbuch eingetragen. **Georg Koopmann.**

Moorhausen bei Altenjuntorf. Zu verkaufen ein
fetter Rindbulle.
Hermann Freerichs.

Zu verk. mehr. **Hühner.** Jägerstr. 2.

Billig zu verk.: Küchentisch, Anrichte, 1 Pult, gr. Plätt- od. Schneidetisch, Waschtisch usw. Haarenufer 21.

Nadorst II. Zu verkaufen 1 trächt. **Ziege.** **F. Haverkamp.**

Hundsmühlen. Zu verkaufen ein trächt. **Schwein.** **B. Kuhlmann.**

Rastede.

Ein neu erbautes
herrschaftliches Wohnhaus
an bester Lage in Rastede ist auf sofort oder später zu verkaufen eventl. zu vermieten.
Uhlhorn.

Tweelbäke. Zu verkaufen **Pflanzkartoffeln** (Mäuse). **J. Brinkmann.**

Schöne leere Kisten
zu verkaufen. Langestr. 19.

Neusüdende. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfund **Roggenstroh.**
Herm. Klockgether.

Zu verk. 1 Paar Angora-Kaninchen u. 1gr. Waschtr. m. B. Kriegerstr. 5, r. T.

Eversten. Zu verkaufen ein Haufen **Dünger.** Hundsmühler Chaussee 1.

Eversten III. Zu verkaufen ein größeres Quantum **Hafer- u. Roggenstroh.** **H. Labohm.**

Zu kaufen gesucht auf sofort od. Mai **Ladeneinrichtung** für Kolonialwaren, sowie ein größeres **Firmenschild.**
Off. unt. S. 549 an die Exped. d. Bl.

Brake.

Im Auftrage des Händlers **Joh. Meyer** zu Brake habe ich dessen an der Grünenstraße (Ecke Kirchenstraße) belegene

Besitzung

auf den 1. Mai 1906 unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in gutem Zustande befindlichen Wohnhause nebst Stall und großem Gemüsegarten. Der an der Ecke der Kirchen- und Grünenstraße liegende **Bauplatz** macht die Besitzung besonders wertvoll.

Jede weitere Auskunft erteile ich gern und wollen Liebhaber sich möglichst sofort mit mir in Verbindung setzen.

A. Tegimeyer, Rechnungssteller.

Vechta i. Oldenburg.

Hotel-Verkauf!!

Der **Hotelbesitzer und Weinhändler H. Bode zu Vechta** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens sein an der großen Kirchstraße Nr. 27 zu Vechta belegenes früher Brumundsches Hotel mit vollem Inventar nebst Stallung, dopp. Kegelbahn, Obst- und Konzert-Garten, sowie 5 Scheffelsaat Ackerland mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Hotel erfreut sich seit vielen Jahren eines guten Rufes und ist mit allem Komfort der Neuzeit, besonders einer elektrischen Lichtanlage, ausgestattet.

In dem Hause ist Kolonialwaren- und Weinhandlung erfolgreich betrieben worden. Die doppelte Kegelbahn ist an 5 Abenden wöchentlich durch Klubs besetzt.

Es bietet sich somit einem strebsamen Geschäftsmanne die günstigste Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz.

Oeffentlicher Verkaufs-Termin ist angesetzt auf

Montag, d. 26. März 1906,
nachmittags 5 Uhr,

in **Bodes Hotel,** wozu eingeladen wird. Voraussichtlich wird nur ein Termin stattfinden. Der größere Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Verzinsung stehen bleiben.

Vechta, den 16. März 1906.
Ed. Fortmann,
beeid. Auktionator.

Neuenkruge.

Wiefelstede. Köter J. H. Müller in Neuenkruge beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufes seine zu Neuenkruge direkt an der Chaussee belegene

Köterstelle,

bestehend in besten, sehr kompletten massiven Gebäuden, als Wohnhaus, Scheune und Schweinestall und 6,5904 Hektar Garten-, Acker- und Weideländereien, mit Antritt zum 1. Mai d. J. eventl. später zu verkaufen.

Die Ländereien sind sehr guter Bonität und in guter Kultur befindlich.

Zweiter öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag, den 27. März,
nachm. 4 Uhr,

in **Tapkens Gasthause in Neuenkruge.** Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt **sogleich der Zuschlag.**

Kaufliebhaber ladet ein
H. Brötje, Auktionator.

Butteldorf.

Zu meiner am **27. März,** nachm. 3 Uhr beginnenden

Auktion

lade Verwandte und Bekannte freundlichst ein. **Hinr. Schildt Ww.**

Nadorst. Habe 3 schöne Gespanne
junge Russen und Litauer
zum Verkauf oder Tausch stehen. Garantiert zugfest und fromm.
Heinr. Keller.

Rastede.

Mein an der Knoopstraße belegenes

Haus

wünsche mit beliebigem Antritt zu verkaufen oder zu vermieten.
L. Springer.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Pächter **Gerhard Oeltjenbruns** zu **Rostrupersfeld** läßt wegen Verkleinerung seines Betriebes am

Sonnabend, den 31. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 im Herdbuch eingetragene nahe am Kalben stehende Kuh,
3 Schweine, 50 Hühner,

1 Ackerwagen mit Aufzeug, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Wägelchen, 1 Einspännerdeichsel, 2 Tauhölzer, 2 Paar Reepe, 1 eis. Kochkessel, 1 neue Schiebkarre, 1 Heidschnl, 1 Paar neue Bienen-Wagenleitern, 20 neue Bienenkörbe, 1 Honigfaß, div. Schuhmachergerät, 1 Küchenschrank, 1 Hangschrank, 2 Koffer, 2 Tische, 1 Wage, Töpfe, Eimer, Balzen und verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,

auch: 15 Fuder Stalldünger

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Pächter **H. Sieling** zu **Rostrupersfeld** läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Freitag, den 6. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfang.,

in und bei seinem Hause

2 milchgebende Kühe, 72 Hühner und 3 Hähne,

2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 2 Eggen, 2 Schiebkarren, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 2 Milchtransportkannen, 1 Schneidelade mit Messer, Forken, Spaten, Bicken, Sensen, Sichel, Dreschflegel, Torfgeräte, Ochsengeschirr, 1 Kochkessel, Reepe, 1 Schweinekasten rc.,
1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 2 Tische, Stühle, Töpfe, Eimer, Balzen, 1 Backtrog, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 2 Butterkarnen, worunter eine mit Drehscheibe, und mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:

2000 Pfd. Heu, 4000 Pfd. Stroh, 80 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln, sowie 25 Fuder Stalldünger,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Immobilverkauf und Verkauf von Bauplätzen in Osternburg.

Osternburg. Der zur Konkursmasse des Maurermeisters **Diedrich Carl Wichmann** in **Osternburg** gehörige **Grundbesitz,** als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, in Größe von 7 ar 12 qm, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,

2. Artikel 1258, in Größe von 12 ar 53 qm, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,

3. Artikel 1252, in Größe von 25 ar 78 qm, bisher noch unbebaut,

soll am

Freitag, den 23. d. M.,
nachm. 6 Uhr,

in **G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Ch.,** hierselbst zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt werden.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; der unter 3 aufgeführte Artikel enthält 2 Bauplätze.

Zum Verkauf wird Herr Auktionator Bischoff zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein
Der Konkursverwalter:
Georg Maas, Rechnstlr.

Verpachtung.

Meine zu **Zeddeloh** II belegene, von **Witwe Kruse** bewohnte

Anbauerstelle

habe ich mit Antritt zum Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich baldigst melden.

Edewecht, 17. März 1906.
H. Seije.

Immobilverkauf.

Der Rentner H. Michels hierselbst beabsichtigt sein an der Sonnenstraße unter Nr. 30 belegenes 2stöckiges fast neues Haus öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht dieserhalb dritter Termin an auf

Sonnabend, den 24. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

im Hotel „Lindenhof" hierselbst Nadorsterstraße.

Das Haus besteht aus 2 sep. Wohnungen und befindet sich in bestem baulichen Zustande, auch befindet sich ein großer Garten beim Hause. Da das Haus nur 6 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt, eignet es sich besonders für einen Beamten oder auch für einen Proprietär. Antritt nach Belieben.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Immobilverkauf.

Das zum Nachlasse des weil. Lloyd-Kapitän H. Gathemann hierselbst gehörige Grundstück

Margarethenstr. Nr. 3

soll durch die Unterzeichneten zu baldigem Antritt, möglichst noch zum 1. Mai, verkauft werden.

2. Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 27. März 1906,
nachm. 4 Uhr,

im Hotel „Kaiserhof", Entreezimmer.

Die Besitzung besteht aus einem herrschaftlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten. Das Haus befindet sich in bestem Zustande und kann dieserwegen und auch der angenehmen Lage wegen die Besitzung aufs wärmste empfohlen werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Wirtschafts-Verkauf.

Im Auftrage habe ich eine in nächster Nähe der Stadt Oldenburg belegene, sehr frequente

Gastwirtschaft

mit Tanzsaal und Kegelbahn mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Anzahlung von zirka 10- bis 15000 Mk. Bedingung.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

H. Ricklefs,
Vergauter.

Tannenverkauf in Lehmden.

Rastede. Vor Beginn der am 30. März, nachm. 1 Uhr, im **Lehmderkrug** stattfindenden Auktion gelangen in **Wemkens Busch** am **Lehmderesch:**

40 Haufen Fuhren-, Fichten- und Lärchen-Schlagholz, zu Sparren, Rammpfählen u. Richeln passend,
50 Haufen Eichen, Umleger, Richelpfähle, Schleeten und
einige **Haufen Sträucher**

auf Zahlungsfrist zum Verkauf.

Käufer wollen sich um **12 Uhr** im **Lehmderkrug** versammeln und wird bemerkt, **daß mit dem Verkauf präz. 12½ Uhr** begonnen wird.

J. Degen, Aukt.

Gute Bauernbutter
ist wieder vorrätig.
J. Schwarting, Haarenstr. 49.

Edewecht.

Der Köter **Gil. Wessels** hier läßt am

Montag, den 26. März d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in und bei seiner Wohnung:

1 Milchkuh,
1 trächtige Ziege,
18 Hühner u. 1 Hahn,

1 gutes Bett, 1 Bettstelle, 1 Sekretär, 1 Küchenschrank, 1 do. mit Aufsatz, 1 Sofatisch, 1 Waschtisch, 2 andere Tische, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, ½ Dtzd. Stühle, 1 Garderobe, 1 Waschmaschine, 1 Bücherborte, 1 Hängelampe, 1 Tischlampe, 1 Plätteisen, 1 Spinnrad, mehrere Bilder, 1 Backtrog, Backplatten, 1 Waschbalje, 1 Hackbalje, 1 Butterkarne, mehrere Töpfe, Balzen rc., 1 Karre, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Mooregge, 1 Kreute, 1 Sense, 1 Beil, mehrere Schweineblöcke, Spaten, Forken, Hacken usw.,

ferner:

40 Scheffel Eßkartoffeln, 3000 Pfund Runkelrüben, 1000 Pfund Stroh, 10 Fuder Dünger, 70 Meter Drahtgeflecht, 1 Partie Bohnen und Schalotien,

sowie viele sonstige Sachen meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **Lüers.**

Immobil-Verkauf.

Frau Witwe Remmers hierselbst beabsichtigt von ihrem Grundstück Ziegelhofstr. 79 einen

Bauplatz

durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Sonnabend, den 24. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in H. Scheele's Restaurant, Ziegelhofstraße 1.

Der Bauplatz hat eine Tiefe von ca. 22 Metern und kann in einer Breite von 15—17 Meter abgegeben werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Heuermann **H. Ficken** in **Helle** läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Freitag, den 30. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 Ziege, 8 Körbe Standbienen,

1 vollst. Bett, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Koffer, 1 Kiste, 1 Dezimalwage, 1 Butterkarne, 1 Sparherd, 1 Kochkessel, Töpfe, Eimer, Balzen, Steingut, Porzellansachen, verschiedenes Ackergerät, eine Partie Stacheldraht und Drahtgeflecht und verschiedene sonstige Sachen,

auch: 2000 Pfd. Heu und Stroh, 2000 Pfd. Runkelrüben, 100 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln, sowie Dünger

meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
J. H. Hinrichs.

Edewecht.

Das im Dezember 1904 gekaufte Holz in dem Busche unseres Mündels Gustav Deye muß spätestens bis zum 10. April d. Js. abgefahren sein, widrigenfalls es an uns zurückfällt.

Die Vormünder:
G. Thye. G. Fittje.

Für Arbeiter.

In Stedingen habe ich ein schön belegenes

Heuerhaus

mit großem Gemüsegarten zum 1. Mai d. J. zu verpachten. Auf Wunsch kann Gras und Heu für eine Kuh zugegeben werden. Während der Ernte muß Pächter dem Verpächter Hilfe leisten, während der übrigen Zeit ist stets lohnender Verdienst vorhanden.

Georg Schwarting,
Eversten, Hauptstr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

100000

Auflage hat der täglich mit 16—48 Seiten erscheinende

„Hannoversche Anzeiger“.

Er ist dank seines stets vielseitigen, reichhaltigen Inhalts die gelesenste Tageszeitung in ganz Nordwestdeutschland und das

anerkannt beste Insertionsorgan

der Stadt und Provinz Hannover, Westfalen, Oldenburg und angrenzenden Bezirke.

Jeder Hannoveraner und Niedersachse, der über die Vorgänge in seiner Heimat orientiert bleiben will, abonniere den **„Hannoverschen Anzeiger“** zum Abonnementspreise von **2 Mk. 10 Pfg.** vierteljährlich oder **70 Pfg.** monatlich, mit dem farbig illustrierten Wochen-Witzblatt **„Der Lustige Hannoveraner“ 45 Pfg.** resp. **15 Pfg.** mehr, exkl. Bestellgeld.

Jeder Inserent, der in den kaufkräftigen Kreisen Nordwestdeutschlands gute gewinnbringende Geschäfte erzielen will, inseriere in dem **„Hannoverschen Anzeiger“.** Inserate **30 Pfg.** pro Zeile, im Reklameteil **1 Mk.**

Probenummern stehen unentgeltlich und franko durch die Geschäftsstelle des „Hannoverschen Anzeiger“, Hannover. Telefonruf 757 und 1906.

Gardinen,
Stores,
Scheibengardinen,
Rouleaux,

abgepaßt und Meterware, in allen Größen und Breiten.

Größte Auswahl in Mustern modernen Stils.

Vorjährige Muster im Preise **bedeutend ermäßigt.**

Max Ullmann

(Ed. Schauenburg Nachfolger).

Geschäftsverkauf.
Das an der Achtern- u. Baumgarten-straße hieselbst belegene
Hausgrundstück
nebst dem seit langen Jahren bestehenden
Woll-, Weiß- u. Kurzwarengeschäft der Firma **H. F. C. Jürgens** soll erbteilungshalber zu baldigem Antritt verkauft werden.
Das Grundstück ist auch für jedes andere Geschäft passend.
Zu Auftrag: **C. Knickmann.**

Delikatess-Sauer-	M.
kraut, neues, Postkollo	1,50
Postkollo pik. Pfeffergurk.	2,50
„ ff. franz. Cornichons	4,00
„ ff. Essiggewürzgurken	2 00
„ ff. saure Salzgurken	1,50
„ ff. harte Senfgurken	2,50
„ ff. grüne Schnitzelbohnen	2,00
„ ff. kleine Perlzwiebeln	4,50
„ ff. Preisselbeeren i. Zuck.	3,50
„ ff. Mixed-Picles	3,50
„ ff. Brab. Tafel-Sardellen	9,00
„ ff. Pflaumenmus	2,00

Ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
F. A. Köhler & Co.,
Magdeburg 49,
gegr. 1835. Preisliste kostenlos.

Die nass wischbare Bodenwichse
Parket-Rose
erzeugt
Hochglanz ohne Glätte.

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf **Farbe des Holzes und Linoleums,** ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss sie **sehr dünn** und **sparsam aufgetragen** werden!! **Nach dem nassen Aufwischen** genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt! Preis per 1/1 Ko. Dose Mk. **1,50** per 1/2 Ko. Dose Mk. **0,90.**
Alleinige Fabrik nur:
Finster & Meisner,
Lackfabrik,
München.
Verkaufsstelle:
L. Fasch, Flora-Drogerie, Schüttingstr. 7.

Großfeldhus b. Rastede. Zu verk.
Saathafer,
Uelzener Nachbau, à Ztr. 10 Mk.
A. zur Horst.

Zu verk. schöne neue **Sofas u. Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstr. 7.

Zu verkaufen **2 Schweine** zum Weiterfüttern. Bloherfelderchaussee 14a.

Alpenrosen, Lebensbäume, Stachelbeeren, Leitern, Trittleitern, Bleicherpfähle, Heckenpflanzen jeden **Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt.**
Fr. Hinrichs, Donnerschwee.

Bruteier von schw. Minorka, Stück 10 ₰. Jakobistr. 9.

Blumenpflanzen!
Rosen, niedr., in den vorzüglichsten Sorten mit prachtvoller Bewurzelung 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crimson-Rambler St. 40 Pfg., großblumige Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blaues Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Gartennelken 1 Rg. in Farben gemischt, Dtzd. 40 Pfg., buschiger, wohlriechender, schwarzbr. Goldlack, Stück 10 u. 15 Pfg., und mehrere andere Sorten Blumenpflanzen zu billigsten Preisen.
Georg Schumacher,
Ohmstede.

Drielakermoor. Zu verk. 20 Scheff. **Pflanzkartoffeln.** Warnsweg 4.

Wiefelstede. Zu verkaufen
3—4000 Pfd. Runkelrüben.
Th. Ripken.

Mansholt. Zu verkaufen ein
dreijähriger fetter Stier, eine junge Milchkuh und zwei trächtige Schweine.
Chr. Boedecker.

Rastede - Kleinenfelde. Habe noch mehrere 1000 Pfd. sehr schön gewonn. **Kuhben** abzugeben. **G. Brummund.**

Rosen,
über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.
—— Preisliste kostenlos. ——
W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Zu verkaufen e. zweiräder. **Brotwagen.** Schmied **Wemmie,** Hotingsgang 1.

Osternburg. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.**
Ww. Osterloh, Schulstr. 18.

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohl. bei Blutarmut 2c., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Wällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Holle b. Wüsting. **Alkörbe** von Weiden versendet **H. Timmermann.**

Die **Aalräucherei** von
J. Möllgaard, Kiel,
empfiehlt
zu äußersten Engrospreisen
Räucheraale
in allen Größen,
speziell kleinere Sortierungen.
—— Man verlange Offerte. ——

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Wickingscher Düngemergel,
Versand ab **Lengerich i. Westf.**
Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei
Joh. Mehrens.

Pökelfleisch, beste Marke, Pfd. 50 ₰, **Kleinfleisch** 35 ₰, **Stückenspeck** 90 ₰, **Wurstschmalz** und ger. **Schweinsköpfe** empf. **A. Hinrichs, Burgstr. 30.**

Bürgerlicher Mittagstisch. Achternstr. 1.

Sofas einfache u. feinere v. 39 Mk. an. Draht- u. Sprungfedermatratzen. Polster-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten zu billigst. Preisen. **E. Fieck,** Jakobistr. 4b (Pferdemarkt).

Fortzugshalber
rote Plüsch-Garnitur, Uebergardinen, Portieren, Schreibtisch, Spiegel, Sekretär, Schränke, Gaskronen u. a. m.
Staulinie 5, oben.

Bruteier von reinrassigen rebhf. Ital., Dtzd. 1 ℳ Radorsterstr. 44, oben.

Cornedbeef (gesunde Ware)
per Kiste 12 Dosen à 6 Pfd. Inhalt 3.40 Mark ab hier Nachnahme eventuell Probedose 3.80 Mark franko Nachnahme versendet
J. H. Pape, Hamburg 4.

Möbelpolitur!
Zu Gläsern à 25 ₰ und 50 ₰, erzeugt spielend leicht prachtvollen Hochglanz.
H. Fischer, Drogerie.

Hotel-Restaurant
in größerer Stadt des Oldenburger Münsterlandes
zu verkaufen.
Für einen tüchtigen rührigen Wirt bietet sich eine gute Existenz, da einziges Saal-Etablissement am Platze. Bierumsatz ca. 300 Hektl. pro Jahr. Elektrische Beleuchtung.
Interessenten belieben ihre Offerte unter S. 546 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt.
Programm durch das Sekretariat.
Ferienkurs für koloniale Technik 23.-28. April 1906

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie ihr Schuhwerk mit **Dauersohlen** besohlen lassen. Auf Wunsch wird sämtliches Schuhwerk abgeholt.
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äuß. Damm 7.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 ℳ** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Hexenschuss Reissen
rheumatische Gliederschmerzen: beste Einreibung ist das spezifisch gegen die Krankheiten, nicht bloß hautreizend wirkende
Salit
Zu Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2 M.—

Zu kaufen gesucht ein großer eichener **Kleiderschrank.** Off. mit Preis unter M. 100 Filiale Langestr. 20.

Apotheker Grundmanns Entfettungs-Tee
auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,
Korpulenz
und **Erlangung normaler, gesunder Körperformen.**
Preis pro Paket Mk. 2, 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin SW.,** Katzbachstr. 9, zu beziehen.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen
Fischguano
in empfehlende Erinnerung.
5 1/2 % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.
Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Lagstedt.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

Milchzucker,
seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Umsatzes stets frisch in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike, Heiligengeiststr. 4.

Grau, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhns Rutin-Haarfarbe (Mk. 2) und Rutin-Haaröl (60), stärkt und befördert den Haarwuchs. Aerztlich empfohlen, völlig unschädlich. Verlangen Sie ausdrücklich von F. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drog. Schüttingstr.

Bitte
versuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd-**Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen 2c. à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg